1. NR I NAZWA ARCHIWUM	2. NR ZESPOŁU	3. NR SERII
83 **Archiwum Państwowe we Wrocławiu Oddział Jelenia Góra**	**3**	**0**

4. NAZWA ZESPOŁU:

Akta Miasta Jelenia Góra

5. SYGANTURA:	6. LICZBA STRON:	7. LICZBA SKANÓW:
2892	**1-134**	**139**

8. DATA WYKONANIA:	9. NAZWA PRACOWNI:
12.01.2012	**Archiwum Państwowe we Wrocławiu**

10. UWAGI:

Nr Mikrofilmu:

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WROCŁAW

Str. nie zapisane: 2,121,122.

Str. dodatkowe:

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

ARCHIWUM PAŃSTWOWE
WROCŁAW

W. A. [illegible]ocław
O. T. J[illegible] Góra
Archiwum m. Jeleniej Góry

Nr 2892

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

Archiwum Państwowe
we Wrocławiu
Oddział w Jeleniej Górze

Nr zespołu: **3** Nr serii: **0** Sygnatura jednostki archiwalnej: **2892**

NAZWA ZESPOŁU

Akta Miasta Jelenia Góra

POCZĄTEK

ARCHIWUM PAŃSTWOWE
WROCŁAW

Pracownia digitalizacji
Archiwum Państwowego
we Wrocławiu

Skanował: R.Bacmaga **Data: 12.01.2012**

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

1

Hirschbergischer

Merckwürdigkeiten

Sieben der Zeit

Darinnen

Von allerhand

Unglücks-Fällen

und erlittenen Kriegs-Drangsalen

gehandelt wird.

XVII, 3

BIBLIOTHEK DER EVANGEL. GNADENKIRCHE
HIRSCHBERG
i/Schl.

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

Es ist oben gedacht worden, daß Hirschberg verschiedene male, sonderlich Ao. 1549 und Ao. 1634 durch grossen Brand gänzlich in die Asche gelegt worden. Auch in Kriegs-Zeiten viel Ungemach erlitten müssen. Von beyden wird in folgender Abhandlung etwas zu gedencken seyn und dannoben auch andere Unglücks-Fälle mit vorgestellet werden. Unter solchen setzen wir demnach:

I. Die Brand-Schäden.

Ao. 1549 den 18 May entstund ein entsetzlicher Brand, durch welchen die gantze Stadt innerhalb drey Stunden in Feuer aufging. Miserandum in modum perüt, ut nihil salvum fuerit relictum. Wie Wolff. Silber in Chron. meldet, so ist abendlich protocolliret, daß Niemand übrig geblieben. In einem alten Chron. Leoberg. stehet: es wäre nicht so viel Volck übrig blieben, daß man hätte können ein Gericht Fische fischen, es wären denn unter den Todten todt gefallen gewesen. Solcher unversehener Feuer ist in Wenzel Scheurs Malzhause zu Sommern und hat viel alte und junge Menschen verzehret. D. Casp. Schwenckfeld, der

berühmte Hirschbergische Stadt-Physicus beschrei-
bet diesen brand also: Cervimontium ingen-
tes calamitates pertulit An. 1549. 18 die Maji
cum ex improviso subortis flammis praeter tem-
plum et suburbia tota conflagrasset. Instau-
rata tamen elegantiam potius, quam singu-
larem Magnificentiam prae se ferre videtur

Vt LVstrat taVrI fVLgentIa CornVa ~~Phoeb~~
PhoebVs
Vrbs a CerVIno MonTe VoCata IaCet.

Nur die Kirche, meint er, und die Vorstadt wäre ste-
hen bleiben, das andere wäre alles durch den brand ver-
dorben; doch wäre sie wieder aufgebauet worden, da-
bey man jedoch mehr auf Schönheit als sonderbahre
Pracht gesehen hätte. Zu dessen steter Erinnerung er-
blickt man noch an dem Eck-Hause in der Kirch-
Gasse, gegen den Marckt zu, zwey Köpffe, nebst
einer Kugel mit der Jahrzahl 1549, inwendig a-
ber sollen folgende Zeilen liegen:

Siehe was alhier die Kugel weist
Die Jahr und Tag es also heist:
Gross feuer hier war angelegt,
Zeugt bildnüs zweyer Maltzer-Knecht
In dreyen Stunden die gantze Stadt
In Aschen nieder geleget ward
Mit Kirchen, Schulen, Rath und Zeug-Hauß,
Nur stehen blieb das Pulver-Hauß.

ARCHIWUM PANSTWOWE WE WROCLAWIU

3

berühmte Hirschbergische Stadt-Physicus beschreibet diesen Brand also: Ceremonium ingentes calamitates pertulit An. 1549. 18 die Maji cum ex improviso saboris flammis praeter templum et suburbia tota conflagraßet. Instaurata tamen elegantiam potius, quam singularem Magnificentiam praeseferre videtur

Vt LVSTRAT IAVRI FVLGENTIA CORNVA

PHOEBVS

VRBS A CERVINO MONTE VOCATA IACET.

Nun die Kirche, meint er, und die Vorstadt wären stehen bliben, das andere wäre alles durch den Brand verdorben; doch wären sie wieder aufgebauet worden, da- bey man indoch mehr auf Schönheit als Gebäudebaue Pracht gesehen hätte. Zu denen stehenden Seltenheiten rechnet man noch den Felß-Saal in der Kirch- Gasse, gegen den Marckt zu, Herrn Rösslers, nebst einer Kugel mit der Jahrzahl 1549, worunter a- ber folgende Zeilen stehen:

Siehe was allhier die Kugel weist
Im Jahr und Tag also heist:
Wenn sonst hier wird angelegt,
Trägt Bildnis zweyen. Maltzer-Knecht
In beyden Händen die gantze Stadt
In Aschen wieder gelegt ward
Mit Kirchen, Schulen Rath- und Zeug-Hauß,
Nur stehen blieb das Fürsten-Hauß.

Ihnen wolle ab andern Leuten Dar Unvorsichtigkeit
einab Erchard, Balthasar Hermann, welcher ob-
ihr Brau-Haus in Brennung gehabt, Zuschrei-
ben wollen, indem er zum Tode gegangen und
niemanden sein Feuer gelassen. Dem sey wie
ihm wolle, so ist nicht mit Stillschweigen zu über-
gehen, was die benachbarten Städte und Gutsher-
rige Leute den armen abgebrandten Hirschbergern
reichlich zugeschicket haben.

An Victualien.

Die Stadt Jauer gaben ein halb Malter Korn,
2 Bäcke mit Fleisch und Käse, item einen Wa-
gen mit Korn und Habern.

Die Stadt Neumarkt 7 Wagen mit Korn beladen
und darnach auf mehr Getrayde.

Die Stadt Löwenberg 2 Wagen mit Brodt und Korn.

Schönau einen Wagen mit Brodt und Korn

Lähn einen Wagen mit Brodt und Korn.

Goldberg 3 Wagen mit Brodt, Fleisch, Käse, Salz,
Speck und Linnen-Geräthe, darzu die Non-
nen auch etwas gegeben.

Ihro fürstl. Gnaden Herzog Friedrich zu Liegnitz
Brieg 30 Schlacht Ochsen.

Schmiedeberg Getrayde, Brodt und Bier.

Greiffenberg, Friedberg und Liebenthal Korn und Brodt.

Hr. Johann Schramm Bürger und des Raths zum
Hayn einen Malter Korn.

Hr. Valentin Rodestock Bürgen und des Rahts
zu Grünberg ein Viertel Oland thun.
Und weil etliche Kinder so von der Stadt auf Vor-
kauffen nach der Schwartzbach kommen, hat sie
Hr. Hauptmann Schaafgotsch von Kynast auf Schwarz-
bach denselben Abend alimentiret und Morgens
als Montags Cantate für die Stadt führen lassen.

An Gelde

Ihro Röm. Käyserl. Maj. haben zu Krö-
nung der Könige gegeben, so auf-
getragen

An Silber-Werck	= =	146 Mk 8 Lw. —:
An Golde	= = =	130 = 5 = —:
Die Stadt Grünb. und die Forsten 35 Mk Fit:		23 = 20 = 6 Pf.
Sprottau 28 Mk. Fit	= =	18 = 24 = —:
Lüben 26 Mk. Fit	=	17 = 12 = —:
Bunzlau	= = =	20 = — = —:
Goldberg 17 Mk. Fit.	=	11 = 15 = —:
Haynau 16 Rhein. Gulden 15 Kr. Fit	=	13 = 27 = —:
Groß-Glogau	= = =	23 = 12 = —:
Ihro fürstl. Gnaden Herzog Fried-rich zu Liegnitz	= =	21 = — = —:
Görlitz 40 Mk 3 Pf. Fit	=	26 = 24 = —:
Ihro Fürstl. Gnaden daselbst	=	1 = 12 = —:
Zittau 20 und ein halb Mk. Fit	=	13 = 24 = —:
Item	= = = =	11 = — = —:

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

Lüdissen 84 Mrk. 26 gl. Ytl	56:	26:	—:
Lauruz = = =	2:	—:	—:
Lübau = = =	1:	12:	—:
Frauenstadt oder Primstadt =	28:	33:	—:
Sprottau = = =	4:	—:	—:
Sagan = = =	—:	24:	—:
Der Herr auf Fürstland =	1:	12:	—:
die Stadt Fürstland ein halb Schock.	—:	5:	—:
Zoyten bey der Schweidnitz =	14:	18:	—:
Die Stadt Breslau von gemeinen Almosen Zu Erbauung der Kirchen = = =	44:	—:	—:
Die Handwerkschafft Zu Erbauung der Kirchen = =	34:	27:	—:
Die Erbaren Kirchmeier Da: selbst Zur Erbauung der Kirchen = = =	38:	12:	9:
Hr. Georgen von Rechenberg auf Altkirchen = =	2:	—:	—:
Hr. Valentin Rodenbeck. =	1:	—:	—:

Summa: 687 Mk 15 gl. 3 ₰.

Von gleicher Beschaffenheit war der grosse Brand Anno 1634 den 19 Junii, von welchem ein treuer Patriot und Liebhaber seines Vaterlandes in Hirschberga excussa et exusta folgenden wahrhafften und gründlichen Bericht in Druck gegeben: Als die Käyserl. Armee in Schlesien auf den Pinten-Glas-

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

hiervon außzuberuffen und ins feld zuruckken vorhabend, haben Tit. Ihro Gnaden Hr. Landes Hauptmann der fürstenthümer Oppeln und Ratibor ein offenes Patent an Land und Städte abgehen lassen, folgendes Inhalts: Weil allerhand Exorbitantien bey dergleichen Aufbruch pflegen fürzugehen, wollen Ihro Gnaden die vom Land wohlmeinend erinnert haben, ihr Vieh und andere Mobilia an sichere Orte zu schaffen, die Städte aber, daß sie umb Salvas Guardias sich bemühen, die Thore der Städte in acht und verschlossen halten, sowohl in Einlassung der Soldaten sich vorsehen sollten, mit Verwarnung, wo durch Nachlässigkeit einig Unheil erwachsen würde, wollten Ihro Gnaden davon entschuldiget seyn. Worauf die Stadt Hirschberg solchem allen gehorsamlich nachgelebet, bis Ihro Excellentz Hrn. General feld-Marschall Lieutenant Colloredo in Person und lebende Salva Guardia angenommen, dieselbe auch gnädig belanget, mit diesem nachdrücklichen befehle, man solle keine Soldaten ohne Ihro Excellentz oder anderer Generals-Personen Ordre in die Stadt lassen, und wo iemand wolte Gewalt brauchen, solle man neben der Salva Guardia solcher Gewalt mit Gewalt wiederstehen. Dieserwegen als am fol. den 5ten Jan. die Käyserl. Armee logiret und von dan-

von täglich starcke Partheyen für der Stadt Thore
gestanden, sich zusammen getragen, daß den 12 Junii von
einer Parthey an 4 biß 5000 Pferde die Vorstädte rund-
herum überfallen, dieselbe den 8 Uhr früh biß zu Mit-
tage außgeplündert, auch hernach die gantze Nacht
mit dergleichen gewaltthätigen Plündern, brennen,
Niederhauung vieler Leute, biß daß in Vorstädten
und umliegenden Dorffschaften continuirt, also,
daß niemand sicher außer der Stadt bleiben und ei-
gentlich sein Vieh und andere Mobilia in die Stadt
thun müssen, immaßen den Partheyen auffsitzen
gehen mit Victualien und andern Sachen allerley
Hülffe geleistet und ihnen und dem andern Volck die
Stadt geöffnet, auch den Marcketendern mit Ein-
lassung Proviants nach Vermögen willfahret worden.
Den 16 Junii ward General Rendevous gehalten
und meinete man, der volle Marsch würde fortgehen,
es war auch von vielen Partheyen gantz stille,
und stund jedermann in Hoffnung, es solte nunmehr
das Plündern und andere Excesse aufhören, wie denn
deßwegen das Te Deum laudamus in den Kir-
chen gesungen ward. aber was geschichet: den 19 Jun.
Morgens zwischen 4 und 8 Uhr, da sah man auf drey
Straßen ein starckes Volck, in die 6000 Mann, auf-
sitzen, deren etliche eines Bürgers Land-Gutt an-
reiten und weil sie denselben Morgen sein getrayde

9

kommandirte in die Stadt zu kommen, nahmen sie ihre
sechs Wagen und alles Zug-Vieh in beyseyn Ihro
Excellenz Leib Trompeter, rückten auf die Stadt zu,
und singen zu expostuliren: Warum man vorigen
Tages einen Soldaten hätte erschossen? Als aber sol-
ches abermahl vorgewendet ward, sprangen sie nach einem
und andern Orte, begehrten bald da, bald dorthin
Futter, unterdessen umritten etliche die Stadt
an allen Orten; etliche stiegen vom Pferde, liefen zum
Langgassen Thor zu. Worauf die Salva Guardia
Ihro Excellenz Leib-Trompeter, zu ihnen ge-
schickt ward, von aller Gewaltthat sie abzumah-
nen. Sie hat aber gantz nicht fruchten wollen,
ja sie begehrten sie selbst anzugreifen. Als sie
aber ihnen entkommet, ritten sie auf die Stadt zu,
lassen den Herr Bürgermeister sagen, sie hätten einen
Anschlag auf die Stadt, man solte sich wohl in acht
nehmen, es wolle per Posta nach Feldkirch gehen,
zu Ihro Excellenz und Succurs holen. Bald nach
diesem gaben sie beym Langgassen-Thor mit Muske-
ten starck feuer auf die Wache, weil aber den Bür-
gern das Schiessen verboten, aus Ursachen, damit
der Sache nicht gros wolt zu viel thun, wäre dann
das sich einer untre stünde zu graben zu springen,
und anzulauffen, wurd ihm nicht respondirt.
Und als sie sahen, das sich Schüssen nicht viel kunten

wünde, alle Posten wohl besetzt waren und Mann
an Mann im Zwinger gewapnet auf sie warte-
te: Lassen sie von Schiessen ab und zündten vor dem ge-
dachten Thore gegen Mittag ein Feuer an, und ha-
ben ihr feindseliges Gemüthe an tag, dergestalt
dennoch Ordre gehalten, auf sie zu passen, wo sie ei-
nen Ausfall thäten. Und als der Feind von der Stadt
auf sein Zeug ging und sie hiermit nicht schaffen
konten, machten sie hinder den Häusern Abend werts
und zündeten einen Burgthor an das Hospital an.
Als aber der Feind noch nicht wolte auf die Stadt zu-
gehen, steckten sie nach Mitternacht etliche Häuser an,
wie auch gegen Morgen fast einen Schilder-Thorn,
schossen zugleich mit geschmiedten Kugeln, und also wur-
de die Stadt dadurch und von der anbrennenden Hitze
und Flug-Feuer angezündet und in 3 Stunden in die A-
sche gelegt. Da nun alles in vollen brande war,
funden sie einen an Zwinger und fordreten die Stadt
auf mit Gedrauen, wo man die Thore nicht wurde
offen oder sich ranzionieren, wolten sie mit Weib
und Kindern auch der Kinder in Mutter-
Leibe nicht schonen, theil aber insgemein den grossen Ha-
den ein Auge sah und nichts als sein und der Bri-
gen Leben, Ehr und Gesundheit zu vorlieren hatte:
Worauf ihnen keine Antwort gegeben, sondern man
hatte die Resolution bey sich gedachte Gutter
als Ehr und Leben, bis auf den letzten Blutstropf.

den Zu stehen und ihren unmenschlichen, bösen und
tyrannischen Mutwillen sich nicht zu unterwerfen.
Hierauf kommt der Herr Herzog, sie begehren mit dem
Herrn Burgermeister zu reden. Als er nun auf einen
Kundel über den Stadt-Graben sie anredete, frag-
te: Ob was für ordre und befehl sie die Königl.
Stadt dergestalt ruiniret? Antworteten sie trag-
ig: Es solte seinen und andern Köpffe noch kosten.
Hierauf replicirte er: Ob sie Ihr Kays. Mayt.
den H. Hochlöbl. Königl. Printz, als auch Ihro
Excellenz Hrn. General Feld-Marschalck Leute-
nant Grafft, seinen Soldaten ihre Special Ordre
in die Stadt zu lassen; Zudem wäre Ihro Excellenz
Schiff- und Lebende Salva Guardia in der Stadt,
der Feld-Trompeter wären auch allbereit abgefer-
tigt, solche zu avisiren und Succurs zu holen, und
würden sich solche Gewaltthaten nicht verantworten
lassen; Darauf der Herr Burgermeister Stadt und Rath
zum fortfahren und in steter Nachbleibung mit Pfar-
ren und Predigern auch der Kinder in Mutter-
Leibe nicht zu schonen drauten, müste man zwar
gewärtig seyn, was Gott weiter über die Stadt
verhängen möchte, aber einen oder den andern Herr
würden sie solches nicht verantworten können.
Hierauf wandten sie sich stillschweigende, nahmen
ihren Abzug und zündeten noch zuletzt die Vorst-

Schwer zu. Ohngefehr eine Stunde nach diesem kam
der Succurs, als drey Compagnien Dragoner und
in die 60 Cuirassier, aber zu spät. Und als diese
von solchen Mord-banquet in der Vorstadt sich zu
lange gesäumet, wurden drey 15 Gefangen und
zum Thymonte geführet, sind auch darnach diese
mit Strang und Schwerdt hingerichtet worden. Un-
terdessen waren sind dem Succurs untersiedene
Troupppen von diesen Mordbrennern begegnet, welche
die gefangene Mann- und Weibs-Personen schon
sich gejaget: Weil aber der Succurs der Stadt zum
Entsatz geschickt war, hat man mit ihnen unter we-
gens nicht viel sich säumen wollen. Also daß
schoßerbaute Städtlein auch unsere A und unter-
schiedliche Häuser immerzu geplündert und ganz rui-
niret worden. Was der Schaden in solcher zu schei-
den und schwerlichen Feuers-brunst an allerhand
Sachen gewesen, ist nicht zu beschreiben. Kein einzi-
ges Haus in der ganzen Stadt ist unversehrt blie-
ben. Alle Thürne und darauf-hangende Glocken
sind zerschmolzen und zubgebrannt, desgleichen
Kirchen-Gewölbe hat sich gesalten und ist das ei-
nige unbeschädiget bliben. Rathhaus, Schulen,
Malz, Brauhäuser und andere Edificia publica
sind elendiglich verderbet, und wo sich das gewölbe, sind
auch den Rathhause alle Registraturen Acta, wasser-
kunste Ordnungen und Libri publici mit verbrannt

weil auch niemand das Feuer [illegible] besorget, hat man in solcher Eil nicht viel aus brennen können, ja viel in andern Bürger aufs neue fast unversehrt blieben, und noch sein und des Königs Ehr, Leben und Gesundheit, als sein Haus und Mobilien versorget: Zu aller Vorrath in Kauf gegangen. Es ist auch den Handwerks-Leuten ihr Werkzeug alles verdorben. Von Mann- und Weibspersonen seynd 36 Personen im Feuer umkommen, darunter eine Mutter mit 6 Kindern in einem Keller, wie auch Hr. Licentiat Pastorat Rothens in seinem Hause sein Volk-Buch neben ihr liegend gefunden worden. Klein und groß Vieh seynd verbrannt über 2000 Stück, Pferde seynd verdorben 3, Hospital 3, Mühlen 1, in der ganzen Stadt ist nicht ein einziges Haus oder Dach unversehrt blieben. In den Vorstädten seynd abgebrandt 341 Häuser, darunter 3 Hofstätten und ein Vorwerg, Scheunen seyn aufgegangen 56. Die Personen, davon noch nicht viel, zum Theil aus Faulheit zum Theil wegen übriger Hitze über die Mauer gesprungen, seynd entweder in der feinde Hände gerathen, beschädiget, ranconniret oder gefangen weggeführet, darunter auch eine Frau vom Adel, oder haben ja durch Fallen Schaden genommen. Vom todten Vieh ist ein solcher böser Geruch gewesen, daß auch die Stadt schaffen können, verfolget, daß man kaum hat bleiben können. Und weil alle Malz- und Bräu-Häuser, wie auch alles Vorrath von Victu

alten umbkommen, auch die Marquetender für dem
Brande ziemlich viel Proviant, sonderlich Bier ver-
geschossen, haben ihr viel bei solcher Menge einge-
schlossenen Volcks, da brodts und brod allen ver-
mangelten und mit Hassen und ungewöhnlicher Spei-
se sich behelffen müssen, vorauß sonder zweiffel der
Durchlauff verursachet und Alt und Jung ziemlich auf-
gerattet. Auf der Hasen Insul blieben, nachdem sie
zuvor einen Soldaten gefället, ein Schaf-Knecht, drey
Burger und vier Fischer-Knaben und geschossen worden,
aber nicht tödtlichen. Ein Weib wird von einem fallen-
den Ziegel, als man von einem Thurn das Dach ab-
räumen wollen, getroffen, bleibt stracks todt. Von
den Mordbrennern sind, ihrem selbst eigenen bekentnüß
nach, in die 40 geblieben, es mag auch derer zahl wohl
gröser sein, sintemahl etliche gute Schützen mit ihren ge-
zogenen Rohren, wenn einer sich blicken ließ, nicht
weit fehlten. Alle thore sind verschlossen blieben und
hat den bösen Leuten ihr Hoffnung in die Nacht ein-
zubrechen, oder ja das die Hitze das Volck auß der
Stadt treiben würde, gefehlet. Und wolte sonderlich
wohl zuwercken, hat der liebreiche Gott, als das fe-
ur ündrige am grösten, einen solchen starcken Regen
gesendet, dadurch viel hundert, elendiglich halb-todte
Menschen in den Kirchen, Kirchhof und Zwingern wurde-
rum erquicket und erfrischet wurden, darüber jedermann
mit hellen Hertzen und Gebet, dem lieben Gott höflich
dancksagete, und ist nicht zu sagen gewest, das ein-

15

tziger Monsch der Rath Verdrob und seinen darbey
erlittenen grossen Schaden sehr beklaget, sondern jeder-
mann dasselbe sich kündig erzeiget, dass Gott s. ü.
die Obrigen bey Ehr, Leben und Gesundheit erhalten
und vor diesen beschädtigen, unbarmhertzigen und mor-
derischen Händen verwahret hätte. Dem allgewaltigen
Gott, der uns unsere Sünde vergeben, darunter der
kindische närrische Hoffart und Übermuth nicht die ge-
ringsten, und dieses selbe erzeiget und doch mitten in
seinem Zorn, seine Barmhertzigkeit handgreiflich er-
zeiget und schen lassen, sey Ehre, Lob, Preis und Dank
gesaget, der wolle uns ein recht beständig Hertz
geben, das wir alle Sünde meiden, er wolle den er-
littenen Schaden gnädiglich ersetzen, den kayserlichen
Land-frieden erhalten und uns für dergleichen un-
barmhertzigen, bösen Leuten fürnehmlich gnädiglich be-
hüten, welches Gott geschehen möge, unserer aller
Autor dieses Breuchs von Hertz, Amen

An. 1538 am Abend St. Andrea in der dritten
Stunde zu Nacht ist in Matthäi Rittels Malz-Hau-
se ein erschrecklich Feuer aufgegangen, welches samt
St. Melchior Rittels Hintershause eingebrand sonst
keinen Schaden gethan.

An. 1544 Freytag nach Cantate um 6 Uhr
Frühe schlug das Wetter in den Thurm, da die Uhr
stehet gerührt, wurde aber bald wieder gelöschet.

An. 1546 Sonntags vor Michaelis ist in Hans
Johann Schmid Malz-Hause ein Feuer aufgegangen
welches aber bald wieder gelöschet worden.

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

An. 1550 den 18 Oct. ist ein erschrecklich feuer bey Lorentz Hannischen von dem Burghof in der Stadt bey Nacht aufgegangen, dadurch 7 Häuser zu Grunde gerichtet worden.

An. 1564 den nechsten Montag nach Michaelis ist bey Hans Mauren einem Bäcker vom Burghof ein gefährliches feuer aufkommen, hat dasselbe Haus eingebrandt, sonst keinen Schaden gethan.

An. 1566. den 24 Aug. ist ein gefährliches feuer bey der Malik-Mühle aufgegangen, aber durch grosse Mühe bey einem Hause verblieben und weiter nicht Schaden gethan.

An. 1586 sind diese Häuser in Brandt gestanden bey: gebrandt 3 Personen, nehmlich ein Mann mit Weib und Kind aus dem Hause umkommen.

An. 1590 den 20 Julii ist auf der Bildhauer- bey Panorah Wolffen dem jüngern feuer aufkommen welches gewaltig über Hand genommen, das dadurch 8 Häuser und 10 Wohnhäuser in die Asche gelegt worden.

den 24 Martii Donnabend vor Oculi ist zu Strähnitz ein erschrecklich feuer gewesen, dadurch 2 Bauer-Häuser und 200 Last Holtz verdorben sind.

An. 1604 den 21 Jan. war Sontags frühe unter der Predigt, hat es bey Martin Rudolphen, dem Tischmacher gebrannt, ist aber nicht weiter kommen.

An. 1607 den 16 Dec. des Morgens frühe unter der Predigt ist auf der Burggassen, bey Hr. Georgen Hannigen des Raths ein erschrecklich feuer aufgegangen, dadurch

an seinem und Hr. Tobia Nissbaus Hause, das auch mit eingebrandt, sonst kein Schade gethan hat.

Anno 1608 den 30 Oct. war Donnerstag vor Mittage, über Balthasar Rönnern, einem Fleischer auf der Hinter-Gasse ein recht erschrecklich Feuer entstanden, welches so sehr überhand genommen, dass binnen halb 3 Stunden 32 Wohnhäuser und noch 3 Giebel darzu, als nehmlich von der alten Fortun Hause an, bis zu der Friedrich Hoffmannen Hinter-Hause auf die Burg-Gassen, auf der andern Seite, von Berck-Melchior Brau-Hause bis an die Fleischer-Hinter-Häuser und Ställe, alles ganz zu Grunde eingebrannt und in die Asche gelegt worden.

Anno 1616 den 30 May Nachmittag um 3 Uhr stund die Stadt, wegen des so genannten Bienen-Feuers in grosser Gefahr. Es kam in Rümmelsdorff an, da ein Gärtner, mit Namen Hans Kulcke mit dem Feuer-Korbe um die Bienen ging, der Wind aber das Feuer auf dem Korbe nahm, sein eigen Haus anzündete und in einer halben Stunde auf eine halbe Meile Weg, immer von einem Hause auf das andere flog, bis auf die Rosenau; und in die so genannten hintern Vorstädte hin, davon zu Rümmelsdorff 68 Giebel, darunter 30 Feuerstädte, 15 Scheunen, 11 Schoppen 12 Gemächer und Ställe, die ihr besonder Giebel gehabt; In der Rosenau 8 Wohnhäuser und Korn-Scheunen; In der Vorstadt und Vorstädten 85 Häuser, 41 volle Scheunen, 4 Schoppen und Stäl-

le, mit einigen Giebeln, in allen 209 Erbe zu Grunde gegangen. Darbey ein alter Mann auf der Rosshau von 79 Jahren, mit Nahmen Matthaeus Lugo, und in Viehställen eine alte Frau, um ihr Leben kommen; des vielen Viehes gross und kleinen zugehörigen. Es ist auch an Getreyde, an Flachs, an Heu und Stroh, an Hausrath, leinen Geräthe und andern Sachen ein unverwindlicher Schade geschehen. Beym Burg-Thor hat schon ein Rondel zubrennen angefangen.
vid. M. Joh. Trakes incendium subitan.

An. 1660 Mittwoche vor Christi Himmelfahrt entstund unter gehaltenem Wochen-Marckte um 10 Uhr Vormittags ein unversehen Feuer auf der Schildauer-Gasse in der Stadt, wodurch 5 Häuser, bis an den Schildauer Thurm ergriffen wurden, aber durch Göttl. Hülffe und der Bürger fleissige Wehr und Einschlagung der Dächer erhalten ward.

An. 1663 den 25 Febr. nach Mitternacht um ein Uhr entstund im güldenen Löwen im Gasthoff-Stalle, alwo ein frembder Kutscher mit vier ausserlesenen schönen Rappen eingestallet, durch ein Licht, welches man im Stalle vergessen, ein Brand, dadurch nicht nur der Stall, nebst denen vier Pferden verzehret wurde, sondern es ergriff auch die Flamme die fördern Häuser am Ringe, deren drey, auf der Langgassen aber zwey eingeäschert wurden. Zum guten Glücke lag dazumahl Schnee auf den Dächern, daher die Gluth nicht so schnell um sich greiffen konte, bis endlich durch Gottes Gnade und fleissige Wehr der Bürger gedämpffet wurde.

An. 1685 den 23 Jul. um 1 Uhr Nachmittage entstund in Hrn. Tobia Pohls Hause im Hofe ein Feuer, auf dem Stall-Dache, so aber durch die Feuer-Spritzen, welche am selbigen Tage durch den Spritzmeister von Breslau repariret und probiret wurden, auch noch auf dem Ringe stunden, geloschet worden.

An. 1686 den 26 Jun. sind die so genannten Fischer-Häusel und eine Scheune weggebrandt.

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

19

An. 1703 den 28 Apr. entstund in Obrastraußwitz ein groß: Feuer: Glück, und gingen nur 3 Häuser drauff.

An. 1704 den 4 Sept. brandte in Klein Dorffau, bey Rothschen, gleich an der Reigerwitz ein Hauß ab.

An. 1706 den 12 Aug. ist die Mühle zu Camarowalde abgebrannt. den 13 Nov. kam zu Mahrwalde auß dem Kirchthurm Feuer auß, dadurch der gantze Thurm, samt den Glocken, ruiniret worden.

An. 1707 den 12 Jan. brandte in Hermann Wohnung, sieben Häußer, ein Gasthauß und ein Bauß ab; dem Bauer ist das Vieh an Schaffen und Rind-Vieh, wie auch der Rothe Hund an der Rothe verbrandt, darzu auch die Viehmagd gantz tödtlich beschädigt worden, man hat nicht erfahren können, wie es außkommen.

den 6 Apr. brandte zu Grabsdorff ein Auszüglerhauß ab, und den 17 ejusd. entstund zu Groß Dorff, abends in der achten Stunde ein Feuer, durch ein Rad, die mit einem brennenden Liechte, wohin sie ins Hauß gesunken, nach dem Dreschboden zugelauffen und angezündet hat. den 19 ejusd. brandte der Rothschen zu Klein Dorff, samt noch drey Häußern durch ein entstehendes Feuer ab. den 24 May kam in Hermann Feuer auß und brannte ein Hauß ab, wie es außkommen, weiß niemand.

An. 1708 den 24 Sept. brandte zu Grabsdorff der Niederhoffberg; es entstund zugleich in Grabsdorff in Scheuren ein Feuer: brunst, dadurch gegen hundert Stämme und klein Holtz verdorben sind.

An. 1710 den 3 Dec. des Nachts um 10 Uhr ist in Philipp Hoffmans des Pferde-Knecht, Vieh-Stalle und Mangel-Kammer, worinn die Magd ein Licht mit der Laternen stehen lassen, vorgebrandt. es ging ein groß Feuer auf, und wenn es nicht wären stille gewesen Winde gewesen, so hätte die gantze Stadt in Gefahr gestanden, ist aber vor dießmahl nicht weiter kommen.

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

Ao. 1713 den 21 Dec. des Abends um den 10 Stunde, ging Feuer auf
fen auf den Schilder-Gasse, nicht weit von der neuen, noch nicht gar
erbauten Kirche ein groß Feuer auf, dadurch die Steinrichische Scheu-
ne, samt einem Stalle ganz vorbrannte. Der Schaden war nicht
geringe, doch ist Gott zu danken, daß es nicht weiter um sich greif-
fen lassen. Niemand hat gewust wie es aufkommen.

Ao. 1714 den 18 Jan. brandte die Pfarr-Scheune vorn,
war der Stadt viel näher und daher gefährlicher, weil überdies
der Wind auf die Stadt zuging. Man hat auch nicht erfahren
können, wie es entstanden.

Ao. 1715 den 23 Febr. abends um den achten Stunde kam
Feuer auf bey Mstr. Christoph Friedrich, Bürgern u. Tischlern, her-
kommen auf der Schilder-Gasse, da brannte das Gesperre vorn,
das untere Holzwerck wurde noch gelöscht.

Den 11 Aprl. brannte zu Neudorff, Pfarrlehn der Gärt-
nerey vorn, ist nun alles das seine kommen, hat nichts verbrannt kön-
nen.

Ao. 1714 den 1 Aug. brannte auf der Hofraum der al-
ten Häuslern Häusel ab; es kam unter der Predigt auf, und
hatte bald groß Feuer gemacht.

Ao. 1735 den 10 Nov. ging Abends nach sieben Uhr in
Nieder-Grunau ein gewaltig Feuer auf bey Tobias Fron-
berg in der Scheune, verzehrte den ganzen Bauerhoff mit allen
Gebäuden und Vorrath in die Asche gelegt, darbey gegen hundert
Stücke Vieh alle und 13 Kühe verdorben. Die Leute ergriffen zwar
eine Gartner, darbey es gottl. Hülfe, die den grossen Wind
auf die Strauchische Felder leitete, der sich sonst brennen hätte.
Die Hausfrau samt den Mägden stürzten, und der Brand
dessen nicht gewahr worden, bis die Flammen zum Fenster hin-
ein schlugen. Noch vorher im Octob. ging an der Kirche in Schambourg
bey Hr. Klemschen im Hauptmann-Hofe auf dem Boden ein Feuer auf,
wodurch das ganze Holzwerck gebrannt, der steinerne Stock blieb un-
versehrt stehen. Ist also wieder alles Scheune reparirt worden.

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

21

Ao. 1736 ging am Pfingst-Montage früh im Cammerwalde ein Feuer auf, bey starckem Winde, dadurch das Ober- und Nieder-Dorff in die Asche gelegt worden, die Kirche und das herrschaftl. Schloß stunden in drey gröstem Gefahr, die Gott mit dem mittelsten Dorff wunderbahr erhalten. Hat sich doch

† nachgehends wahr im Dorffe feuer auf kommen.

An. 1737 den 8 Aug. brannte ein Haus in Kummersdorff bey Hauswarth, die nahe darbey stehenden 3 ganz neue Gütter wurden erhalten. Den 13 Aug. ging die Kirchmühle in Lomnitz früh um 2 Uhr in feuer auf und Asche verdorben, des Müllers Johann Caspar Hoyer selbsteigen Behausung. Den 14 Aug. Abends um 7 Uhr ging in Hertwigswaldau bey Fürstl. Amts-Meister Christoph Heinrich Fabers, dessen Haus, Stall und Scheuer auf einmahl in feuer aufgegangen.

2. Die eines unnatürlichen Todes gestorben.

An. 1543 Freytags vor Palmarum ist Andreas Dietzel, ein Tuchmacher, unter das Rad in der Walckmühle gefallen, welcher elendiglich zerdrückt, und ums Leben gebracht worden.

Donnerstags vor Misericordias Domini ist ein Weib, die Gärtnerin genannt, in Petronell Hülmanns Brunnen gefallen und jämmerlich ertrunken.

An. 1544 Freytags vor Esto Mihi ist Balthasar Krauses Magd, in der Walckmühlen unter die Walcke unterhalb am Rade gefallen, die alda jämmerlich zerdruckt und ums Leben gebracht worden.

An. 1550 den 13 Febr. bey Tage fiel der Burg-Thurm der Stadt-Mauer gleich ein, dadurch drey Personen, welche daran arbeiteten, jämmerlich ums Leben kommen; zwey andere sind beschädigt, aber doch bey Leben erhalten worden.

An. 1588 den 25 August. ist ein altes Weib aus dem Dorf. Hause bey Nacht gegangen, und da sie herum irret, sie wolle wiederum nach Hause gehen, so verirret sie sich und steiget in den Brunnen, hinter der Pfarhof Herren Hause gelegen, allda sie jämmerlich ertrunken.

Ao. 1589 den 23 Aug. ist ein Weib, mit Namen Hans Kaschken, da sie über den Walck-Steg gehen wollen, unter das Rad der Walck-Mühlen gefallen und jämmerlich ertrunken.

Den 19 Nov. am tage Elisabeth um 4 Uhr zu Nacht, ist Hans Herolds, ein fleissig Knecht, der Michael Herolden Sohn, von Joseph Tielschen erbärmlich erwürget worden.

Den 26 Nov. ist zu Dammdorff bey Glogau ein Knecht, mit Namen Matthaus Albrecht, den andern Tag jämmerlich erschlagen worden.

Den 28 Dec. bey der Nacht um 3 Uhr sind Balthasar Hannes in der Nieder-Mühle unter das Wasser-Rad und Hans elendiglich um sein Leben.

An. 1590 den 3 Juni war Dom. Exaudi, ist ein Müller-Geselle auf der Hirsch-Gasse, von Lyssa, der Stadt-Hirschfeld 2 Meilen, George und Michael jämmerlich erschlagen worden.

Ao. 1590 den 2 Julii ertrunck ein Müll-Knecht, welcher erst gewandert kommen, bey der Ober-Mühle in der Tauche, da er sich gebadet.

Ao. 1592. den 6 Sept. fiel ein Leim-Weber in das grosse Wasser, welches dazumahl gewesen, bey der hohen Brücken, da man erst nach Zwey Tagen gefunden.

An. 1593 den 26 Aug. am tage Sept. um 5 Uhr im ganzen Dorfe, ist ein Kind in Müll-Graben hinter der Ober-Mühle, in einem Strauche todt ge-

funden worden, dem sonst weiter nichts genangk

An. 1594 den 7 Janü ist eine Weibs-Per-
son auf der Schwachhäuser, beym Käse-brodt ge-
nannt, von einem Wagen, durch grossen Unfleiß
seiner Bauer-Jungen einander zu überfahren,
welche die Wagen zerbrochen, stramlen gefallen,
und weil sie über das Gesicht gefahren worden,
derhalben alsobald des todes sein müssen.

An. 1597 den 25 Dec. war der hl. Christ
tag zu Nacht, hat sich Hans Böttcher aus dem Bet-
te verloffen, als er ist gesucht worden, hat man
ihn in seinem Hause in Bremen gefunden,
wie er darein kommen, kan niemand wissen.

An. 1606: 1 Vincent. Cyrus der Müller
zu Kümmelhoff von Georgen Hennigen, sonst
Land-Jörge genannt, einem bösen Buben, auf
dem Frost-Orte zu Schwanbeck jämmerlichen
stechen worden, daß er auf den andern tag ster-
ben ist.

An. 1608 den 3 Junii, war Dinstag, um
5 Uhr nach Mittage, ist ein Bücker von der Zacha-
bäcke 6 Ellen lang eingefallen und 5 Personen
sind mit Träumen gefallen, Jorg verstorben und beym
Leben verfallen worden, Jorg aber, als der Mül-
ler in der Neuen-Mühl, sein Gesell und Caspar
Hübler auf der Rotmau verhaftig, jämmer-

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

lich ertrunckten.

Ao. 1616 den 7 Mart. ist George Magwald, ein Leinwebers-Gesell, Hans Magwaldts, des Leinwebers Sohn, auf der Langgasse zu Nacht von einem bösen Bu-ben tödtlich gestochen worden; hat nach dem Stich noch acht Tage gelebet, darnach ist er gestorben.

Ao. 1617 ist eine Mitbürgerin und Fleischerin den hin nach ordentlich gesatzen und wie sie zu Wirtsh-Dorff bey Lobetenhayn gelegen, allda durch Wasser fahren, dasselbe aber groß gewesen, springet sie wieder vom Wagen, bleibet an einem Acht-Scheidel hangen, und ist allda jämmerlich ertruncken; dem Fuhrmann auch ein Roß. Mit seinem Nahmen hat sie geheißt Barbara Drechslin, ihr Ehemann war Jo-bias Heinrich ein Fleischer. Sie ist wieder nach Hirsch-berg geführet und selich begraben worden.

In der großen Theurung sind vier Bettel-Jungen drey Meilen hinter Zittau, sieben nach Altmarck ge-gangen, und wie sie nach Kunnersdorff kommen, hat einer den andern mit einem Stecken, der ei-nen lang und dünn ist, und wirfft ihn den Stecken einen Finger lang in Kopff, daß der darinnen stecken bleibt. Der Barbier hat den Stecken mit Haar und Fetzen müssen herausfischen, ist aber bald hernach ge-storben.

Ao. 1687 den 27 May ist Hr. Andreas, der Tapezie-rer allhier, jämmerlich ertruncken.

25

An. 1702 den 23 Oct. ist Hr. George Thiel, Goldschmied allhier auf der Langgasse, etwa 30 Jahr alt, zu einem Fenster herunter gefallen und alsobald todt geblieben, auch mit einer Volckreichen Versammlung begraben worden.

An. 1705 den 26 Jul. hat zu Crebitz dorff eine Schlange einem Rinde sich um Hertze hinumgeschlungen, durch die linke Seite durch, und ist solches des Morgens todt im Stalle gefunden worden. Die Schlange hat der Länge nach im Leibe herunter gelegen, ist auch todt gewesen.

An. 1707 den 28 Apr. ist hier in Breßlau ein Catholischer Studente, der bey den hiesigen Herren Jesuitern in die Schule ging, seinen Schulcollegen gebührlich unter den Augen, auf der Treppe ermordet, und alt etwa 16 Jahr.

An. 1709 Montags nach Trinitatis hat der Ober-förster von Maywalde, da er vom Schießen-platze nach Hause geritten, vom Pferde den Hals gebrochen.

Ao. 1710 den 9 Febr. oder am 5 Montage nach Epiphan. ist ein Schneider-Geselle, nebst andern unter der Predigt auf dem Schlitten von hier nach Lissa gefahren, wird beym Tränck-Teichlein, da er zurück geblieben. Man hat lange Zeit nicht wissen können, wo er hin kommen, ist auch viele Posten aber ist er bey Schönwalde todgefunden und allda begraben worden.

Ao. 1711 am Sontage Septuagesima ist ein
Bürgerstan von Jhm unter der Mittags-Predigt auf Dorff
Dorff gegangen; Ist aber grosß Dröbn-Pfeffer ge-
worden, so ist er auf dem Wege gegen Schwartzbach Mon-
tags früh von seinem Pferde todt gefunden worden.

Ao. 1713 den 9 May ist ein Müllers oder Bürg-
knechtberg der Neu-Mühle ins Wasser gefallen und erst
nach 20 Wochen, nehmlich den 23 Sept. zwischen der
Zarth-Brücke und dem Hausberge wieder gefunden, und
so dann recht begraben worden.

Den 12 May wurde ein allhiesiger Bürger und
Riemer, mit Nahmen Hanß Wagner, ein Grün-Fischer
todt gefunden. Man meinete, daß ihn ein Schlag-fluß
getroffen, und den die Gränitze und balbiren nicht an-
droh wollen, zumahl diese Woche noch vier an-
dere Personen an Schlag-flüssen des gleichen todt ge-
blieben sind.

Den 2 Sept. ist in einer Rauchhütte, neben dem
Lowdren Wege auf der Höhe, zwischen dem Frosch-Gra-
ben und Hinter-Berge gelegen mit Bretern von Fich-
ten verbrandt. Denn der Vater lässet einen Knaben
nicht weit von der Hütte liegen und gehet etliche Se-
cunde weit davon, sich Holtz zusammlen zu seinem
Rauch-Hütten. Inzwischen entzündet sich die Hütte,
worinnen das Kind allein gewesen, von dem starcken
Winde, und ehe der Vater hinzu kommen kan, nimmt das
Feuer dergestalt überhand, daß das Kind jämmerlich

Jaimman verbannen muß.

An. 1714 den 10 Apr. hat ein Weib von Kunzendorff, Anna Pingrotin, ihr eigen Kind, ein Mägdlein von fünff Jahren im Backen ertränket. Ist nach gehaltenem dreyjährigen Arrest wieder auf freyen Fuß gestellet worden.

An. 1718 den 30 Jan. ist ein junger Knecht von Kunzendorff, mit Nahmen Johann Melchior Schrödter, als er des Abends von Neudorff nach Hause gehen wollen von der Straße abgewichen und weil die Kälte dazumahl ungemein groß war, auf dem Felde liegen blieben und erfroren, sonst Arbeits in 20 Jahre, welche den 5 Febr. auf dem Hannsdorffer Kirchhofe mit Christl. Ceremonien begraben.

Den 5 Febr. ist Johann Gottfried Krauß Bürger und Gold-Schmied allhier von der Keller-Thüre in einem so genannten Raben-Häusel, da er verschneyt zugefallen, todt gefunden worden, dahero wir ihn seine Zeichen des Lebens suchen lassen, sondern alsbald in der Keller Halle liegen blieben.

An. 1719 am andern Christ-Feyertage, da man aus der Kirchen-Predigt gegangen, ist ein alter Mann von Zirlsdorff, mit Nahmen Barbara Gorgin, sein Alter voll 60 Jahr, zwischen der Fürstenbrücke und dem Steige nach dem Forbergräben mit einem Pfeilschuß todt gefunden worden, daß sie des Morgens gestorben ist.

An. 1720 den 18 Febr. war der Sontag Invocavit, als ein Tuchmacher-Gesell, mit Nahmen Jeremias Weiß, nach der Vesper-Predigt, aus der Stadt Lauban auf das Feld bey grossem Sturm und Ungewitter gegangen und am folgenden Montage hinter dem Hayn Berge nicht weit von den so genannten Marckelsteinen todt gefunden worden. Man hat nicht wissen können, ob er sich selbst erhängt, oder ob er von dem gehlingen Winde, als ein alter schwacher Mann von 73 Jahren zu Boden geschlagen worden. Starb den 23 Febr. und ward Evangel. Gottes-Acker begraben.

3. Die sich selbst getödtet.

An. 1546 Freytags nach Lætare hat sich Caspar Nürnberg von der Trauerey im Gefängniß zu Hirschberg selbst erdrücket.

An. 1598 den 7 Oct. hat sich die Ehefrau des Caspar Conrich, welche in der Stadt Hirschberg gewohnet, auf der Schilder-Gasse hinter dem Rathhause mit einem Messer erstochen, daß sie bald darauf gestorben.

An. 1617 hat sich Bartholomäus Fosse Bürger und Tuchbinder allhier, auf dem Schmiedeberg bey Hr. Matthäus Klein, seinem Schwager, in der Nacht jämmerlich erhenget und um's Leben gebracht.

Am Fest. Oster Sonnabende hat sich des todten Grabers Schwester in Kunnersdorf hinter Schwarzbach, ersäuffet; die Schlüssel aber, den Hütel und das

Mayden auf dem Teich-Damm liegen lassen.

An. 1619 am Tage St. Johannis des Täuffers hat sich Hans Tilisch in der Heuberg mit einem Messer in die Gurgel selbst verstochen.

An. 1709 den 7 Sept. hat sich ein Weib in Grünau erstechen wollen; dieselbe hat sich schon mit einem kleinen Messer ein Loch in den Hals gestochen, und ist zwar von dem hiesigen Barbier, Hr. Lorentz Krügern glücklich wieder geheilet worden, hat auch nach diesem noch drey Viertel Jahr gelebet: allein sie ist immer gar irre gewesen, und hat von der Gemeine müssen verlassen werden.

An. 1715 den 18 Mart. hat man ein hiesiges Fleischers C. M. K. Ehefrau, so bey alters dann 20 Jahr, die immer wohl gesund gewesen, im Bette verwundet angetroffen. Es hies damahls, daß sie sich selbes mit einem Messer, die Kehle selbe abgeschnitten haben, ob es an dem: als gott bekandt, wäre endlich auch wohl möglich, weil zu selben Zeit die Hauptkrankheit und das flek-fieber sehr grassirete, dahero viel junge starcke Männer und Weiber gestorben.

An. 1716 den 23 Nov. hat sich ein Mann in Nieder-Grünau, Gottfried Goring, des abends in seinem Hause tödtlich gestochen und bis in die 12 Stunden noch gelebet, derselbe als durch den dahin-

Gräber bey Abends-Zeit auf den Kirchhoff begraben worden.

An. 1718 den 28 Jan. hat sich der Fleischer von Neudorff in Gottfried Schrotbs, Hauß zu Grünau erhenket, der Cörper wurde zum Galgen geschleppet und begraben.

An. 1720 den 29 Dec. hat sich Heinrich Mundt früh drey Viertel auf 4 Uhr gehencket, warum er solches gethan weiß man nicht. Er wurde bey Lichte sollen dage auf den Schind-Anger geschleppet und der Kopff mit dem Grabscheite abgeschlagen.

An. 1737 im Martio hat sich ein Mann von Grünau, der Geschlechts ein Neumann, in seinem eigenen Hauße verbrannt. Das Haus ist von Grund aus darnieder gegangen. Es soll gesagt worden seyn, die Nachbarn, wie er offt gedrohet, sie sollen, so aber Gott gnädig abgewandt.

4. Derer Justificirten

An. 1519 ist ein Weib, Margaretha Brunnlin, sammt ihren Hause verbrannt worden.

An. 1545 Mittwochs vor Pfingsten wurde Hieronymus Nürnberg, Ehebruchs halber gefänglich eingezogen, und Montags nach Visitationis Mariæ mit dem Schwerdte gerichtet.

An. 1561 ist Peter Rasch von Mägwalde wegen Diebstahls mit dem Schwerdte gerichtet worden.

Den 12 May ist der Pfaffe, mit Namen Paulus, wegen Ehebruch mit dem Schwerdte gerichtet worden, seines Weibes Schwester hat man gestäupet.

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

An. 1564 ist ein Mann von Grünau, weiber Zwey Diebe durch gestossen mit dem Strange justificirt worden. Ein Weib aber, weil sie schwanger gewesen, sonnach= mahls post partum gestäupet worden.

An. 1566 ist Balthasar Essling umb Malzgrod Zwey= ergen Diebstahl mit dem Schwerdte gerichtet worden.

An. 1590 wurden der Rath=Diener Zwey Söhne, die auf der Gassen einen Bischoffs=Gesellen er= schlagen, am 3 Aug. Zugleich mit dem Schwerde hingerichtet.

An. 1591 den 17 Apr. sind Zwey Personen, nehmlich Mi= chael Wolber, Caspar Paul und Christoff Colbe, wegen des Diebstahls und daß sie das Rath=Haus erbrochen, mit ei= nander gerichtet worden.

An. 1593 im April haben Zwey Bischoffs=Gesellen in tiefen Gründe einander beschädiget, davon der eine ge= storben, der andere den 30 April mit dem Schwerdte gerich= tet worden.

An. 1616 ist Laurentius Flodes ein Gürtler, Jacob und Christoph Ladisch Gebrüder, alle Zwey von Hirschberg wegen Münzung falschen Geldes zu Gra= cau mit dem Schwerdte gerichtet und alle Zwey verbrannt worden.

Ao. 1617 den 27 April sind Zwey Weiber=Personen, ei= ne von Lisa, die andere von Naumburg, wegen Ehe= bruch und Diebstahl halber, beyde mit dem Schwerdte ge= richtet worden.

Ao. 1680 ist ein Fleischer Zuhmacher, Paul Hoppen, weil er sich gelüsten lassen Gold zu machen, zu Naum= burg gefänglich eingezogen und in Grund des Ayres ge= richtet worden. Derselbe hat im Gefängnis zu Naumburg den 16 Julii ein Lied gemacht, dessen Prose sich mit ei=

nem buchstaben anfangen, darauss sein Nahme kommt, durch-
gehends aber den Beraubung seiner Mißhandlung zeigen.

An. 1699 den 18 Sept. ist ein getauffter Türcke mit
Nahmen Johann Christoph Bonr gehangen worden;
Der diebstahl, den er begangen, soll nicht groß gewesen
seyn, sondern in eitel Kleinigkeiten bestanden haben.

Ao. 1701 den 14 Oct. sind zu Arnsdorff vier
Persohnen, nehmlich Vater, Mütter, brüder, Schwester,
auf einen dag mit dem Schwerdte von dem Hirschbergi-
schen Scharff-Richter gerichtet worden, davon ein 8 Zi-
le ein ... ...

An. 1704 den 13 Julii wurde eine Magd aus Warm-
brunn gerichtet und ihr leib auffs Rad geleget, der
Kopff auf einen Pfal gestecket, weil sie ihr Kind ersti-
cket und hernach ins Groß-Knechts bette verstecket hatte.

den 26 Aug. wurde die Execution an dem Ziegel-
streicher und seiner Concubine vollzogen, weil er sei-
nem Ehegatten mit Ratten-Pulver vergeben hatte.

An. 1710 den 23 Dec. ergieng die Execution zu
Arnsdorff an Hans Krausen und seiner Tochter, weil
sie drey Jahr mit einander blutschande getrieben, sie wür-
de mit dem Schwerdte vom Leben zum Tode gebracht. Mit
der Tochter gings gut ab, dem Vater aber blieb der Kopff
hangen, der hernach mit dem Schwerdte vollends abgeschnitten
werden muste. Diese arme Sünder hatten die Gnade,
daß sie von unsern Evangel. Pfarrern möchten begleitet
werden.

An. 1712 den 29 Julii ist Anna Rosina Hilbigin
eines hiesigen Bürgers und Zimmermanns Tochter durch

Schwerdt gerichtet und hernach auf dem Richterhauß
verbrandt worden, ihres Alters 16 Jahr und 9 Monat.
Schon von dem sechsten Jahre ihres Alters an, solle sie ei-
nes nach dem andern geschossen, Zuletzt aber in der
Kirche ein Marien-Bild auß dem Altar beraubet haben.

Ao. 1713 den 13 Junii hat in Hoffmannsdorff eine Mutter ihrem leiblichen Kinde, aus Melancholie die Kehle abgeschnitten, die man so gleich in Arrest gebracht, hat aber nicht länger, als acht Tage gelebt, sie ist im Gefängnis gestorben und außer der Kirchen, hart an dieselbe begraben worden.

Ao. 1714 den 12 May wurde ein Kinder-Mörder zum Tode verurtheilet, daß ihm selbe die rechte Hand abgehauen werden und hernach der Kopff abgeschlagen werde; Allein da es der letzte Streich gewesen, bekam er Gnade.

Den 9 Oct. wurde zu Grundorff ein Dieb mit Nahmen Friedrich Mrazek, gebürtig von Troppau, gerichtet; Sein Camerad, der mit ihm gleichen Lohn empfangen solte, machte sich an der Hochgerichte mit der Flucht davon, und entwiche also dem Strange.

Ao. 1716 den 24 Martii wurde Anna Catharina Hoffmannin, die vierdte das sechste und fünffte Gebot gesündiget hatte, zu Grundorff mit dem Schwerdte gerichtet und ihr ein Pfahl durchs Hertze geschlagen.

Ao. 1717 den 11 Martii ist eine alkinige Handschuhmacherin von der Raub-Bäuke an, durch den Bettel-Karrich spazieret worden, wegen Diebstahl, den sie in der Fürstl. Stadt-Kirche soll begangen haben.

den 16 Oct. ist ein Weibs-Person der Kopff

abgeschlagen worden, weil sie sehr ungeboßirt Rind und
Cobra gebraucht.

Den 20 Dec. wurde in Oßildau ein Rüdro-
Mördrin mit dem Schwerdte vom Cobra zum Tode ge-
bracht.

Ao. 1718 den 21 Oct. wurde zu Friedberg an
Galgen ein Kerl, Dieb gehenckt, welcher Zeit her
unterm Leben Christlich begräbet haben.

Ao. 1721 den 28 Jan. bekam der Schorin Dieb den
Johann Christ. Schröter den Strang beym und wurde auf
Befehl der Landes Provintz.

ARCHIWUM PAŃSTWOWE
WROCŁAW

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

35

5. Grosse Wasser.

An. 1545 Dinstags nach Jacobi ist ein groß Wasser geworden, welches gewehret bis Donnerstags früh. Dergleichen geschahe auch An. 1567 Montags nach Jacobi.

An. 1555 den 14 Aug. war aber dergleichen, welches den Flachs weggeführet, die Mühlen verschlemmet und sonsten großen Schaden gethan.

Ao. 1608 den 2 Jun. war Montags nach Trinit. um 12 Uhr zu Mittage, hat es bis zu 6 Uhr so grosse gegossen, daß sich das Wasser sehr ergossen hat. Für über die Zacke-Brücke ein Viertel der Elle hoch gegangen, daß man von der Brücke nicht gehen, und hat das Wasser eine ganze Nacht gestanden. Den andern Tag als Dinstags um 5 Uhr nach Mittage ist ein Stücke sechs Ellen lang von der Brücken eingefallen. Von der Brücken südwärts Hansen ins Wasser gefallen, Georg Lobedig Hansen Sommern, der Müller in der Neu-Mühle, sein Gesell und Caspar Hüttler sämmtlich ertrunken. Vor 41 Jahren ist das Wasser auch sehr groß gewesen, aber dieß mahl ist es andertthalb Viertel der Elle höher gewesen. Zu Marienbaum und Hirschdorff hat das Wasser über Hundert und funfzig Stück Vieh weggeführet, an Häusern, Häusern, Scheuren und Getraide hat es den höchsten großen Schaden gethan.

An. 1674. ergoß sich der Bober unbeschreibl.
und that sie und andere große Schaden.

An. 1702. den 14 Julii ergoß sich, bey dem damahligen entsetzlichen Ungewitter, der Bober und Zacken dermaßen, daß alles, allen Orthen, wo sie durchstriechen, überschwemmet wurde, und großen Schaden gethan. Es ist auch sich das Wasser des Abends in der sechsten Stunde, welches im Augenblicke alles überschwemmete und viel hundert Klafftern Holtz von den Bleichen, ingleichen viele hundert Stücke Leinwand wegführete auf an den Bleichen und andern Gütern unsäglichen Schaden that. Der Rhin-Zacken-Fluß geht durch Petersdorff und wird mit dem Zackel-Fluß, der von Schreiberau kommt und andern kleinen Flüssen, als der Schiebach und Kühl-Fluß, der in den Schwarz-Gründen entspringt, vermehret, daß er also hier schon ziemlich groß ist, bey jetziger Fortsetzung aber, da sonderlich ein Theil des Wassers dahin kommt, bald desto stärcker wird, zum Ufer erweitert, und das gesammte Petersdorff überschwemmet, auch darinnen befindliche die Häuser, Ställe, Scheuren, Gärten und was es ergreiffen kann in ein Stein-Ruin verwandelt und dagegen beträchtliche Geschiebe, Sand und andern Unflath, nebst vielen todten Thieren vorgeschwemmet hat.

Obst- und viel hundert wilde Bäume mit den Wurzeln aus und nahm sie mit, nebst sehr vielen Scheit- und andern Holtz, das Holtz den Innwohnern, Holtz der Herrschafft gehörete, dem es auch 3 Teiche ningeworffen, Ubrigens schonete es auch Steine von vielen Centnern, und die sonsten mit unglaublicher Krafft Holtz zubringen getrosten, mit sich. Alle Brücken und Stege von dem bis zu Hirschberg weg gerissen, und die Wege verderbet, das man nicht fahren konte. In Agneten-Dorff setzt sich das Wasser gleichfalls sehr vor, viel Häuser und Menschen ümbringet und in grosse Gefahr gesetzet; desgleichen in Grunddorff und sonderlich in Ullersdorff-Bade, durch welches der Zacken-Fluß mit vielen andern Berg-Wassern dermassen gleichfalls, der Strom ging mitten durch, und ungemein sich hier das Wasser ausbreitete, so stunden doch die Häuser als Schiffe auf den Bäu, und ist Gott zu danken, das Bad gantze Holtz, das aus dem Gebürge kommen, meistentheils auf den Brücken und in den Gräben unter Petersdorff liegen und hangen blieben, wie auch viel Brod-Klötzer und ander Holtz, viel Obst-Bäume gantz verwüstet hätte, und haben die Leute

viel Wasser kam solches mit Wagen und Schiff=
waren weg zu führen gehabt. Es seyen Viertel
Jahre gar kundig als Ao. 1688, daß auch die
Brücke, die in demselben Jahr allhier stehen ge=
blieben wurde, abgerissen. Dann hinaus durch
Langendorff und Kunnersdorff, die auch viel Leidt
ausstehen. Da aber bey Hirschberg der Bober sich in drey
Arme theilt, so hat er hinaus Bober=Röhrsdorff
Hirschdorff, Schildauer Dorff und Cohn sehr betroffen
desgleichen Klopsdorff und was da herum liegt;
Langenau, Ludwigsdorff und Jordorff ist auch sehr
mit genommen worden. Was an der Kommitzer=Bach
und am Queis liegt, weiß sein Leid nicht genung
zu beschreiben. Die Katzbach, der unsinnige Land=Bol=
lerstrom, hat sich aus ergossen, dadurch Kauffung
Schönau, Konau, Neukirch, Goldberg, Löslich Breitff
viel gelitten, ihm die Jauerbach, die bey Kunzendorff
entspringt, und an Bolkenhayn, Raudten, Konstadt,
Wadrau, Pammelwitz, Jauer, Altjauer &c. fortzu=
gehet, bis sie in die Katzbach fällt, die darnach an
Liegnitz, Brockwitz kommt und endlich in die Oder
fleußt, welche dasselbe ungeheuer groß gemacht.
Gottes Vorsorge Schutz und Erhaltung hat sich über=
all, bey Menschen und Vieh spüren lassen, die grosse wun=
derbahre Weise erhalten worden. Darüber gegen
Gott eine grosse Wohlthat Gottes, daß das Wasser

am Tage kommen, sonst würden viel hundert
Menschen mit darauf gegangen sein, die sich noch
auf's Feld, auf die Berge und Hügel retiriert;
Und das Ob auf einen Berg gefallen und sich getheilet
ein Theil gegen den Queis, ein Theil auf die Kemnitz
zu, und ein Theil auf Petersdorf, sonsten wohl
kein Mensch entkommen, indem man augenscheinlich
sahe daß Wasser ungefähr das Wasser an denen Orthen, wo
es in die enge Zusammen Lauffen müssen, 24 Elen-
tief gewesen. Ubrigens hat man dasjenige an
das sich ein Theil des Wassers gegen Dittersbach, ein
Theil gegen Berg. Rohnau und ein Theil hinum bliben
allen Orthen über die Wasser gewaltig ergossen ha-
ben. Vid. Casp. Schwenckfeld Annivers. Sacra
oder Gottgeweihetes Jahr-Gedächtnis, deren
nutzliche Wasser-flutten und verderbliche Uberschwem-
mungen, welche besonders die 3 fürstenthümer Schweid-
nitz, Jauer und Liegnitz durch Last und zeitbare Un-
gluckes-fälle von zu vielen Wolcken-brüchen
an Menschen und Vieh, an Städten und Dörffern
Ao. 1702 den 14 Julii klaglich und jämmer-
lich betroffen. in 4. H. Hr. M. George Gottlieb
Fischmann Schles. Wasser-fluth. H. Hr. M. Johann
Christoph Schwedler grosse Schles. Wasserfluth, welche
1702. den 14 Jul. durch einen gewaldigen Donnerschlag u.
folgten Wolcken bruch einen guten Theil Schlesien überschwem-

sehr als Hundert Personen und viel tausend Stück Vieh
ersäufft, unterschiedliche Städte und Dörffer, Häuser, Da-
cher und Thüren ruiniret und allen Einwohnern und An-
dern zu Schimpff der Küste gegeben.

An. 1703 den 28 Jun. durch das Wasser dergestalt,
daß es viel grösser wurde, als vorhergehende
Jahre.

An. 1709 den 4 Febr. ergoß sich der Zacken und Bo-
ber mit einer solchen Höhe, dergleichen sich viele al-
te Leute nicht erinnern können, hat unerhörten Schaden
an Mühlen, Brücken und Wegen, an Wehren und Schleu-
sen gethan.

An. 1715. den 28 Julii hat sich das Wasser zu Hen-
nersdorff, Heidersdorff und der Orther Seiten, ergossen, u.
viel Schaden an Häusern, Scheunen, Ställen, Garten und
Brücken gethan, viel Hundert Klafter Holtz weggeführet
Steine abgebrochen, auch viel Menschen und Vieh ertrunken.

An. 1735 ergoß sich die Wasser nach den 2 post
Trinitatis der Bober und Zacken dergestalt und hat
großen Schaden. Noch mehr An. 1736 und am ersten
Julii An. 1737 im Monat Julio, da ergoß sich der
Bober des Morgens gegen Zwey Uhr unversehens, daß
gegen sieben Uhr alles in vollem Wasser stund, dergleichen
bey Menschen Gedencken nicht gesehen worden. Hat auf den
Dörffern gegen Kupferberg, als zu Janowitz, Kosolach, Bo-
brestein, Schilde, dergleichen bey der Stadt und in Strenzitz
unsäglichen Schaden gethan, auch etliche Häuser den Grund
ab verlegt genommen, fast fünff Viertel einer Elle höher als
sonsten gestanden seyn. Man sagt, daß bey Landshütte diese

Teiche aufgebrochen wären. Das traff die Zeit, da sich
bey allgemein anhaltender Nässe und dazu die Oder um
Breslau und andern Orthen so gewaltig ergossen hatte.
Hr. Melch. Gottlieb Minor, bisheriger Pfarrer bey der St.
Kirche vor Landshut, hat über Hab. 10, 8–10. den 17. Sept. 1736
den 24 Sept. eine Wasser-Predigt gehalten, die sehr sauber
in 8 gedruckt worden, nebst einer Nachricht von dem
grossen Wasserschaden, welchen den 17 und 18 Jul. die
ausserordentliche Ergiessung des Gebirg- und Zuflusses bey Land-
shut verursachet hat. Es lässt sich auch der berühmte Herr
Inspector Burg in Breslau gehaltene 2 Wasser-Pre-
digten im Druck mit der Erinnerung in 4 gedr.
von 11 Bogen, sehr erbaulich zu lesen, nebst einer genauen
Schilderung von dieser Wasser-Fluth und deren Schaden in
Breslau.
M. Christoph Kniffler, Past. in Dittmannsdorf
hat eine Wasser-Predigt, welche er seiner werthen Gemeine bey der
im Jahre 1736 fast durch ganz Schlesien sich ereignenden
ausserordentlichen Wasser-Noth am 10 Sontage nach Trinitatis
gehalten, mit einer kurtzen Historischen Nachricht von
dieser schlesischen Wasserfluth begleitet in Schweidnitz in 8. ge-
druckt worden. Die Frage: Was doch die grossen Was-
ser-Fluthen bedeuten? stehet in gelesenen Naumburgischen
Wöchentl. gründlich erörtert. de An. 1736. in Aug. p. 3[illegible]
bis 360. Nützlich und angenehm ist das Wasser, schreibt der Autor Fa-
bricius Hist. lapid. in Compendio. p. 68. Was die Engländer Blut-Adern zu dem Menschlichen Leibe,
das ist das Wasser auf Erden zu dem Erdboden. Es dienet zu aller Creaturen Erhaltung und
gantz unentbehrlich bey allen Sachen und Verrichtungen unter der Sonnen, ja es giebt uns offt
mahls seinen Gebrauchern ein recht wunderliches Exempel, dergleichen der weltberühmte Scriver in
seinen Seufftzigen Andachten von einem begüterten Manne zu erzehlen weiß, der sich auf
seinen Todbette süsses Brunnen-Wasser trincken lassen, und nach dessen Genüssung gesprochen:
Ach, dieses wäre eine rechte Erquickung vor meinen ausgemergelten Leib: aber auch schädlich
und erschrecklich ist das Wasser, wenn Gott die Fenster des Himmels aufthut und es sich
regnen lässet auf Erden, daß sich die Wasser ergiessen, über alle gesetzte Grentzen steigen und
mit gewaltiger Fluth alles überschwemmen, verderben, niederreissen, verlauffen und zu
nichte machen. Welches erfolget denn der Herr, der gratificirt Aeltern Zachäus, wenn die Menschen

6. Grosser Schnee.

An. 1563 sammlete man Pomarantzen von Pfingsten, statt des Rosen Thaw von den Bäumen, welcher klein doch die felder bedeckte, dennoch folgte darauf ein gesegnete Frucht.

An. 1539 am abend St. Andrea ist ein grosser Thaw gefallen, dass niemand hat können von hinnen kommen, man hat die Brücken abhawen müssen.

An. 1693 Mittwochs nach Frauleichnam ist ein grosser Thaw gefallen und ist kalt worden, dass in drey Wochen nicht eines einzigen Tropfen ist gefroren, da- rauf ein gewächsig Jahr gefolgt ist. Ein Viertzel Korn galt 4 oder 5 Silbergroschen.

An. 1702 den 8 Nov. ist ein ungemein grosser Thaw gefallen und gelinnige Kälte worden, dass man Martini kaum aus dem Hause gehen können, da- rauf aber ein lindichter Winter und fruchtbar Jahr er- folget ist, dass viel Obst gegeben, so hat man auch ein Viertel des besten Korns um acht Silber-Groschen kaufen können.

An. 1713 den 20 und 21 Apr. hat es einen grossen Thaw gemacht, indem es einen Tag und Zwey Nächte also angehalten, dass der Schnee drey Viertel, in etlichen Orten 4 Viertel, bis zwey Ellen tief, geworden. Es hat wohl bald ein wenig darein gefro- ren, davon aber kaum die Helffte vergangen ist, doch hat viel Nächte starcke Fröste gewähret lassen, wohl. indem an den Bäumen Blüthe Knöpfen sonderlich

Schaden gethan haben. Darauff hat sich ein Gewölcke mit grosse Nässe gefunden und alle Tage bis Margarethä gewehret, davon alles Obst abgefallen ist.

Den 10 Julii hat man das Gebürge sehr beschneyet gesehen, worauff das Getraide vor der sonder gar schwer worden, dass der gross Schaff Korn vor 4 fl. an manchen Orten auch vor 5 fl. feilgekaufft worden. Nach der sonder hat das Korn wieder abgeschlagen, aber es ist solche schwere Zeit gewesen, dass die Menschen nicht gewust haben, wie sie sich erhalten oder das Ihrige erhalten sollen, weil keine Nahrung zu solcher Zeit gewesen.

Ao. 1718 den 7 Febr. hat es nach bisheriger ungewöhnlicher Kälte zu schneyen angefangen und damit fünff Tage und Nächte continuiret, dass der Schnee durch das gantze Land, weit und breit 4. 5. 6 bis 7 Ellen hoch gewesen, dass man von einem Dorffe zum andern, ja von einem Hause zum andern, ohne nur mit grosser Mühe kommen können. Derselbe Marckt-Tag sahe es in unserer Stadt sehr leer aus, viele haben die Korn-Wagen nicht bringen können, drey Leichen bey Menschen gedencken nicht gesehen ist. Zugeschweigen dass sie und viele nicht leichtlich zu glauben den grossen Unglücks-fällen zusehen gewesen. Das beste war, dass keine Kälte darein fiel, sondern ein gelinder Wind vertrieb den Schnee wieder, dass er in 14 Tagen gantz weg gewe-

...en, darauff ein schön trocken Sommer gefolget ist.

Herr M. Schaff, damahls Senior an der Fürstl. Dreyfaltigkeits-Kirche vor Schweidnitz hat bey Schlegen seit einiger Zeit eine Predigt unter dem Titul: Göttliche Fußstapffen in Schnee in Druck gegeben, Jahr 18 in 4 von 4 Bogen, worbey Zeugnis und Nachricht von grossen Leuten anzutreffen, dahin wir den Leser verweisen wollen. Darauff folget nun die Mutter des Monats Junii der rechte rechte Regen in Gebürge, da seit einem Monden beständig darauff Wetter gewesen, so bald, wenn auch gleich ein Gewitter gewesen, es doch nicht gut, oder zum wenigsten nur gesprenget.

7. Grosse Gewitter

Ao. 1594 den 4 Junii abends hat das Wetter einen Mann, Hans Klaff genannt, auf der Schildauer Gasse, wo man in die Stadtgraben gehet, jämmerlich erschlagen.

Ao. 1601 den 5 Junii abends um 8 Uhr hat sich ein grosses Wetter erhoben, sehr gewitterbrustig und gedonnert, auch geschossen, als die Hasen-Hirse gros, und noch höher gewachsen, das Getraide auf dem Felde erschlagen, dasselbe nicht mehr gewachsen. An Glas-Fenstern und Dächern hat es auch grossen Schaden gethan.

Ao. 1617 den 5 Sept. hat das Wetter bey Jacobs Gläsern zu Kunnersdorff eingeschlagen, ihm sein Haus und die Scheune angezündet und verbrannt. Einer Weibs-Person, welche wegen des Wetters bey ihr eingetreten, hat es die Leber vom Halse und das Herzblein

45

von dem Arm, darinnen sie nicht Schaden gehabt; we-
geschlagen und ihr beydes verbrandt, sie aber ist hart be-
schädiget worden.

An. 1702 den 14 Julii ist gantzer fünff Stunden
lang ein erschröcklich Donner-Wetter gewesen, so hart
Donnerschläge gethan und strich-weise geblitzet, daß ein
gantze Klumpen Feuer, als Donner groß, vom Himmel
gefallen sind; also, daß iedermann auf den Knien und An-
gesichtern gelegen und sich des Jüngsten Tages versehen. Man
hat angemercket, welches ein werther Freund, daß durch
einen eintzigen Schlag, auf die sieben Oerter sind be-
troffen worden. Denn da hat es vor dem Schildauer-Th-
or eine Pappel, die nahe an der Scheune stund, zerschmet-
tert, iedoch die Scheune nicht berühret. Der Schildauer
Rath- und Kirchthurm ist zugleich von dem Hagel ge-
troffen worden, den die Leute hernach sollen gefunden
haben; und sind nur allein die Läuter auf dem Kirch-
thurm betäubet worden. Vor allen andern aber ist
der Einschlag so wohl erschröcklich als auch merckwürdig
welcher Tit. Hr. Gottfried Glafeys Hauß und zu-
gleich auch seine Hochwerthest Frau Ehe-Liebste, Frau
Regina Glafeyin gebohrne Baumgartin, nebst an-
dern in der dritten Stunde betroffen hat. Das Ge-
witter entstund nicht lange nach 12 Uhr, und da man
schon etliche Stunden mit beten und singen zugebracht
und das Wetter eine Viertel-Stunde inne gehalten, so
sitzet sie an dem Fenster in der Unterstube bey dem Tisch
gegen den Marckte. Der Herr des Hauses aber ist in
der grossen Stube, und in der Ober-Stube ist Hr. A. H.

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

der Informator bey den Kindern Unachtsamkeit zu Zeiten, daß Gott den einen Donnerstrahl, etwann in die Stadt auf seine Kirche, allwo er Zuflucht in die Thürne geschlagen, aber weiter keinen Schaden gethan; Also auch in der Stadt einen andern Strahl auf sein Absehung richtet, der oben an der Giebel-Wand durch und durch den Fenstern in die obere Stube hineinschlägt und ein Loch durch die Mauer macht, davon der H. Informator auch erschrocken worden, daß er auf eine halbe Viertelstunde ohne Verstand gelegen. So bald er wieder zu sich selbst kommen, sihet er, daß die Kinder in dessen allen davon gegangen, die aber sonst keinen Schaden genommen, außer daß etliche mit Kalk und Staub bestreuet gewesen, denen er nachgefolget um zu sehen wie es stehe. Die Stube ist voller Rauch und Dampff, auf dem Ofen liegt ein groß Scheit, die Strahl vom Fenster hinweg und verzehret ein gros Theil davon; Von da gehet er durch die Decke in die Unter-Stube, allwo die Frau des Hauses bey dem Tisch sitzet und einen Brief durchlesen will, den sie schon zwar angefangen, aber wegen des Wetters und anderen Verrichtungen nicht hat vollenden können. Weil sie nun unterschiedliche Stücke aus der Bibel dazu nöthig gehabt und dieselbe noch in der Hand hatte, so kommt die Magd mit dem Kinde, vorhabend jenen den Diebe nehmen wollen. Wie sie aber schon dran, so schlägt der Strahl, als ein schwarzer Dampff über sie herunter, daß sie die Bibel auf die Erden schmeißt weit aus der Hand flog. Weil sie nun

sattig erschrickt, aber bey völligem Verstand blieb, Sie stohl sie auß und will davon gehen; Allein bey dem Außstehen fället sie darnieder und wird gewahr, daß sie an den rechten Arm und linken Schenckel gelähmet ist. Die Leute, so bey ihr sind, langen zu Gott schreyen an, denn sie aber bald zu Sinnen kam, daß sie noch lebe und Gott noch bey ihr hätte. Der Herr des Hauses stoßt Fleisch, Bein, Holtz, hebt sie auf und trägt sie, nebst einem andern, in die andere Stube. da sie den gewahr worden, daß der ganze Leib, nebst dem Schenckel, doch ohne Verletzung der Kleider, verbrannt ist aber durch Gottes Gnade und treuen fleiß der kommen, Verständige und treuen Medici, Herrn D. Melchior Dilbachs, innerhalb acht Tagen wieder zu Heil worden, doch daß der Straal noch da ist gewesen gleich wie aber Gott das Kind auß der Magd Armen, der allen Unglück gantz väterlich verhütet, also hat er nicht weniger seine Gnaden-Hand über der Schwangern Frauen gehalten, daß sie nach 18 Wochen einen vollkommen gesunden Sohn gantz glücklich und ohne alle Mahl und flecken zur Welt gebohren, der in der heiligen Tauffe den Nahmen Gottfried bekommen hat und Ao. 1708 den 2 Jan. selig verschieden ist. Nach diesem Wetter und grossen Schrecken hat es ein dicker Hagel in der Grösse eines welschen Nuß auf den Tisch gefunden, daß von einer sonderbaren Farbe gewesen ist und unterschiedene Farben

* klug erhalten und nach gesundt mit einer anständigen Heyrath versehen

, unter verlesen die blau praedominirte Hol-
ß. Quader = und Gütte = volle Zustimmung von diesen
Gnädigen in tröstlicher Demuth und Hiobischer gläubiger Ver-
sehung Job. 2, 10. Mich. 7, 9. angenommen und mit
schuldiger Dankbarkeit bekennt worden.

An. 1718 waren zwischen den 16 und 26 Junii hieselbst
schwere Gewitter, mit grossen Hagelschauren, die sonderlich in
der Mitte von hier, zu Braunsdorff grossen Schaden gethan.

An. 1721 den 3 May schlug das Wetter in Schönbach
ein und brandte ein Hauß ab, 06 schlug zum Küch im
Stalle tod. Dergleichen Wetter-Einschlag geschahe in dem ehemaligen Baumgartischen anitzo
Buchholtzischen Bauer Gütte in Braunsdorff, da es in den Kühstall einschlug, grossen Schaden that, aber nicht
zum brennen kam. Es schlug auch ein Wetterstrahl in ein Häußl bey der Ober-Mühle, und nahm daraus einen
Ofen-Stiebel ein Loch mit sich, daß man seinen Finger darein stecken konte, brante auch nicht zum brennen;
Es brante Einschlag in unsern Thurn auf unser Evangel. Kirche An. 1730 den 17 Jun. da der Strahl in die Küche
zwang und nicht anzündete. Es schlug in der Leute Schlafkammer, an einem Donnerstag, daß
das Wetter Feuer gab, aber von Grund aus nicht brannte. Zur andern Zeit traff der Strahl einen starcken
Baum auf der Höhe bey der Kalten Küche, der in viel hundert Stücke bis auf den Stamm zersplittert
worden. Solch Wetter-Einschlag ist nichts anders, als ein subtiles Feuer, welches aus der Luft fällt, und
wegen seiner geschwinden Bewegung alles harte zerschmettert und die Metallen flüssend macht. Wenn
es in der Luft einen sehr zähen Schwefflichten Dunst entzündet, so entstehet ein Blitz: der Donner
aber als denn der angezündten Schwefel nicht leidet, daher bricht er mit Gewalt durch die Wolcken
und verursacht einen starcken und entsetzlichen Knall; so offt nun dergleichen Knall geschiehet, fällt
es feurig mit der grösten Gewalt vom Himmel. Findet nun dasselbe nur subtilen Salpe-
ter bey sich, so gewinnet und zerreibet es alles; dieser Wetter-Einschlag heisset Penetrans
oder Terebrans. Ist der Salpeter und Schwefel mit saurer, dasselbe die Lösung mit sich
führen Antheil zerschmeltzt und zerschmettert, so heisset es Discutiens. Fället aber der
obige Antheil zerschmeltzt und zerschmettert, und zündet gleich an, so heisset er Urens. Dadurch
verstehet Gott seine grosse Gewalt und Macht, und hat als der Herr der Natur seine Hand
darüber, Gott seine grosse Gewalt und Macht, und hat als der Herr der Natur seine Hand
darüber, und pflegt alles zu regieren, wie er es haben will. Die sich fürsten der Got-
tes Zorne, die schlägt der Wetter-Einschlag auf: Mein Trost ist Gott, denn Ps. 46. Fall ihn ge-
schwind zu fassen, durch wasser Noth und Busse, damit gleich deine Feinden, dass
sie sich bald verschwinden.

---

a) sel. Sie ist selbiger Zeit Frau Theodora Mentzelin geb. Glatzin, selt.
Herr Christian Benj. Mentzels Hochmeriten Bürgers und Kauffm. Handels Herrn
wie auch wohl meritirten Kauffmanns selbsten allhier, Hertzgeliebte Ehe-Liebste,
denen Gott ferner zum Trost schon wolle.

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

8. Grosser Wind.

Ao. 1541. Mittwochs vor Maria Liechtmess hat sich ein geschwinder grosser Wind erhoben, der in vielen umliegenden Dorffschafften Häuser, grossen und grossen Schaden gethan.

Ao. 1598 den 13 Apr. zu Nacht ist ein grausamer Wind gewesen, welcher bey den Bürgern Scheuren vorgrissen und auch den Grund vorgrissen, das man nicht eine Säule hat stehen sehen.

Ao. 1698 zu Ostern ist ein grosser Wind gewesen, hat gewehret bis zum siebenden Morgen-Tage. Darnach ist ein grosser Schnee gefallen und ziemlich Kalt gewesen, doch ohne Schaden.

Ao. 1715 den 18 Febr. hat sich ein grosser Sturm-Wind erhoben, der 8 Tage gewehret, und an Häusern, wie auch in denen Wäldern mächtigen Schaden gethan; ja an vielen Orten Menschen und Vieh erschlagen hat. Darauf sind Hauptsächlich Krankheiten und Flecken-Fieber erfolgt, die viel Leute, jung und alte hingerissen.

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

9. Grosse Dürre.

An. 1232 war ein sehr heisser Sommer. Constat. dat in Gemüths-Ergötzlichkeiten p. 779, daß man im Julio und Augusto die Oefen im heissen Bade, ohne Feuer haben sitzen können.

So war auch An. 1332 ein ungemeine Sommer-Hitze, daß die Feld-Früchte vor Hitze verdarben.

An. 1468 ist ein heisser Sommer gewesen, daß die Wälder an vielen Orten von der allzugrossen Hitze sich entzündet haben. Das Getraide verdorrete im Felde und mußte vor der Zeit eingeerndtet werden.

An. 1471. verdarben alle Feld und Garten Früchte vor der Zeit und An. 1474 verdorben die Bäume von allzu grosser Hitze.

An. 1485 hat man vor Hitze fast in Stuben und Häusern nicht bleiben können, wovon viel Volck verfolget ist. Man sagt: Heiß. Sommer und dürre Winde heissen billig schädliche Dürr-Mütter der Korn-Aehre und Baum-Früchte.

An. 1514 folgte ein sehr dürrer und hitziger Sommer auf einen kalten Winter, da Weitzen und andere Früchte ungemein außen blieben. Darauf gab Gott einen gelinden und warmen Winter, darbey die auf den Aeckern verdorbene Früchte schön wuchsen und das Vieh bis ins Frühjahr genug Futter haben konte.

An. 1516 blieb das Getraide vor grosser Dürre sehr zurücke und verwandte große Mühe und An. 1534 war der Sommer so heiß, daß das Getraide voll-

litte und die Wasser sehr vertrocknete.

Ao. 1540 war eine solche Dürre das alle Flüsse und Bäumen vertrockneten; dabeygen auch das Feld weit und breit kein Wasser antraff, davon folgendes Chronostichon è Chron. Gorl. MSto, weil zugleich die Jahrzahl darinnen enthalten gar merckwürdig ist:

EXSICCATA LEVIS VR FLVMINA CERE REQVIRIS

Dergleichen Dürre hat es auch gehabt An. 1541. 1546. da es von Bartholomäi bis Allerheiligen gar nicht geregnet. An. 1554. 1573, da alles auf dem Felde gebrannt, sich auch die Bäume entzündet haben. Solche grosse Dürre hatte es auch Ao. 1590, worauf Ao. 1616 da die Saat vor die Menschen und das Futter vor das Vieh gänzlich verdorrete; derowegen warum Mitter gefolget, dass das Vieh hat können auf die Weide gehen.

An. 1631 hat es fast den ganzen Sommer über nicht geregnet, dasse das Sommer Getraide ganz und gar abgebrannt ist. Solche grosse Dürre war auch An. 1661. 1674. 1681. 1684. 1697. Es offenbahret die Menschen durch übermacht Sünden den Zorn des Natur, das Gott zu Zorn reget, welcher sich über sein Volck gerochen Deut. 32 v. 22. auch an ihnen wahr machen müsse, das sie die ordentliche Sommer-Räume in eine ausserordentliche Hitze und Dürre, dadurch der ganze Erdboden wie durch ein Feuer abgetrocknet und gleichsam zu Asche gemacht wird, auch dasse sie Sonnenschein

gebrau kan / verwandelt werd / ob / sie die Holl-stucken-
den Sünden einmahl abzahlen und den in Jesu ruh-
enden Gott zur Gnade und barmhertzigkeit durch
wahre Buss bringen möge.

Ao. 1712 ist überhaupt ein sehr dürres Jahr gewe-
sen, dahero das Sommer-Getrayde etwas Schaden genom-
men; doch hat man ein Viertel Korn nicht über 45 Sgl.
bezahlen dürffen.

Ao. 1714 ist Johann Leb Altvorfelingy? storben.

Ao. 1719 vom Neu-Jahr an bis in Martium ha-
ben wir alle 24 Stunden andre Wetter gehabt, da-
rauf ein strenger Sommer gefolget, dergleichen niemand
gedacht, das alles aufgetrocknet, dadurch das Vieh
viel Lindern müssen; auch kein Obst gewesen und al-
les Getrayde aufgebrandt.

ARCHIWUM PAŃSTWOWE
WROCŁAW

ARCHIWUM PAŃSTWOWE W WROCŁAWIU

10. Grosse Theurung.

Von An. 1213 ist bis ins dritte Jahr in Schlesien und Polen so grosser Hunger gewesen, dass die Eltern, so verstorbene Kinder zu fressen, der todten Kinder, auch Kinder ihre todten Eltern, auch das verstorbene Vieh vor Hunger gefressen, worauf hernach eine grausame Pest gefolget.

An. 1437 nöthigte eine Hungersnoth die Leute Graspflaumwurtzen und allerhand Kräuter zu essen.

Es war auch An 1583 ein grosser Brod-Mangel, dass viele elendiglich verhungern müssen. Gleich drey Jahr darnach, nehmlich An. 1586 musste man einen Scheffel Korn vor 7 Thlr. bezahlen. Ao. 1615 den 28 Julii galt ein Scheffel Weitzen 3 Thaler 6 Groschen-Weis, ein Scheffel Semmel-Mehl ein Loth anderthalb Quintel.

An. 1617 war überall eine grosse Theurung, da galt ein Scheffel Korn 5 Thaler 12 Sgr. und bald darauff 6 Thaler 24 Sgr. gegolten; der Scheffel Haber 3 Thaler. Ein Brod vor 3 Groschen-Weis: 12 Pfund schwer gewesen, hat aber bald wieder abgeschlagen, dass ein Scheffel Korn vor einen halben Thaler bezahlet worden und den 24 May Ao. 1618 ein Scheffel Korn Brod nur 1 Thaler und 12 Sgr. gegolten.

An. 1624 den 18 Jan. hat ein Scheffel Korn 4 Thaler 4 Sgr. 6 Heller müssen bezahlet werden 21 Martii: 1626 stund auf 4 und einen halben Thaler gestiegen und nicht lange darnach auf 5 und einen halben Thaler, da hat der Scheffel Weitzen 5 Thaler gegolten.

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

An. 1691 den 8 Julii war grosse Theurung, also, dass ein Pistol Korn 2 Floren ergolten. Den 14 Jul. war ein Pistol des besten Korns 2 Rthl und des geringere 2 Floren, ein Zwirling vor 1 Sch. vor 22 Sch.

An. 1694 Donnerstag nach Jacobi hat ein Viertel Korn 44 Silber-Groschen gekost und solches hat gewehret bis An. 1697, da ein Pistol auf 10 Sch. Korn kommen.

Ao. 1713 war vor der fünfte grosse Theurung, nach der fünfte schlug das Korn wieder ab, warst aber solche Theurung, dass die Menschen nicht gewust haben, wie sie sich erhalten oder der Hungers sollen, weil keine Nahrung zu solcher Zeit gewesen ist.

An. 1720 erhob sich wieder grosse Theurung und war kein Gedeinst unter den Leuten. Ein Pistol Korn kam auf 20 bis 25 und 28 Sch. Korn Maas, das Leuten die armen Leute nicht ausstehen; war also grosse Hungers nahe den Menschen, dass sie nicht wüsten, wie sie ihr Leben fristen sollen. Viele assen das Stroh-Obst-brod aus Klee, Fleisch von Hund-Essen und was noch halb satt, dasser man überall von grossen Leuten sterben. Hunger ist ein böser Gast, sagt man, und richtet viel Jammer an. Virgilius nennt die Hungers-Noth, Malesuadam, ein Plage die viel übels thut, indem sie den Menschen alle sie Gaben und Gütter entsetzet, sie aus ihren Land und andern treibet, sie abscheuliche dinge, dass sie sonst einen Ekel und abscheu haben, zu essen zwinget, und zu bösen dingen verleitet. Solche Hungers-Noth kommt nicht von ohngefehr, sondern von Gott, wenn man sich an ihn versündiget hat. Ezech.

55

14, 12. woraus durch Missbrauch der Güte Gottes zur Ueppigkeit und Wollüste und durch Verachtung des Göttl. Wortes u. s. w. In der grossten Noth hat Gott ein Mittel und Hilf an Händen, dass um die Hundert-Zeit das Korn sehr wohlfeil wurde und das Viertel Korn vom bessten von 12 Sgl bis auf 6 Sgl. und drunter nach u. nach herunter kommen ist.

Mit dem Anfange des 1737-ten Jahres war grosse Flut, grosse Theurung und kein Nahrung, das Viertel Korn klein Maass stieg auf 27 Sgl. das auch bisweilen Zugetragen wurde, drunter bis zur Hundte, da es auf 20 Sgl und drunter kam; da sahe man wieder Korn Wagen, von Oberschlesien und Polen kommen. Hr. M. Jonathan Krause, F. G. W. Z. Probst-Pfarr liess eine Predigt in 8. Zu Liegnitz drucken, mit der Ueberschrift: Das Gerichte Angesicht des Herrn in theurer Zeit aus Amos. 4, v. 4–6. Zuletzt steht ein Lied um Abwendung der Theurung, steht in Gel. Königl. Schles. Zu Ao. 1737 p. 218 recensirt, allwo auch p. 80 einer zu Breslau von Hr. Joh. Kittel, über vorhergehende Wasser- und Theurungs-Münze gedacht wird, auf welcher eine Seite ein zerbrochen Haus u. darunter liegender Baum zu sehen, oben drüber steht: O! wie viel! nemlich an Regen und Grundwasser. Im Abschnitt: Schles. Wasser Noth. 1736. die andere Seite hält eine Sonne in sich, um welche Strahlen Garben gezogen, auf sich selbst aber eine geringe Anzahl aufgedroschener Körner, nebst einem Flegel liegt, oben stehen: O! wie wenig! nemlich Körner von so viel Garben. Im Abschnitt: Schles. Theurungs-Noth. 1736.

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

II. Heuschrecken.

Ao. 1542 Donnerstag nach Bartholomäi um 21 Uhr (man hat damahls noch die ganze Uhr gezählt) bey Tage: Ist eine grosse Menge Heuschrecken über die Stadt geflogen, dass wegen der grossen Menge der Helle Sonnenschein verdunckelt worden. An dem Orth, wo sie hingefallen, haben sie alles Getraide, Korn, Gersten, Haber und Heu abgefressen. Etliche haben 4 etliche 6 Flügel, die mit Eisenfarb, welche zum Theil wie Arabische, zum Theil wie Chaldäische ausgesehen, sollen sehr beschwerlich gewesen. An etlichen Orthen haben sie einen Pistol schuss die Länge, wann sie todt, einen Zoll nach der Länge, wo sie sich in die 6 Füss ausgestalt, die über Häuser da geflogen haben ein jämmerliches Geschrey gemacht, welches den folgenden Sommer unsäglichen Schaden gethan. Gerardus Outhofius zu Leyden beschreibt die Heuschrecken des Jahrs Christi, deren Form, wie die Mücken und andere fleucht fliegende Ungeziefer, die Läuse, Mäuse &c. gl. denen für S. Polen waren.

Ao. 1674 haben auch eine entsetzliche Menge Heuschrecken das Land überzogen; so sollen sich auch viel Adler in der Luft haben sehen lassen.

Ao. 1683 den 20 May sind abermahl Heuschrecken vorbey geflogen. Selbes Jahr darauf, nehml. Ao. 1693 den 5 Jun. sind abermahl in einer entsetzlichen Menge, Herr Hr. Abraham Klosel, Primarius und Inspector der Laus eine gedruckte Predigt gehalten, die unter dem Titul: Unterthänigster und entsetzlicher Durchzug einer grossen Menge ungeheurer Heuschrecken, welche

dieses Monat Augusti, besonders an dem Bartholo-
mäi An. 1693 in unser Gegend Jämmerliche Erdbeben
mit grossen Ungestümm angekommen, an welchen Orten
wir im Feld-Lager übernachtet und weiter aufgebrochen
in offentlichen Druck kommt. Kircherus will die Ur-
sachen der Erd-Beben Tractatu de Peste Sect. I. c. XI.
q. 2. p. 143. Andere wollen aus vielfältigen Ver-
mutung, Krieg, Hungers und Pestilenz oder gefährlicher Reli-
gions-Aenderung diese omina, wie Fesken
Tract. Gottlob des Heil. Römischen Reichs Grafen Zebaoth bedrohliche Vor-
bedeutungs-Zeichen genannt. Lips. 1693 in 4. conf. Paul-
lini Heilsame und verbauliche Lust Cur. II. c. 12.
p. 126 sq. et c. 14 sq. Allein der Hochwürdige Herr
Caspar Neumann in Breslau wirft in seiner verbäuli-
chen Buss-Predigt von diesen Gespenster über Prov.
30, v. 27. die praesagium imminentium et futu-
rarum plagarum zusammen, und hält es vor ei-
nen Grund dieser Aberglauben. conf. M. J. C. Ort-
lobii Dissert. de Locustarum Praesagis incertis
et falsis Lips. hab. Zum allerwenigsten haben sie
zu allerhand kluger Einbildung Gelegenheit gege-
ben. vid. Picinelli Mund. Symb. Lib. 8. c. 18.
f. 529. In der breslauischen Natur- und Kunst-Ge-
schichte ist der wunderbare Bildung in Bäumen gedacht
worden.

An. 1737 im Hirschfeld fand sich eine ungeheure
Menge Ungeziefer hinaus ein, die die Gärten auf-
frassen, wovon aber zu klein, als seinen Zug von Morgen
gegen Abend und Verlohren sich nach die Wasser.

12. Noch einige andere Denckwürdigkeiten.

An. 1585. 1586 und 1599 sind viel hundert Perso-
nen von der bösen Seüche weggeraffet worden: wie
Hr. D. Zindel in Tract. des Hirschb. Warmbades
S. 5 berichtet. Desgleichen Ao. 1625. 1526. 1632. 1633.
da die Pest gewaltig gewüttet hat, wie bald hernach wird
gemeldet werden.

Es haben sich zu allen Zeiten Cometen am Himmel
sehen lassen, davon in Stanisl. Lubanieczii Theatro Co-
metatum zu lesen, welches Hevelius in Appendice ad Cometo-
graphiam kürtzer vorgestellet, darinnen die Historie al-
ler Cometen, die vom Anfange der Welt erschienen und von
denen Geschichtschreibern angemercket worden, zu befinden. Hie-
runter ließ sich ein ~~Comet~~ Ao. 1312 ein Comet 14 Ta-
ge sehen, darauf große Dürre erfolget. Ao. 1314 war ein
Comet ein Vorbothe der 3-jährigen großen Theurung und
Hungers-Noth. Auf den Cometen Ao. 1468 folgete
Pestilentz; auf den Ao. 1472, der in die 5 Wochen lang
stund, Krieg, Hunger und Pestilentz. An. 1577 erschien
im Monat Novembris ein Comete, der sich mit dem Schwan-
tze nach der Sonnen Untergang richtete. Ao. 1582 stund
15 Tage und richtete Comam, den Schwantz oder Strahl, da-
von Cometa den Nahmen hat, gegen Mittag. Der Ao. 1607
erschien, durchlieff die Waage, Scorpion und Schützen, auch
andere Himmels-Zeichen. An. 1618 ließ sich ein erschreck-
licher Comet sehen, mit einem langen brennenden
Schwantze, andere nennen ihn einen Strauß-Stern, durch-
wanderte fast alle Domos Coeli; er war weiß-bleicher

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

59

Farbe, der Stern aber von unterschiedlicher Farbe; als Liecht blinckend, schwartz und fallrötlich, stund 30 Tage und bestraffete gantz Europam. Luc. Osiand. Docker. f. 2219 und Xyloc. Chron. p. 419. Darauff der 30-jährige Krieg erfolgete; dergleichen in folgenden Jahren noch mehr gesehen worden, als: Ao. 1652, vom 9 bis 27 Dec. nach dem Untergange der Sonnen, die ganze Nacht hindurch, liecht, fallfarbe und roothschwartz endlich im Bild des Persei. An. 1661 zu Ende des Jan. liess sich ein gebildeter adler, 5 oder 6 Tage lang ein Comet sehen, darauff der Türcken Krieg erfolgete. An. 1664 zu Ende des Jahres erschien ein Comet, den 4 Wochen einen grossen Theil des Himmels durchlieff, also auch Ao. 1665. 1672. 1677 insonderheit 1680 den 29 Dec. den bis in Febr. des folgenden Jahres stund, darauff die Pest erfolgete. Ich weiß wohl, daß dieß abergläubischen Leute von denen Cometen vorgeben; aber ich weiß auch, daß Gott und die Natur nichts vorgebens thun. Krieg, Seuche, Pest, Theurung u. s. w. können aber solche Cometen Sternen und die gantze Welt ist mit ihren grossen Sünden-Verbrechen zu allen Zeiten voll dazu: also wenn nun diese Ruthen Gottes bald auf die erschienen Cometen einbrechen, so sieht man sie vor ein Vela! an, dergleichen in den Jüdischen Psalmen vorkommen, oder vor eine Erinnerung, ob iemand an der Sünde gedencken und Gott in seine Rüthe bußfertig fallen wolle. Deßen die Heyden nennen einen Cometen: Horribilissimum coeli prodigium et ostentum, ein entsetzliches Wunderzeichen des Himmels und erschröckliche Vorbedeutung. die Lateiner erklären dergleichen Erscheinungen also: Pestem minatur Deitibus, vel Mors dominatur,

Borales ventos, tum fert tibi Martia bella,
Aut sterilem terram, ac incendia crebra notantur
Aut terra motus, aut inundatio aquarum.

Die deuten allgemeine Raubey, die deuten grosser Herrn Tod,
Die deuten Wind und Ungewitter, die deuten Krieg und
Hungers-Noth,
Die deuten Hitz und grosse Dürre, Brand und der Feld-
früchten an,
auch mit sehr grossen Wasser-flüssen, damit der Him-
mel tractiren kan.

D. Helv. Garthius, damahls Pastor an der St. Salva-
tor-Kirch zu Prag, hatte in der Cometen-Predigt Ao.
1618 ex Ev. Dom. II. Adoent. denen Cometen eine dop-
pelte Wirckung und Bedeutung bey, a) eine natürli-
che, welche offtmal gut, wenn sie von einer subtilen Ma-
terie an der Lufft der Erden angezündet worden weil
dadurch die Lufft gereiniget und die verblichten und böse
Dünste verzehret werden; mehrentheils aber böse, weil sie
auch Fäulen, Pestilenz und der Pestilischen Dünsten nach-
stehen, nachdem sie sich verzehret, die Lufft verändern, daraus
Dürre, Mißwachs, Hunger, Pestilentz etc. folget. b) eine
übernatürliche, da sie uns gewiß an Zeigen des Zorns
Gottes, darauf grosse Veränderungen in reorganen und
Sudersbaren Vorbothen der Zukunfft Christi zum Gericht, u.
indem sie nach und nach hervorgehen, fürbilden die künfftige
Strafe den Welt, dieser Gedancken war D. Conrad Dietrich
in seiner Ulmischen Cometen-Predigt, so in den vierdten Theil
seiner Concion. Singul. kommen ist. Ist D. Danhauer
in seinen 5 Predigten von dem Cometen An. 1661, welche er
mit einem Panegyricum Arabicum endigen lassen. Auch D.
Egid. Strauch in Dantzig bey dem Zu Anfang des 1681. Jahr

61

Jahrs erschienenen grossen Cometen, in einer Pre-
digt Fest. Epiphan. gefallen, und ch. Christoph Fisch-
bey Past. Prim. und Minist. Sen. Zu Lauenburg drey
Predigten aus Dan. 1, v. 11–16. Hatte zu sagen wird al-
bie mit andern Augen angesehen und nicht viel darauf ge-
macht. vid. Jacob Alberti Lexicon unter dem Worte
Comete. Part. VI. p. 792–814. Item M. Nic. Haas.
Disp. de Astrolog. Judiciaria zu Leipzig An. 1685 gehalten.

An. 1590 den 15 Sept. Zu Nacht um 12 Uhr erho-
ben sich ein starcker Sodbrenn, welcher an andern Orten
auch gespürt worden, ist Gottlob ohne Schaden abgan-
gen. Die Sodbrenn haben viel Gleichheit mit den Wet-
tern die man bey Belagerungen braucht, wenn man Stall und
Mauren in die Luft sprengen will. Dann wenn in den
unterwendigsten grossen Höhlen die warmen und trocke-
nen Ausdünstungen entzündet werden und die darin-
nen eingeschlossene dicke Luft sich mit Gewalt zertren-
nen will, so muß notwendiges Weise über den Höhlen
der ganze Sodboden gewaltig erschüttert und selbiger
weit und breit bewegt werden. Je tiefer nun die
Höhle liegt und je stärcker die Flamme darinnen ist,
desto gewaltiger ist das Sodbrenn und desto weiter er-
streckt sich dasselbige, daß es starcke Bäume, feste
Häuser, ja ganze Städte mit der grossen Gewalt um-
stürtzt. Die mögen nun aus natürlichen oder über-
natürlichen Ursachen geschehen, so sind es Gottes Werck
allein, den er gebraucht zu seinen Menschen, seiner Majo-
stät, Macht und Herrlichkeit offen zu lassen, Exod. 19 v. 18.
1 Sam. 14 v. 15. 1 Reg. 19 v. 11; Gewitter und Sturm-
Feuer-Flammen, die Menschen ihres Sündens halben damit heim-

Zu suchen, wie Esa. 29 v. 6. cap. 13 v. 13. Matth. 24 ge-
schehen; Act. 4 v. 31 war das Podborn ein Quadr-Zeich,
dadurch Gott seine gnädige Gegenwart und die Erhörung
des Gebets anzeigete. Dem Apostel Paulo und Silae rett-
ete ein Podborn das Gefängnis und die Bande, Act. 16 v. 26.
Die Alten auch von dem jüngsten Tage gemein worden. Matth.
24. v. 7. Marc. 13 v. 8. Francisci beschreibet in der Disqui-
ua P. I. p. m. 219 sq. das Zu Zeiten Käyserl. Justiniani
ein Mathematicus, Nahmens Artemisius, durch seine Kunst
ein Podborn gemacht habe. Viel Exempel reformirter Land-
und Leute-Verderber Podborn haben aus den Historien
Zusammen getragen: Feske in Historischer und Theologischer ‡ c. V. p. m.
Abhandlung vom Podborn ‡ Nürnb. 1676. Edo Neuhus. 23.
Fatid. S. L. II. c. 9. p. 166 sq. M. Mich. Braunsb. in Ge-
richt von Podborn. Nürnb. 1616. vid. Francisci Lust- u.
Staats-Gastrab Einleitung f. 230. Cardanus fällt da-
von: Motus terra nunciare aut bellum, aut pestem,
aut famem, aut seditionem. De Subtil. L. VI. p. 146.
Die Podborn Zeichen nach sich entweder Krieg, oder Pest,
oder Hunger oder Aufruhr, und habe in vielen Exempeln
bezeuget. Zum wenigsten sehen auch viel Gute,
unvordrossen die Vermahnung terram caducatum et mo-
bilium, denen wenden sie dingo, wie Steng. Jud. D. Lect.
II. c. 20 redet. Einen Sonn-Sermon von Podborn
findet man beym Chrysostomo Opusc. T. V. fol. 87 sq.
Etwas denkwürdig ist auch die Geschichte von dem
Bürgermeister Hans Kirchmann, der seit An. 1617 bis
über 30 mal Thaus dingo seinen vorgenommen.
Doch die Vorsichtigen Väter rechnen die ganze Vorbe-
deutung unter die Glaubwürdigen Unvorsichtigen und übri-

lassen die Poetische Fabelkunst einen Träumenden, gezwungenen und vorsätzigen Einbildung, in 6. Buche p. 82. Ich lasse die Wahrheit oder Fabelkunst [illegible] der Aristmannischen Prosaischreibung, als auch was sich dorten auf dem Pendelberge mit ihm zugetragen, an seinem Orte bringen. Habe auch nicht Ursache, mich an das unbesinnliche Urtheil der vorfall. Väter, die Poeten schon viel von ihrem Credit verloren, auch meist ihre Fabeln an Personen und ihren Lebenen ziemlich gerochen*, zu kehren. Die Nachricht, welche im 1 Theil der Hessische Merckw. p. 181. zu lesen, ist genommen aus den Nachbarlichen Berichten, was sich eigentlich An. 1630 den 9 Aug. gegen Abend um 7 Uhr zu Hohendorff auf dem Berge Pendelberge, nicht weit von Schmiedberg, Hilfalb Hirschberg gelegen, mit Hans Nissen, einem Hausgenossen zu Glaußnitz nachbarlich, wie vorhin noch heute täglich auch schon 9 Personen gewesen, ohngefehr im 40 Jahr hin und wieder begeben. Gedruckt zu Leipzig in 4. Ich habe derselben aus der Hand meines Vorfahren Schreiben, der ihn niedergeschrieben unter seinen Sachen angetroffen, erhalten, und kan nicht sagen, daß alles darinnen nach meinem Geschmack wäre; doch dünckt es mir vergebens Mühe zu, wenn ich alles gleich durch Vorwerffen wolte. Der Autor schreibt, was er selber gesehen und gehöret hat, spahret weder Mühe noch Kosten, und siehet die Nachricht dessen zu sintemahl, die ist auch hundert Jahr vor uns glaubwürdige Nachricht gehalten worden, also noch hundert und viel Jahren giebt man ihr den Danck, daß sie nach dem Geschmacke der Gemeinen Welt

* Vorhanden im 7 Stücke. p. 107.

und lauter Unwahrheiten geschrieben. Allein da wirklich ein Land Kirchmann hierum gewesen, der seltsame Dinge vorgenommen, davon alte Leute, die zu seiner Zeit gelebet, mit denen ich selbst gesprochen, viel zu erzehlen gewußt, und hierum ganz was bekandtes ist, so kan man ihr, der sorgfält. Väter, Vorsicht nicht vor glaubwürdig halten, und so hat man eben auch nicht Ursache, seine Vernunfft an einen fabelhafften Wind zu betäuben, noch Maul und Ohren mit einer abgeschmackten Leichtgläubigkeit zu füllen. Ist es eine Historische Erzehlung, die man glauben darff, oder nicht? Zum wenigsten kan man den Autorem ohne anzügliche Verletzung so lange vor einen vernünfftigen ehrlichen Mann passiren, bis die sorgfält. Väter ohne träumende, gezwungene und verdächtige Einbildung gründlich darthun, daß nirgends ein Land Kirchmann, der seltsame dinge vorgenommen, hierum gewesen, oder noch wohl eine Meile müsse bleiben lassen; und so wird demnach der wahrhafftige bewußt, wo nicht in allen, doch in den meisten Stücken schon bestehen. Er redet fast von Wort zu Wort also:

„Als ich Dan. Hr. meine Freunde zu besuchen, nach Friedberg am Fluß mit Hrn. Fulc. den 6 Aug. von hinnen verreiset, kamen wir den 9 Aug. zu Kirchhorben, da selbst Hr. Graf selber ein wenig verwahrt, daselbst und, wie auch sonsten von Hr. Balthasar N. Pfarrherrn zu Lorch nicht bewußt geschehen, als solte ein Mann, der Nasenus Land Kirchen, in der nähe vorhanden seyn, welcher ein Geist über Berg und Thal, über Wasser und Land, hohe Berge und Thürme, in die verschlossene Kirchen und Cathedralen, doch ohne einige Verletzung seines Leibes kommen,

so auch den Hirschberger, dem offen, wo ab sein begegnen
stünde, proklamiret, und bereits ins 13 Jahr manch Kalt-
sam Ding selbe durchgetrieben haben; den auch derwährender
Zeit die Soldaten zu Hirschberg liegend, ein Gefängnüs ge-
habt und um zubringen willens gewesen, doch solches zu-
thun nicht vermocht. Darauf ich N. mit freudigen Hertz
zu Gott innigliche gebett, wo es ihm gefällig, und mir
lieb wäre, diesen Menschen mich auch sehen zulassen. Also
gehen beyde von Hans von Lomnitz Hauß ein gute Vier-
tel Meile weges von Bronsdorff, da sieht obgesetzte mein
Gefehrte nach dem Fürstenberge und wird allda eines
unbekandten Mannes gewahr, zu obrast auf grunen
Berges Seiten, reflectirt hinüber stetig und spricht:
Ach daß Gott erbarm, die Soldaten von Hirschberg sind
hinauß, sie werden uns berauben; den ich antwortete:
rede nicht nach böse Dinge, es wird keine Noth mit
uns haben. Indem rede ich nach beym Hauß einen Ge-
sellen, den drey ich zu rechte begehrt, wer doch auf
dem hohen Berge wäre? Er antwortet, er wisse es nicht
eigentlich, vielleicht wären es Reisige zeuge, welche die
nicht gesehen, sondern ins Dorff gegangen und nach den
Bauerhöfe gefragt, inmaßen reitet sich ein gros Haufe
auf dem Berge, lassen aber auf den acht, bis zum an-
dern und dritten Male, da erst die Leute aßen dem
Berge zulauffen, da Christoph Hendrich Hüsseren auf dem
Hammer Menschen: darauf ich meinen Comitem re-
mahnet, weil die Leute auf den Berg gelauffen, mit mir
hinauf zu steigen: dazu er zwar anfangs schlechte Lust

hatte, doch endlich es ihm bleiben lassen. Darauf wir uns nach
dem Berge gemacht, so sehr zehig und schön, als der vorige
der Riesthuren und mit gröberer Mühe, doch durch das Kirch-
spirchard Loch zu Stande doch gebracht, gegangen, da wir
endlich in die 36 Personen antrafen; der stumme Mensch
aber Hand Riesser, lag zu oberst in einer Stein-Klippen,
an dem Rücken, mit zwey Loch einen vermacht, oben
zugedeckt, iedoch hinten und vornen offen, hatte schon drey
Leuten einmahl gepredigt. Mein Gehülfe sahe in
einen Stein, als der Riesser da lag und ich, ich aber stund
ihm zum Haupten, und sahe ihn erbey andren an mit
Schrecken und großer Verwunderung, bald wird der Mensch
blich, der Leib aber liefft ihm aus wie eine Fauchte, al-
len Adern nach, als wenn Mäuselwasser oder Schlan-
gen darinnen wären, die ihm selber so in die Höhe trie-
ben. Als er nun in den selben viele Stile stille gele-
gen, gab der Geist in ihm an, mit dem Munde, als der
stattlichste Feld-Trommeter eine gute Stile zu Felde
zublasen, nachdem fängt er an, sehr artlich, gleichsam
aus einer Roßel-Fauchten zu Schlacht und recht lernen
zublasen und zuschlagen, darüber wir ganze viertheil
Stunden mit großen Schrecken und Verwunderung, das
doch endlich darauf worden will. Nachdem rührt der
Geist in den stummen Menschen an, mit einer starcken
Mauls-Stimme ganz deutsch zu reden: Erstlich, war-
lich, ich der Geist, sage euch, so von An. 1617 auch die-
sem Menschen geredet, daß Sicko das sehr ungehen werde,
was Luther gepredigt worden und drowegen der

armer taumer Mensch, auch verlohren ich rede, so zaubern
sprechet, um auch Unglaubens willen aber stumm
bleiben muß, bis alles geschichet, nach Fortfallung aber
alles dessen werden, wie ein ander Mensch reden wird,
und ob sie ihn wohl für einen Zauberer, Schwarz-Künst-
ler und Lügner halten, ist ihr doch endlich erlassen,
und mit großem Schaden und Verderb inne werden wie
Gott wegen des Unglaubens straffen wird. Es sind
hier Thier auf Erden, so den Acker des Herrn zer-
störet, verwüstet und verwüstet. Das erste ist ein
Bär, das andere ein Wolff, das dritte ein wilde
Schwein, das vierdte ein Fuchs. = Es werden auf den
allen vier Orten der Welt, als Morgen, Abend, Mit-
tag und Mitternacht in Teutschland, Hungarn, Polen,
Böhmen u. Mähren Türcken, Tartern, Persia-
ner und Franzosen und andere Völcker die Länder
ganz und gar verwüsten: Darauf gesagt, betet, be-
tet ihr liebe Leute, betet, Gott wird die Leute, welche
so greulich sacramentiren und fluchen mit den Pe-
sten darunter schlagen und die sonderlich straffen,
welche den Catechismum verfälschet, davon sehr
viel in der Welt. Auf diesen sieht der Geist in ihnen an,
gleichsam zu orgeln, als wie man aus vielen Pfei-
fen, ehe der Glocken gesungen wird, das Amt mit Or-
geln und singen zu pflegen pflegt: Brauchet sich in-
nen forchts und nahrhaften Verstand, sieht den Ho-
ren sonst Evangelia und Epistolen von allen Sa-

gen zu werden. Hierauf unter andern mit der
rechten Hand über den Kopf, gleichsam als wie man die
Haare schneidet, rede endlich, und sang ziemlich lang
in unbekandter Sprache und brauste sich zum öfftern
dieser Worte: Rabias, Madias, Sablias und zeigte
mit der Hand, wie man würde die Köpfe abhauen, falle
nun abscheulich Geschrey wie Teufel und Barbaren,
wenn sie ihr Volck zur Schlacht anmahnen und treuli-
che der Geist dieses alles in einer solchen Figur
Nimm, da doch sonst der Mensch gar ein kleins
sterbliches Nimm Nimm haben soll. Darauf der Mensch
sich ganz auf die Füsse gerichtet, ich aber habe die Lu-
te fortgeführt, vor seinem Abgang dieses zu allem Gott
ob Zorn und Gnade anzusehen, fleissig zu beten und
Busse zu thun, denn dieses alles sey gewißlich sein Abgang.
Andere mehr Worte blieben jetzt von mir ungemeldet,
weil Gesichter fragte ihn, ob er uns auch Brüder seyn
wären? Weil er aber ganz stumm, neigte
er mit dem Haupte, darauf ich ihn getröstet und ge-
sagt, er solle geduldig seyn, wir wollen Gott vor
ihn bitten, er wolle ja auch vor uns thun. Hierauf
er gen Himmel gesehen, mit der Hand
gewinket und aber ganz stumm blieben. Wir aber
sind mit grosser Mühe vom Berge herunter gegan-
gen, selbst weil es mondlicht war in unseren und
vielen Menschen Begleitung geschehen, schlugen wir uns

" nicht in Acht, und solchs Zuvorder und mit Gebeth unsers
" Leibes und Lebens Zubekommen, sonsten wie billig und breuch
" dann wir ob mit unsern Augen nicht andres gesehen, vor uns
" unsern Ohren gehört, vor ob verdechtig, dem nicht zu
" helffen, [illegible] zuverhüten vor ob, das
" uns vorhabe Gefahr vorstanden hätten. Der Herr
" Jesum hat er offt genennet und dasser helffen werde zu
" allen wiederholet. Diese Musik ist zu Hirschberg und im
" ganzen Land auf viel Meil vorhanden worden,
" Corpus bekandt, worden auch selbst Orter von ihr seltsa-
" me Abentheuer erzehlet, weil wir sie aber nicht gesehen
" bleibt sie von uns nicht unbillig ungemeldet.

So weit gehet nun der weitläufftige Bericht, nun folget auch der Abzug und sieht. Entwurff aus Hans Kirchmanns von Lemnich seiner Prozession, welche er gethan, als man zu Liegnitz Ao. 1632 den 19 Julii, und damahls von einem alten Bürger auch Hirschberg angemerket und viel andre Sachen mehr zu diesem Dinge, welche geschehen sollen, die wahre sind, aber der Weitläufftigkeit wegen nicht alle begriffen, sondern nur das Merckwürdigste heraus gezogen worden und angezeuget worden ist. Zum ersten hat er gesagt, wenn man wird schreiben Ao. 1633 den 19 Julii, als heute aber über ein Jahr *) wird die Stadt Hirschberg abbrennen und mit ihrem eigenen Königlichen Kayserlichen Volck angestecket werden. Wenn aber Hirschberg wird wieder erbauet werden, wird das Rathhaus brennen; aus diesen ist verbrannt worden: Ob es natürlich zugehen würde? hat er ge-

* Dieser grosse Brand ist gantz anders, nemlich im Februario 1634 den 9 Junii entstanden, wie bey der grossen Brand-Stadt gemeldet worden.

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

antworthet, Nein sondern es würden bey dem Radhause viel
Verwandrungen vorgehen. Mit der Zeit wird auch der Marckt
wachsen, Dass man das Vieh selbsten wird abwarten lassen
auf diesem wird Hirschberg mit der Zeit wieder ins Auf-
nehmen kommen 60 oder 70 Jahr, und dann wird eine De-
formation erfolgen, nicht allein in Glaubens-Sachen, son-
dern auch am Gelde, es wird wohl etwas mit unter-
laufen in Glaubens-Articuln, aber mit dem Gelde
wird eine grosse Verwirrung werden, dass man nicht
wissen wird, wenn man einen Groschen einnimmt, ob
er ihn trügt oder fället in Händen, dadurch wird eine
grosse Theurung entstehen, die nicht bald aufhören wird, sie-
ben Jahr wird viel Jahr lang währen, der Scheffel Korn
wird vor 8 Rthl bezahlet werden, und wird an Getrände
kein Mangel seyn, und nach diesen Jahren hat man ob vor
7 Rthl bezahlet. Hirschberg, Hirschberg, du hast gestanden
500 Jahr und hast noch keine rechte Feuer-Zeit ausgestanden,
wie diese seyn wird. Die Kasteung wird ganz und gar
darnieder liegen, dass die Armen nicht wissen werden,
wo sie Brod und anlachen sollen; der Kriegs wird aber
zu selben Zeit noch immer wachsen und Zunehmen, bis
endlich auch Polen wegen der Königlichen Wahl und Krö-
nung mit grosser Unruh erfolgen wird, und ehe das ge-
schieht, wird der Zorn nicht seinen Gang gehen, sondern
Rückwerts, aber nicht länger, als andertehalb Stunden,
wie Stunde vor Tage, den Tag wolte ich zwar wohl be-
nennen, aber ich darff es nicht thun. O! Polen-Land, O!
Polen-Land, du schwachest Land, auch die wird grosse Ver-

» heil entstehen. Schlesien du wirst es mit Ungemach haben
» und du Schweidnitz und Jauer wirst müssen die Hefen aus-
» sauffen, von dem bösen bitter bier, dass du Breslau
» brauen wirst. dieses hat er wiederholet und gesagt:
» Breslau, Breslau, du wirst ein bitter böses bier brau-
» en und wirst Jahr und tag daran zubringen und du Schweid-
» nitz und Jauer wirst müssen die Hefen aussauffen.
» Denn wird eine Unruhe unter dem gemeinen Volcke entstehen
» dass von dem Volcke, welches aus den ausgelegenen ge-
» meinen Städten und Dörffern zusammen lauffen wird
» kein Herren-Hof noch Schlösser zu feste seyn werden. Es
» wird eine Plünderung entstehen, ärger als von Kriegs-
» volcke, denn es wird alles unter einander lauffen,
» wie Schaafe, aber wenig Tod-Schläge werden geschehen
» und wird auch nicht lange anhalten. Nachdem wir er
» solches ausgeredet gehabt ~~hat~~, hat er gesagt: greiffe
» mich nicht an am Leibe, noch Gott an seiner Gewalt,
» sondern beschreibe, was ich dir prophezeyen werde: Es
» werden wieder etliche Evangelische Kirchen erbauet
» werden, nicht auf dem Lande, sondern in den Vorstäd-
» ten; aber Hirschberg wird nicht wissen eigen Verstö-
» rung der Weitzrialibus *) wo sie solche hinbauen
» sollen. Wenn aber die Thore werden sollen vorgehangen
» werden, so wird ein Schrecken kommen, dadurch ver-

*) Dieses Wort habe ich in etlichen Abschrifften also gefunden, ist sonder Zweiffel falsch geschrieben. Die hochg. Väter sind glücklich fremde Wörter zu erklären, vielleicht deuten sie bey Vermischung der gantzen Prophezeyung, davon ich selber nicht viel halte und nur als ein historisches Denckmahl, weil man sich damit schleppt, u. bey selb. anscheinenden bösen Zeiten schon einige Fußstapffen davon zu finden vermeinet, heraussetze, ein bequemes Wort an, das die Sache ausdrückt und schicklicher hinein schickt.

" sie die grosse Stadt-Kirche wieder kriegen * *) und auch
" nur von die Reformirten, und denn weiter an den Lan-
" de, wie sie alle nach einander vorgenommen worden. Auf diesem
" Gebäude es und wiederholete es: Die Kirchen werden durch die
" Sprachen vorgenommen werden, und ist wendet sie auch durch
" die Sprachen kriegen, nicht ist, sondern unser Kaiserthum kriegt:
" aber die neugebaute Evangelische Kirche wird nicht vorhalten
" sein werden können, sondern das Holz und Bollwerk, das
" darum gebauet werden soll, wird mit der Zeit verfaulen,
" und morschet will zu nichte werden, und abgehen werden
" 24 Jahr und 3 Monat noch gute Zeit vorhanden, dann
" möchte sich machen das Ende. Es hat von dem Kriege pro-
" phezeiet, dass es würde angezündet werden und nicht so
" viel Holz überbleiben, dass man könte eine Pfanne voll
" davon machen, und die Asche würde man könnte
" mit einem Besen zusammen kehren." So wird gesetzt die
Famos. Rechtmässige Prophezeiung. Ohne meinem
Orte, schreibt D. Mengering in Thesaur. Consc. Evan-
gel. p. 1121, die mich so gnädiglich und gesinnet, an:
dern Leute Gaben, Profession, Stand, Handel und Actio-
nes zu perscrutiren und examiniren, und lasse einen je-
den dabei bleiben, wo er ist, und wie Gott es will, hab
auch, so oft ich dieses Mannes Doct. Johann Arnoldi
Prognostica, Gesichte und Weissagungen schriften ge-
lesen, oder davon reden hören, meine Gedanken ge-
habt und dabei, bei so wunderlichen Discursen und ei-
nander contrarien Censuren wenigstens an den Vor-

* *) Gott erhalte uns unsern gnädigen Herrn, die Stadt, sich und sein Volk,
die und unser Kaiserthum, werde mit der gegenwärtigen Trübsalung vollkommen
will Ende zu seinem Lobe und thue dasselbe Amen.

te gedacht: Hat ein Gesicht oder ein Engel mit ihm geredt, so können wir nit mit Gott nit streiten. Act. 23, v. 9. Dazu mich denn sonderlich bewogen das Exempel Hieronymi Savonarola, welcher bey seiner Zeit Anno Christi 1498 viel dings auch geweissagt hat, die sich hernach zugetragen haben, nehmlich die Plünderung der Stadt Florentz und Rom und die Verbrennung der Kirchen. Welches auch eines und das andere verkündigt, so nicht erfolgt. Deren Ursache er aber den Unglauben und Ungehorsam der Menschen gelegt, wie sonderlich Commendinus davon schreibt l. 8. c. 19. und beym Crocio in seinem Märtyrer-Buche stan gelesen werden, f. 163. das ist auch meine Erklärung bey der Rissen andern Geschrifft.

Anno 1708 in Januario hat es eine solche Kälte gegeben, dergleichen bey Menschen Gedencken nicht gewesen. Die letzten 10 Wochen dieses Jahres sind 105 alte Leute an einer Hauptkrankheit gestorben, worunter 8 Buchbinder-Weiber gewesen; 185 Kinder sind an der Kolben-Ruhr und bösen Blattern gestorben. In diesem Jahre hat auch der rothe und weisse Fürsel allhier erst zu wüten angefangen, der auch die folgenden Jahre seine sieben Thore Medicinae Doctoribus und Practicis viel zu schaffen gemacht, ihnen aber nicht mehr so gemein ist. Wie Gott denn in seinem Theile der Erforschung der gesunden Lufft seinen Gedancken, auch die Schrifft die pro und contra an das Licht gebracht; als der Oswaldi und Lindneri auch Leichen nicht vergessen. Gewiß: als dass Hirschberg

damit weit und breit in die Nachbarschaft.

Ao. 1710 war es an Holz Früchten so warm, daß
blühe Blumen, in Andreasse die 3 grünaten Gänse=
blumen, 3 Wochen, als im Frühling. Blühten. Andre=
ren stund in Vogen, das 32 wird nach Galle sagen
werde; allein vorgeblüht, denn es haben den 1 May
die Bäume schon geblühet.

Ao. 1713 den 8 Aug. haben die Wolken unter
dem Gebürge auf den Aeckern von Petersdorff bis
Kirschdorf unersetzlichen Schaden gethan, das Getraydig und
Heu, was auf dem Feld gestanden, Zerschlagen, die
Bäume in Gärten zerrissen, die Dächer der Häuser
verschlagen, die Vögel in der Luft und die Thiere in Ge=
hürgen getödtet, doch seinen Morgen beschädiget, sollen
Hirschwald und Moschdorff am meisten betroffen ha=
ben. Es hat Wasser geworffen in der Größe, als
kleine Fässer, die bis den Riesen und Hünerfern
lag gelegen, hat dann eine Viertel Stunde gehal=
ten. Wasser und nichts anders, als wie Regen, der unten
herabfallen in der Luft in kleiner oder größer Tüb=Rüg=
lein zusammen getroffen ist. Es seyen nun solche getroff=
ne Tropfen oder Klumpen herab kommen, in wunder Fallen
die Figur, weil durch Druckung, fassel ihre Form
sich nach und nach abnützen und verlieren. Es wäre an
den diesselbige Luft, in welcher sich die Wolken am ersten
formiren, dem Boden ist, inmaßen breder sie entste=
hen dergleichen, oder kugelicht und pyramidalisch. Wol=

ch. seltsame Bildung des Hagels fall der gemeine Mann hier eine böse Anzeigung, welche Weissagung aber der Hagel oder die Schloßen selbst erfüllen, indem sie den Land- und Feld-Früchten Schaden und alles Verderben thun.

Ao. 1719 den 8 Aug. kam ein dreyfacher Regenbogen des Abends spat, der den ganzen Himmel überwölbte, daß man ihn nicht sehen konte und der sich auf viel Meilen ausgebreitet hat. Man wurde anfänglich, ob müste irgendwo ein Feuer brennen; allein ob das nun ein solcher ungewöhnlicher Nebel hatte, eine sehr üble Gestalt und zog sich nach Mittage etwan in den Nordten Bund.

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WROCŁAW

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

13. Die erlittenen Kriegs-Drangsalen.

In grosser Drangsal stund unsere liebe Stadt, als vor Ihrenden Festen An. 1426 starcke Gegend sich feure und Schwerdt heimsuchte; Nachmahls, als im Schwaben davon An. 1427 dieselbe überzogte und den 16. 17. und 18 Sept. drey unterschiedene Sachs Stürme auf dieselbe thate. Denn ob sie wohl durch der Bürger tapfere Gegenwehr zu rücke getrieben wurden, das sie derselben nicht haben funden: so stürmten sie doch die Vorstadt in brand und legten sie jämmerlich in die Asche.

Den allergrimmigsten aber hatte unsere gute Stadt in den stürmischen Läufften des verdrüßlichen Dreyßig-jährigen Krieges auszustehen, die sie gewaltig mit genommen, und in das äusserste Elend gestürtzet haben. Denn gleich nach der unglücklichen Defenestration An. 1618 den 20 May, davon im Theatro Europæo Tom. 1. f. 409 &c. zu lesen und nach der Wahl Friderici V. Churfürsten zu Heidelberg An. 1619 den 27 Aug. zum Könige in Böhmen, mit Ausschliessung Ferdinandi II. der bereits An. 1617 zum Könige in Böhmen war erwehlet worden, ging die böhmische Unruhe an. Weil aber die fatale Schlacht auf dem weissen Berge vor Prag An. 1620 den 8. Nov. nach gleich einem Sonntag, da in dem ordentlichen Evangelio die Worte stehen: Gebet dem Käyser, was des Käysers ist, vor den König Friderichum und die böhmische unglückliche Empörung, worvon Balbinus Epit. Rer. Bohem. Lib. V. c. 16 p. 623. Godofred. Chron. P. 8. p.

77

1053 sq. Grosseri Lausitzische Annales. P. I. p. 224. Lo
dorp. Act. publ. Tom. I. Lib. 3 f. 11. Zälosen; nach d
vordrehlich Krieg Zugleich seinmit seinen Anfang, der ge
ihre dreissig Jahr in Deutschland gewehret und allen Ov
ihre betrübte Fata, darinnen sie gesteckt hat. Denn so
wohlgedacht Ferdinandus II. Glorw. And. der imm
lebt Ao. 1619 den 28 Aug. auch zum Röm. Kayser wa
erwehlet und den 9 Sept. zu Franckfurth am Mayn
gekrönet worden, hatte sich seine Länder auf seine Art
gleichen zu Zeitlichen Weise nicht nehmen lassen; Dass sie
te er seiner Unterthanen so viel möglich zu verschonen
verordnete auch den damaligen Churfürsten zu Sachsen
Johann Georg I. zum Commissario, die rebellischen
Länder in Güte, oder wo diese nicht verfangen wür
de, mit der Schärffe des Rechten zum Gehorsam zu bring
gen, davon im 5 Theil der Teutschen Hist. Religion
Motor. c. 1. umständlich gehandelt wird; Dahero sie
zu Churfürstl. Durchl. wegen verschriebener Commis
sion die beyden Marggrafthümer Ober- und Nieder
Lausitz, als einen Pfand-Schilling, so lange inne hab
und besitzen solte, bis die darauf aufgewendete Krie
gs-Kosten, welche sich an Capital und Zinsen über
7 Millionen erstreckten, völlig wieder entrichtet wä
ren. Welche abzutragen forderte Ihro Käyserl. Maj.
von den obersten 3 Millionen, damahls dann der
Uberschlag nach auf die Städte der Fürstenthümer
Schweidnitz und Jauer: Schweidnitz = 36944: Jauer
19530: Neumarck 13060: Löwenberg = 28780: Bun
lau 16030: Hirschberg 6510: Reichenbach 6510:

Colbatzhagen 1370: Osnaw 1292: Landschutt 1848:
Lehn 444: Hiermit war es noch nicht aufgemacht;
dann das Feuer der Unruhe war bereits zu sehr ange-
kommen, dasser vorsahe es, dass selbiges bald da, bald
dort in volle Flammen aufbrach.

An. 1621. Kurtz vor dem Advent kamen die barba-
rischen Cossaken, welche die armen Leute überall sehr
rauben, plündern und alles zu sich Gegrad verfahren
e, vor unsere Stadt, in die 10000 Mann stark, da
sämtliche Adel und Knadel sowie, also dass in einer St-
l 50, 100 bis 150 Personen zu sehen waren, gleichwohl
ssta niemand über Hunger klagen. Die Bürger versehen
sich mit Kleinigen Gebäthe und mit ihren Vieh und Rindern,
gut sie konten. Zu Brandenburg haben sie auf die 60
Personen jämmerlich ermordet. Den 22 Nov. zog
gantze Haufen vorüber, derowegen sich die innerhalb
Stadt auf ihren Thorn und Mauren sehen liessen. Dem-
selben Tages wir anitzo Diesen annoch berichtet, welcher das
ermeldte Cossaken, als sie vor unsere Stadt gekommen,
sich nicht getrauen, wie sie ohne grosse Verlust darvon gelan-
gen wollen, mit den Bürgern Stadt selben accordiret ha-
ben auf ihrem Mittel einen vor die Stadt heraus zu
schicken, der das Thor hätte, mit einem tapfern Cossaken
sich in einen Kampff einzulassen, unter der bedingung
wer den andern erlegen würde, dessen Partey sollte
Oberhand behalten. Dazu soll sich nun ein gewisser Bür-
ger in der Stadt freywillig angeboten haben. Als dann
würklich zur Sache gekommen und dieselben einander zu-
sehr gerochen, soll der Bürger ausgeruffen haben: Ho!

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

Als sie aber so nicht gewarthet, kommen doch etzo zwey: auf
sich der Cossaken ungefehr, haben sie den Bürger den Rock
mit einem Streiche Säbels geschlagen. Worauf das ge-
samte barbarische Heer der Stadt den Sieg überlassen
und wären ohne einige weitere Thate von derselben
vorbey gezogen. Diese Begebung kömmt einem Mährlein
nicht unähnlich zu seyn, darumb, weil in der geschriebe-
nen Urkundten, worinnen der Cossaken gedacht wird, nir-
daron Zuhören steht. Mehr gewisser mag seyn, was
radi in seiner Poligraphia davon schreibt: Im 1622
klüglich vorgen der barbarischen Cossaken sich adel und
Un-Adel in grosser Menge mit Lauffen, Fahren und Re-
ten nach Hirschberg, darinnen in einer Stube 50, 100
bis 150 Personen Zuflucht funden. Da mich an Volck und
Vermögen [illegible] Stadt niemahls gewesen, niemand
hat Hunger geklagt. Als die Cossaken keinen Christ
in Heus angetroffen, da haben sie alles umbrachte
Küsten und Kasten, Ofen, Fenster, Thüren entzwey
geschlagen, an statt des Brennholtzes, ob es gleich Stu-
fanden gewesen, mit den Hausrath gefeuert, denn
Federbäuffen nach Gebrauch nachgeritten, sie mit Heu
den abgeschnitten, niedergehauen, auch denen in Hä-
sen, die sich zu wehr gesetzet, weder Mann- noch
Weibs-Personen verschonet, das Weibs-Volck ohne
Unterscheid, jung und alt geschändet und genoth-
tiget, drey acht Jährige Mägdlein, drey 60-Jäh-
ge Weib ist von ihnen geschändet worden. An einem

Magdlein von 14 Jahren Jahrs ihren Zehen und mehr, ihre
Händlein und mehr als Viehische Inzucht trocken Dreck
und Schande über Schande gräbet. In einem Dorffe hat
man über 50 Kinder gefunden, nicht ein einiges Dorff,
das so kommen, ist des Mordes entübrigt gewest,
Verwundet und beschädiget zu geschweigen. Die
Einwohner selber die Pflüger in den Vorstädten bei
in Thor verschlossen, selber kleidig Nacht, bey Tag, Nacht,
wachen können, wenn sie von nöthen war, verwahren
Weib und Kind zum Gebette.

Am Montage, den 20 Nov. wurden zwo Hochbe-
rühmte Burger, darunter ein 60 Jahriger Vater mit sei-
nem 23 Jährigen Sohne erschlagen, die sich neben andern
weit ins Feld gewaget, denen auf unserm Stadt-
Kirchhofe Lebende beygesetzt worden:
Allda ruhet und schlaffet der Tugendsame und
Vielgeachte Tobias Schmidt, gewesener
Burger und Kirchen allhier seines Alters
in 60 Jahre, sambt seinem lieben Sohne, To-
bia Schmidt in 23 Jahre, welche beide zu-
gleich mit grausamen Verlangnis Gottes
den 20 Nov. des 1622 Jahres neben andern
auf den Landwehr-Thoren von den Tyran-
nischen Soldaten jämmerlich und erbärmlich
sind umgebracht worden.

Eccles. 9.

Der Mensch weis seine Zeit nicht, sondern wie die
Fische gefangen werden mit einem schädlichen

Hagen, und wie die Vögel mit einem Strick gefangen werden, so werden auch die Menschen berückt zu böser Zeit, wenn sie plötzlich über sie fället.

Luc. 13.

Meinet ihr, daß die achtzehn, auf welche der Thurm in Siloa fiel und erschlug sie, seyen schuldig gewesen vor allen Menschen, die zu Jerusalem wohnen? Ich sage nein, sondern so ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auf also umkommen.

Am dienstag früh oder um Mittwochs den 21 November. suchte die Stadt an den Bischöflichen Commissarium Caspar Rosbach Schweidnitz, da mit Proviant nach dem Lehn zu führen. Bald darauf Zwey fahren, die man durch die nächsten Dörfer und Vorstadt Zirlau hielt; weil aber der Feind Hauptsächlich folgete, beschlossen die Bürger der Stadt, hierzu sich auf den Thürmen, Thoren und Mauren zu den stärcksten und fürnehmsten in der Rüstung setzen. Um 7 Uhr sind die Fahrten wieder in den Stadt-Thoren hinein gezogen mit 17 fahren, deren sonst in allen 32 sollen gewesen seyn.

Ao. 1625 zur Herbst-Zeit sind 5067 Personen, Ao. 1626 in die 700 Bürger an der Pest gestorben.

Ao. 1627 im Januar. kamen 5 Compagnien

Zu Ross und zu Fuss, mehrentheils Franzosen und andere ausländische Völcker, unter dem Obristen Hauptmann Albrecht, fünff von Tassis Regiment in die Stadt, mit ungefehr 600 Volck, so viel Kranke mit sich brachte, welche die Leute in Häusern dermassen angestecket, dass gar viel seiner Bürger gestorben sind. Ohne 32 Personen in der Stadt gelegen und dieselbe an den Bürgern und Vermögen gar sehr geschwächet.

Zu Anfang des 1629 Jahres wurden Soldaten in die Haupt-Städte der beyden Fürstenthümer, Schweidnitz und Jauer, unter dem Feindnahl eines Durchzuges durch den Glogauischen nach Schlesien, wegen feindseliger Einfälle, auf dem Fruchtmarkte eingelassen, die aber so gleich die Thore besetzten und sich der Kirchen versicherten; Darauf ging es auch über andere Städte dieser Fürstenthümer, als über Reichenbach, Strigau, Landeshut, Hirschberg, Falckenhayn, Löwenberg, Bunzlau und dergleichen. Hiernach wurden die allerseits Königlichen Commissarien, dergleichen einige Rathsherren, als Herr Valentin Hoffbach und Herr Georg Tilesius durch einen ausgelassen Amts-Befehl entlassen. Darauf Herr Hauptmann sich mit seinem bey sich habenden Volck in die Stadt einquartiert, und die von Mattini 6 Tonnen derselben sehr beschwerlich gefallen. Nach dessen Abzuge kam ein ander Hauptmann mit seinem Volck hier an, der 14 Wochen allhier gelegen und gar übel, sonderlich bey Herr Melchior Tilesius, gewirthschaf-

hat, man schreibt, dass sich kein Hund darbey nicht er-
bel befunden hätte; desgleichen.

An. 1631 Hr. Hauptmann Frackstein mit seinen
Volcke. Zu den grossen Unkosten, die Rathhauß und
Bürgerschafft machen musten, kam noch der beschwerliche
Bau an den Stadt-Graben und Mauren, die hin und wie-
der gar sehr eingefallen waren und Schaden gelitten
hatten, die man bey den anscheinenden gefährlichen Zeiten
so nicht lassen kunte, welcher auch grosse Kosten erfordert-
te. Den 28 Julii in der Nacht um 12 Uhr kam unter
Faveur eines dicken Nebels ein Kayserl. unter dem O-
bristen Graf von Mansfeld zu Roß und Fuß, hart
an die Stadt, dessen niemand innen wurde, bis sie die
Leitern anwarffen und die bey sich habenden Bauern die
Stadt zu ersteigen mit Gewalt nöthigten. Man schlug
der Stadt Trommel und Sturmglocke, so wohl die Soldaten
als Bürger zur Gegenwehr eyffrig an, darauf die Stür-
menden zum Theil mit blutigen Köpffen abgewiesen wur-

An. 1632 den Tag vor Michaelis zogen Chur-
Sächsische Volcker zu Roß unter dem Obristen Weiß-
bach in die Stadt ein und blieben lange Zeit allhier.
Nachmahls weil die Pest zu sehr überhand nahm, be-
gaben sich wiederum von dannen; doch ließ er einen
Wachmeister zurück, darbey die Stadt wegen grossen
Auffwands zu nicht geringen Schaden kam, woran etliche
falsche untreue Bürger am meisten Schuld waren, so
den Rath bey dem Hr. Obristen verkleinerten, darüber

Königlich. Gold-Arbeiter, Burgermeister und andere
Bestellung Kauren. H. Michael Grosold wäre wieder
seine Pfarr-Stelle eingesetzet.
Ao. 1633 Kam General Obriste Weisbach, wieder
seinem Regiment zu Roß, nebst dem Obristen Esser
seinem Regiment zu Fuß in die Stadt, blieben 10 Wo-
chen in und vor derselben im Quartier, mit solcher Un-
billigkeit, daß den armen Mann, zu 20, 30 auch
mehr und weniger Soldaten eingelegt, die Bürgerschaft
vor unter den Rath und der Bürgerschaft, seinen auf-
genommen, am Gelde geschätzet worden, da manche 40,
50, 20 Reichs-Thaler, und so viel, bis zum nächsten
Dorfe verlegen müssen, der einige Herr Esser ging
auch. Ob unbaarer Tractament zugeschwie-
gen, daß die arme Bürgerschaft drobey zu vielen Malen,
wenn sie weiter nichts mehr geben konten; Esser-
ein toller Patriote, daß man mit ihm umgegangen
wäre, wie er mit seinen Augen gesehen, daß ob einen Tur-
ken wieder erbarmet haben. Die Hütten allen Mußwillen
mit ihnen getrieben, und wenn sie auch mit Thränen
ihren Klagen gegangen, dann vorkommen wären, seine
Gelt auch nicht einmahl Gehör gefunden hätten. Die
Esser aber mehr, als wenn sie Ordre so Marchiren
sollten, sie brachen auch auf und rückten bis nach Gar-
ten, seinen aber in einer Stunde insgesamt wieder
rückte und hätten ihr Wesen nach eigenen Gefallen,
sie sehr bey ihrem Abzuge von einem jeden nach Vermö-
gen gebrüstet und beschenket worden. Von S. t

Rathe wüsten die Obristen keinen Befehl haben allerley Vi
alien, sondern stünde mit höchster Bedrohung Leibes
dasse in besonder hinhaltung bey Hr. Nicolaus
Rüssow und Hr. Johann Flören in die 3000 ℔
Schuld gemacht worden, so genau die ganze Bürgerschaft
bezahlen must.

Bey solcher überhäuffter Menge des Volcks die zu Alt
Krankheiten entstanden und dadurch viel Menschen ab
gerieben wurden. Wie denn bey jetzo abzug der gra
me Pest sich angefangen, und hat also immer ein Un
glück dem andern die Hand geboten. Beym abz
nehmen sie die entlehnten Musqueten und zwey Stück
Metallen Rücke auf Rädern mit hinweg, die sie
die besten Geschütze, deren auf dem Hauptwa
werke nicht allein die wagen, sondern auch neben
sonst Müll: Stroh noch viel andre Kraut. Das
gleichen der Rüst-Kammer Volck der Hauptma
Bretin, der dahinten Zeuch gelassen wurde, bol
Lands nach. Als sie nun die Stadt gänzlich geraum
und satten, besichtigte Hr. Pastor Pastor nebst
lichen andern die Reliquien von Leuten und Ha
von auf dem Langgassen Thurm und auf dem
allein Hr. Zacharias Hülse brachte stieb nebst
Musqueten und einer grossen Anzahl Leuten mit
grössten Gefahr in Vichtigkeit, so fern nach der Stadt
in und nach dem Brand dieser eigne Defension
Kundig gewesen, da sonst grosser Mangel noch gewe

...gen. Vnsere aber gesetzte mit der grösten Beständigkeit,
...und wenn es auch nur einziger Mensch gethan hätte, würde
...bald sie verrathen worden und ihnen ein Strick dar-
...auf zu wege gebracht haben. Es hat es aber der Allmäch-
...tige Gott, schreibt ein gewisser Autor, also gewendet, weil
...unsere Vorfahren zu Beschützung der Königlichen Stadt ei-
...nen Bollwerk, das Dorf es gewöhnt durch seinen Beistand zu erhalten u.
...hat gar den Königlichen Feinden sich selbst in die Hände gewor-
...fen. Den grösten Kummer hätte dabei ihr bester Beten-
...ner gewesen, das sie das Wort Gottes in der Kirche
...täglich wieder hätten hören und die heil. Sacramenta nach
...Christi Einsetzung gebrauchen können. Vorerwehnter Autor sa-
...get den Trostreichen Spruch dazu: Der Allmächtige Gott schützet
...uns bei seinem Worte und erhalte uns seinem Erbarmen, dass
...wir also gute Raben an den edlen Weinstocke JESU Christi kön-
...nen, das Trauben-Blut seiner heiligen Wunden und Todes ge-
...niessen, auch unsere Leben in desto Kraft seliglich wieder wägen.
...Das verleihe uns und allen die es begehren die heil. dreifaltig-
...keit, Gott Vater, Sohn und heiliger Geist. Amen. Dazumahl sind
...Preussen in grosses Unglück bracht, wenn K. M. Brückau und
...Gottlieb Krantz solches nicht abgewendet und sie bei Zeite ge-
...fasset hätten; denn es suchte ein Officier, den er vielleicht
...wegen seiner Laster hatte, als er einst Kaute, den Degen gegen ihn
...Zorn nicht gezogen war.

Den 18 Julii kam sich der Obriste Haas mit sei-
...nem Volcke vor die Stadt, daselbe plünderte die Vor-
...städte und Klöster, dadurch grosser Schade geschahe. Der
...Hr. Commissarius Last begehrte in die Stadt eingelassen
...zu werden; allein Hr. Hülse und Hr. Rudolph gu-

von Zu[illegible] hinaus und wurden mit scharfen Kugeln
voraus weil sie die Türkischen Völcker ingrimmen, u
den zurücke in die Stadt geschickt. Endlich sandte d
Obriste Graff gewisse Personen, unter welchen den Ha
man Ehrenreich in die Stadt, welche 40000 rfl. Gel
der Hr. Fürsten Condota, darüber etzliche bis an d
Abend tractirt. Zuletzt kam der Hr. Commissa
us selbst herein und logirt bey Hr. Pancraz Hin
meyrichen, der vermittelt d also, daß es bey der
Stadt blieb, die man wegen der eindringenden gr
sen zwar einwilligen müste, aber nicht abtragen k
te; Zuletzt musten 10000 rfl. in Kreutzen Zusam
getragen werden, darzu Hr. Hilf 100 rfl, Hr
Käse 100 rfl u. s. w. hergegeben.

Zu dieser Kriegs-Noth kam die grosse Te
Gottes in diesen Jahren, die inficirten Personen a
sen schon roth aus, als wenn sie trunken wären
starben plötzlich dran. Demnach stellten die Ord
nen, welche bereits Ao. 1632 in ihre Amts-Stelle
wieder waren eingesetzet worden, ihr Bet- Buss
und Fast-Tag an und hielten die Communion ab
die gewöhnliche Privat-Beichte. Da denn eine solche
Menge Volcks von gesunden und kranken, bey vor
der Predigt-Glocke, und so dichte an einander gestande
dass wegen der Hitze, die sich von dem Gedränge des
Volcks erreget, ein grosser Nebel über dem Volcke ge
worden, welcher man vor kein gut Zeichen angesehen.

denn die Leute stürben häufig in ihren Häusern häufig wo, so gar, daß ob an Personen mangelte wol. die Gräber und Gruben machten: daher auf den Kirch-Hofe dermahl in die 60 Leichen unbegraben verstanden. Zu solcher Zeit starb auch Hr. D. Johann Heinrich der Stadt Physicus, Hr. Rudolph, Hr. Conrad Küffer, Hr. Johann Jacobus Hirt Jacobus allhier und andere mehr, in die 2600 Personen nach allem in der Stadt.

Den 4 October. überfiel eine stürmende Tauchwind mit grossem Gesause und Regen recht vorsetzlich unbarmhertzig die Stadt, spolirten das Rathhaus, beraubten die Kirche und Sacristey, darein Stadt und Land die besten Sachen salvirt hatten, und plünderten die Häuser, darein sie brachen, rein aus, trachteten auch die Leute selbe unbarmhertzig, das Gebäude, insonderheit Hr. Balthasar Hagen, der durch eine solche mörderische Hand; immerdar verwahret worden, eines klaglichen Todes zu sterben: Es verdarben auch der Kranken in ihren Bett-Betten und der Verstorbenen in Särgen nicht, darunter das Getraide gar verfaulet worden. Die Bauren vom Felde: Haus Gerüth und Vieh in allen Häusern unsäglichen Ruin; also daß die Klage und Schaden geschehen, ist nicht auszusprechen. Nachdem man dreymahl zum Abzug was geblasen worden, versammlen sich die Raub-Vögel; da rufft sich rasch ein Regiment unter den Bauren, denen das seinige mit der grösten Gewalt und Unbilligkeit also was genommen u. noch darzu mit Schlägen übel wären zugerichtet und beschädigt

worden. Man lüfftet zwar des andern Morgens, da
nur fünff mehr da und alle Angst Fürüber war, auf
drey gegen den Hr. Hauptmann Jeremias, der sich dazum
im Kirnitz-Vorwerck, welches itzo denen Herrn Patribus
Soc. Jesu zugehört, aufhielt, in Gegenwart Hrn. Mel
chior Lutz als Commissarii und Hrn. Clauß von Rosola
gehörige beschickte; Wie sich Hr. Georg. Tilisch, Hr. Va
lentin Pfeffenbach, Hr. Franz Reuter, Hr. Balthasar Tilis
und andere der Stadt sammt sehr zu Gemüthe zogen,
selben aber zu Antwort: Daß Sie nicht Schuld daran w
ren, wie hätten auch selber zuthun, warum hätten
nicht die Stadt mit besser in Acht genommen und die Ho
verwahren lassen, und begehrte Quartier vor tausen
Soldaten in unsern Dorff Pfaffen Kraugich und Cunnerdo
oder Vorstadt 50 Mann Volck, welches letztere, wie Sie
es ihnen vorkam, bewilliget werden müste, damit Land
Leute, dessen es gehörte, nicht noch mehr Unheyls
geleistet werden müste.

Hierauf marchirten sich sechs Soldaten von Hrn. Hau
man Mosers Volck zur Salva Guardia, die der
Stadt ohne ihr begehr aufgedrungen wurde, hier au
welche bey Hr. Jeremias Leibern ein Logiret und
Essen und Trunck wohl versehen worden; die aber
nach, weil sich allerhand loses Gesindel
zu Land, Hochzeiten machte und sich übel wohl
selben brauchte die Pest in Hr. Leibers Haus, da
sein Weib und Kind daran ging. Hierauf quartir

...n sie selbst in das Herr Bartmannische Stadt-Haus
...in, räumeten die abgestorbenen Häuser vollends aus und
...visitirten auch Hr. Jacob ...ren-Gewölbe, sollen auch einen
...alten Mann, Martin Feolen, der darinnen Haus gehalten,
...ämmerlich erschlagen haben, bis sie endlich samt ihren Häus-
...rau und Kinder vorderen Thor gegangen. Darauf kam
...ein feuriger Befehl vom General Wallenstein, alle Metall-
...er Stücke, Glocken, Mörser und dergleichen Zeug, ohne
...allen Vorzug seinen abgesandten Herren zuzuschicken; alsbald
...sie ganze nicht vorhanden Stücke, nahmen sie dem Metallen
...Stücke, die noch etwan sitzengeblieben waren, von Rädern und
...Zubehörden, sie mit sich hinweg.

Zu dieser Zeit begab sich, daß der Müller und Müh-
...ser in der Ober-Mühle mit Tode abgingen und dainnen
...nur ein Junge mit der Magd Birgen Leben blieb. Zu der-
...er Verwaltung liess sich ein Müllers von Lomnitz durch Hr.
...Joh. Bruncken anfragen, bekam aber vor dieses mahl ab-
...schlägliche Antwort, weil man noch Zeit vollbrachte
...Mühlen hätte, obwohl kurtz darauf ein Mülsser Chri-
...stoph Reinold, der es allein bestellen konte in die Müh-
...le gesetzet wurde. Inzwischen gerieth jener zum Trun-
...ke, welches er auch an dem folgenden Tage mit dem
...ihm genannten Kleinen Jörge von Neudorff weiter fort-
...setzte, darüber kamen sie zu Schlägen und Händeln, daß
...sie einander bis auf den Marckt verfolgten. Man ver-
...nahm von ihnen, als wollen unbedingt Leuten auf beyden
...Seiten Klag- und Antwort und wurden beyde in Ver-
...haft gezogen. Des Morgens trifft der Schaffneister den

Müllerin selb tod an, der seinen Verstand vollends v
loren, ehe er noch in die rechte Pastey kunte gebracht
den. Man liess diese durch Hr. Franz Augustin, Hr. Ba
thasar Tilschen und Hr. Sigmund Hoffmann, Calbu
besichtigen, da war aber kein Todter Cörper an ihn
erkennen, dass Cörper wurde auf den Heiligen Kirchh
begraben. Der kleine Jörge wurde in der Plündrung
durch die Soldaten todgemacht, welcher nach dem Brand
auf der Salva Guardia allhier gelegen.

Ein Fähndrich hatte mit seinen bey sich habenden
ten in Kunnersdorf ein Nacht-Quartier. Als der
andern tages Post wolte und Vorspann begehrte, wür
selbe durch Hans Hoffmann, auf der Vital-Güther
der ungestümlich anhielt, Vorspann und der Fähnd
der mit dem Volcke schon im Dorfe stand aufzuwarten
genöthigt, wieder in die Quartier zurücken. Sie
neten bey der Herrschaft bitten, dass die Stadt einen
Soldaten, welcher an Füssen übel auf, und nicht weiter
mit Fortkommen konte, auf seine Kosten einnehmen
und verpflegen wolte. Was dabey ein elender Mensch
gewesen, ist nicht zu beschreiben; für grossen Gestank
konte fast niemand zu ihm sich nahen, zuletzt seine
beyde Füsse abgefaulet. Die er neben sich auf die Bank
gelegt, da denn Gottlich zu sehen gewesen, was der
arme Mensch für Schmertzen ausgestanden.

Zu solcher Zeit lag gedachter General Wallen
stein zu Friedland und sein Theil der Armee im Troppi

schen, da gingen die Posten Tag und Nacht bey Verlust
Leibs und Lebens, etwan nur einzele Pferdt Bündel
versäumt würden, zu klein sorg. Unterwünschts kömmt
die Nachricht ein böhmischer Graf vor die Stadt und will
einen Bolzen haben. so reitet Jorgnasch eine die Stadt
herum, rüstet und schreyet, ist auch das Postpferd gebla-
sen, aber niemanden vorhanden können; denn man kun-
te seiner Wache selber auch niemanden ganz bekommen,
weil da an Kosten und Besoldung zu mangeln. Wohl aber
Georg Reichstein, ein Schuster, den grossen Unwillen der Bü-
gerschaft, daß er zu Georgy an, wo sie damit der
Lieb nehmen wollen. Auf den Morgen stürmten sie gewalti-
ger Weise herfür, daß ihr Herr nicht bey der Wache in
Acht genommen worden und die Stadt so übel bewacht wä-
re. Allein Hr. Hans Rau und Hr. Balthasar Tilisch
wurden an selbe abgeschickt, ihn das Haupt der Stadt,
weil ihm Hans Adriana anzutrauen, so muß mit der
Post angestellt, wie auch den Mangel der Bürger für-
stellen. Man zog ihn mit einem Frühstück entgegen,
schenkte mit einem Trunck Wein. Den andern Morgen
hatte der Abzug vier Rosse auf zwey Tage zu-
rücke, müste aber 5 Tage mit Futter und Kost ver-
sorget werden.

Nach diesem wurden die Posten viertägig bestel-
let, denen man sich um Mittag und Mitternacht alle-
zeit zu versehen hatte. Ein Tages müste man einen Bolzen
sieb nach Bolkenhayn, einen halben Halben geben; des Nachts

das einer allein nicht konte zubringen, sondern man müste
ihrer zwey haben und jedem einen Thaler zum Lohne geben
und waren nicht zubekommen. Ob man auch schon anfangs
hatte, dass die Post anderwohin möchte verlegt
werden, so war doch alles vergeblich. Endlich
kam ein gantz Wagen mit Artillerie von Romnitz bis
an unsere Stadt und begehrten Vorspann, 20 Pferde
bis nach Braunsdorff, die bey aller angewandten
Unmöglichkeit dennoch müssten verschafft werden. Sie
sie aber von hier noch würcklich abgebracht, meldete
sich ein Quartier-Meister an, mit einem Befehl an
Burgemeister vor den Obristen Lieutenant Braun um
Nacht-Quartier, wo auch 20 Pferde zum Vorspann, vorgeschrieben
waren, welches darüber, dass man sich von ihm nicht
bessers zu versehen hätte und dass sie bereits am Vorspann
wären. Die Stadt kamen mit einem ziemlichen Haufen
von Görlitzern, welchen die Bürger bey den Nachtquartieren
etwas abzwacken mussten, säumerten sich aber nicht
weg dass ein ziemlicher von ihnen aufgegangen,
auch an andern Proviantien ob nicht sehr gemangelt
dürfften. Worüber Hr. Valentin Rüssbach, Hr.
Balthasar Hilsch, Hr. Jacob Rauh, der gleichen Hr.
Balthasar Nünnrich gute dienste gethan. Der Hr.
Obristen Lieutenants Secretarius muste auch mit
zwey Ducaten beschenckt werden.

Unterdessen hat der Hauptmann Talowsky
sein Quartier zu Fischbach genommen; derselbe for-

gleicher gestalt von unserer Stadt Wein und
Proviant, auch einen Artillerie=Wagen mit vier
Pferden bespannet, samt neuen Geschirr, einem Kuch-
und allen Zugehörungen. Bey der Lieferung waren
die Pferde nicht stattlich genung; ließ derowegen
Protestationes machen, und der Fähndrich, der
zu dem Ende herein geschicket wurde, ließ nicht gerin-
gen Unwillen spüren, daß er von seinem Herren nicht reich-
licher bestraffet worden, und muste alles gut
gethan werden. Mit dieses Hauptmanns Abzüge hö-
reten die beschwerlichen Posten auf, und hiemit rückte
Weyhnachten heran, dannenhero man höchst bemüht
ware, die durch Pest, Plünderung und anderes Un-
gemach sehr entkräftete Stadt wiederum in
gutes Aufnehmen zu bringen.

Das 1634 Jahr ist unserer Stadt Hirschberg ein
schädliches und höchst=verderbliches Jahr gewesen.
Auch nach dem neuen Jahre quartirete der Obriste
Graff + Colloredo, (der nachgehends am 3 May in
der Schlacht bey Liegnitz mit den Sächsischen General
Arnimb gar unglücklich war, darüber er in Arrest
kam und nach Ortelsburg geführet wurde ‡) seine
Soldaten im Hirschbergischen Weichbild ein, zu de-
ren Verpflegung die Stadt wöchentlich eine gros-
se Summa abtragen müssen, damit er und sein
Volck auf dem Lande seine Nothdurfft möchte ha-
ben, die Stadt aber von der Einquartirung be-

+ Hieronymus

‡ vid. gros. Universal-Lexic.

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

bogen bleiben. Volks Summa hat sich beym Abzug
auf 18000 Mann belaufen. Hierauf nahm der
Feind Quartier nebst den Obristen Standish beym Volk
Abrahamb und der Obriste Haas zu Landshutt
Weil das Volck viel beysammen gewesen und der
Proviant an Biss, Brodt und Fleisch beym
nicht hat zulangen wollen; ist man ihnen auf be-
gehren, so viel möglich zu Hülffe kommen, und hat
auch ihren Marquetendren, was sie verlangt
mit guten Willen folgen lassen. Weil dann diese
Stadt mit Land-Volcke, von Adel und Landsas-
sen dermaßen angefüllet war, dass der Proviant
an Biss und Brodt sehr abgenommen und zuletzt
grosser Mangel erfolgen wollen; Als wegen man der
ihren Marquetendren nicht wie zuvor willfahren konte
sondern allein für den Obristen mit etwas allezeit
behaust sein musste, hat solches der Stadt viel Unruhe
zugezogen.

Denn als überhalb den 12 Junii mit starcken
Haufen von 200 Pferden die Vorstadt umbreiten,
welche dieselbe von 8 Uhr früh bis Mittags plün-
derten, folgends die ganze Nacht mit gewaltigen Flin-
den, Büchsen und Pistolen dermaßen Leute, beyde
in den Vorstädten und umliegenden Dorffschaften
continuirten, dass Niemand sicher aus der Stadt

bleiben können. Jedermann mußte mit seinem Vieh u. andern Mobilien in die Stadt flüchten, obgleich denen Bürgern in Vorbergehen mit Victualien und andern Nothdürfftigkeiten assistirt wurde.

Den 19 Junii Morgens zwischen 7 und 8 Uhr, sahe man auf der Straßen ein starckes Volck bey 2000 Mann daher ziehen, davon alsbald einige Burgers Land-Gütter invadirten und weil es denselben Morgen sehr Getraide hereinbrachte in die Stadt Zuruffen, bekamen sie selbe Waaren und allerley Zug-Vieh; Rückten darauf nach der Stadt zu und fragten nach langem expostuliren, warum man ihnen gestern einen Soldaten erschossen hätte, selbe aber solches gütlich wieder ausgetragen ward, fragten sie nach einem und dem andern Orthe, begehrten sie, bald daselbe bekommen. Inmittelst invadirten etliche die Stadt an allen Orthen, flogen gegen Leitmeritz zum Langgasser Thor, woraus die Salve Guarde, als Ihro Excellenz, des Hrn. General Feld-Marschall-Lieutenants Colloredo Leib-Trompeter zu ihnen geschickt ward, sie von allen Gewalt abzumahnen, es hat aber nichts gefruchtet, auch nicht viel gefehlt, daß sie ihn nicht ganz darunter gemacht. Als er ihnen allein, bitter er gute die Stadt zu, bis dem Herrn Burgermeistern sagen: Sie hätten einen Auflauf auf die Stadt, man solle sich wohl in acht nehmen, es wolte per Posto nach Colloredo zu Ihro Excellenz und Succurs kommen. Bald nach diesem gaben sie für dem Langgasser Thor mit Musqueten starck Feuer auf die Wache, weil aber den Bürgern das Schiessen verboten war, aus Ursachen

das man der Sachen nicht wolte zu viel thun, da wäre
dann, das sich nur etwa etliche stunde, in den Graben zu
gehen und anzulauffen, ward ihrer nicht viel gantworten.
Da sie sahen, das ihre Pfeilen nicht viel ausrichteten, an
ihren Kosten wohl bedacht waren, und man im Feuer
auf sie wachte, liessen sie von Pfeilen ab und zün-
den vor gedachtem Thore gegen Mittag ein Vorwerck an
gaben ihren hierinnen ihr feindseliges Gemüthe vollend
an den tag, derowegen wurde Rathe erfordert, da
jedermann auf sie passete, wo sich was neues erblicken
liess. Nicht destoweniger legten sie von aussen so lang
feuer an, bis die abgedachte Thür die Stadt anzünde
dadurch sie innerhalb drey Stunden gäntzlich in die A
sche gelegt worden, wie aber unter den Feuer-Pfei
len eigentlich zu halten.

Ob man nun gleich solcher gestalt im rechten
Lande und Ernste gegen sie verfahren, sie in Rollen, Pf
wölben und andern unsaubren Winckeln aufsuchen
müssen; Hat man dennoch nicht mit Feuer bleiben
können, sondern da dem Pfeilischen Volck in grosser An
zahl vor die Stadt, die ernstlich begehrten, eingelassen zu
werden, mit dem Vorwenden, die Kayserliche Salvam
Godardiam, die vor dasselbe mahl auf zwey Frey Thoren be
stünd, abzuholen: Allein Ihr. K. Mayt. hatte eigentlich
vor damit fürsehen, sonderlich weil die Stadt zu
vor wie oft der Augenschein gäbe, gantz in der Asche lage.

...lb die bittre Stadt finden wollte, begaben sich die Bur-
...ger in schneller Eil, ungeacht die Posten vorhin schon wol-
...lich acht waren, mit ihren Waffen in den Zwinger und
...stehen durch die Menge der Musquetten die Gewalt ab-
...zutreiben, dagegen aber die Soldaten und Musketiers halten
...ihnen. Endlich vergleicht man sich auf 200 Mann, darauf
...die von der Stadt und Waffen gehen, ohne ferner Besa-
...tzung abzuhohlen. Doch so lange sich die Armee bey Colotta
...dagegen anstellt, sowohl man auf der Strassen und dort-
...herum von vielen Räubern und Plünderen; Mag auch wohl
...sein, das allerhand loses Gesindel sich mit eingeschlichen
...und auch Soldaten Schlag grossen Muthwillen ausgeü-
...bet habe.

Bey solchen kümmerlichen Zeiten nahmen die Bürgers-
...leute in nicht geringer Anzahl ihre Zuflucht in die Stadt
...dadurch ein ziemlicher Hunger entstanden ist. Als sich
...sich auch alle zusammen mit den Soldaten beschäfftigen
...müssen, ist leicht zu begreiffen, wenn man bedenckt,
...wie wenig das wüthende Feuer in so vorgegangenen
...grossen Brande übrig gelassen, und wie schwer es zu
...bekommen, da man selbst Mitleiden gefunden, nur
...wenige Bau-Materialien, zu bedeckung des
...Leibes, wie auch die Verpflegungs-Gelder, welche die
...Soldaten fordern, haben zu schaffen. Inmittelst als
...man ein wenig Lufft bekommen, rüsteten
...sich zum Baue, wiewohl mit vorgehen, ja dem-

lassen Unkosten, weil dem Bau-Holtz offt [illegible]
auß dem Walde zuhängen war, auch wenig Breter
Schindeln, Nägel, und d. weitere, Zubehörung waren
Zudem kunte man nun nit grosses Volk Zimm, Schu
und Maur-Leute, wegen Schaden Zuverhüttung
aufbauen. Auß grossem Mitleiden liß der Rat
Bauern ein Brot vor jeden und einen Halben oder auf
Kornkorn, da man 6 Zuber um 5 Gröschel bezahlt
te. Ein Schock Schindeln must 6 Sch. gelten, Zuber
um 4 Kreutzer. Von den Mäurern und Zimmer-Leu
ten wurden des Meisters einen Halben Reichs-Thal
ler und Knecht 10 Silber-Groschen des Tages. Darbey
ließ die Post wieder an sich zu wittern, durch verschi
Hr. Friedrich Kusen und Hr. Friedrich Hohl, welche
die einnehmenden Herrn Bauern am Rathhause wa
gelegiret worden.

In solcher Trübseligkeit zehlte das 1635 Jahr, w
hob wieder gar ein beschwerd Jahr gewesen ist, sonder
derlich wegen der Contribationen, da man Geld der
Versatzung auf dem Rinaste, Geld andern Völckern
legen müssen und sich wochentlich auf 350 Reichsthal
belaufften, weil die Stadt das Land überbracht muste
Der Grund zu dieser Last, soll zu der Zeit gelegt
worden, da etliche Vermögende in der Stadt ihren
ihrem blühenden Wohlstande denen vom Lande Zum öff
tern nicht nur grosse Gold-Summen angeboten, sonde
dern auch, wenn sie bey ihren eingebrachten, sie all
gnädig mit Pass und Trauen Geleit, sich und die

wigen übermäßig mit Kleidern behangen, da doch viel
etro ihren Zu ihrem Handel und Gewerbe allen anderen
mäßigen Zierd vorborgen müssen, ihren alle ihre Klei-
dien an Silber und Gold gezieret, die Handlung
d die große Summen durch sie im Lande, sol-
h gemehret und dadurch großen Abnutz getrieben,
lches unmittelst gar wohl wäre in Obacht genommen
worden, und da solches anitzo den armen Bürgern und
andwercks-Leuten, die nicht gesehen wie sie zu solchen un-
=billigen Beschwerungen gelangen, izo in der Asche sitzen u.
eine Ducaten Frauenzulag wissen, alle Jahr zu
bitten. Obwohl die von Lande auch um den villen
eit der Stadt hätten Compassion haben sollen, weil sie
i vorigen Jahren mit den Ihrigen und ihren besten Mit-
n, zu Kunst und Wissenschaft darinnen gelernet, auch mit
n Orgen angesehen hätten, wie sehr mit ihnen wäre
verfahren worden. Dennoch haben sie die Last, welche
ob Land mit den Städten dreißig Jahr getragen,
dreißig Jahr getragen müssen.

Das 1636-ste Jahr ist auch ein unruhiges Jahr ge-
wesen, indem unsere Stadt mit Durchzügen und Ein-
quartierungen fremdischer Völcker, so zu Lemberg und
Mutzlau ihr Quartier gehabt, sehr beschwert worden,
auch zu derselben Verpflegung wochentlich ein großes
Geld geben müssen, welches von ihnen allezeit selber ab-
geholet worden. Die Bauern vor der Zeit, ehe man dasselbe
sie zusammen bringen konte, und hielten sich in gar-
sonen stattlich tractiren, darüber mit Lemwand-

ten und Pferden, oder was einem jeden in Kram
Läden gefiel, räuflich beschwerten. Denen Lehn
bald andern, sonderlich Pfottländern, die der Fü
den Zustandt noch Kundig waren, welche ihre
schwungen mündlich, mit guten und bösen Worten
vorzubringen wüsten. Wenn sich diese wohl be
trat hatten, kamen andere Jungfrische Knaben, die a
gen stahen und wenn die Völcker an die Stadt
men, von dem Herrn Commissario ihre Anford
rungen abzuholen, machte sich dieser und dem Ra
he und liebe der Stadt die Bescherung allein a
dem Herbst. Beklagte man sich der wegen, so hie
ab: Sie wären an die Winterbild-Städte gewiesen
allda ihr Geld abzufordern. Wolte man nun d
Gäste bei sich, so must man sie, nebst den v
litairen, grossen Schaden, von wegen der Landsk
bezahlen und noch darzu mit Verehrungen und Ge
schencken den sich lassen. Es ruhete ihr auch nicht
den Obristen Dübben, der sein Vorbey seinen
March nach Cösen etwa acht und mehr Tag
Verehrungen Pferd und Wagen mit nasse
Hierbei zogen schwedische Völcker auch Cösen
sein Vorüber, welches ein grosses March
waren, deren Einquartirung man abermahl
mit ausserlicher Gefahrlichkeit abwenden müste. Es
voll Kummer war, die Vorstädte und Dörf

Müssle nist wenig darbey collidiren haben.

Mit dem 1637ten Jahre trat die Contribu-
tion zugleich wieder mit ein, wie denn die Gold-
berg Ihro Sache gewesen; insbesondrheit wollte ein
Kayserl. Postscript allhier Quartier nehmen. Die
Stadt vergleicht sich mit grosser Bitte auf 1000 fl
und ohngefehrlich 300 Gülden vor die Verpflegung
derjenigen, welcher ein Lieutenant, der zu dem
Regiment Lisa lag, in Empfang nehmen solte, was a-
ber wegen anderer Beschwernisse nicht zu Stande
gebracht, bis endlich an den Tag, da vor ihn
solche sollte. Hiermit viel auch diese Last weg;
doch hatte er bereits 300 Gülden und zwey
Last Haber Leinwand weg, ehe was der Lieu-
tenant im Abzuge, und die Soldaten, so
die Execution hierher gelegt, die auch ein ab-
trägliches gekostet verzehret haben. Kurtz hier-
auf, nehmlich den 21 May wurden auf hohe Be-
fehl abermahl die Kirchen-Diener entlassen, auch
gleichfalls der Rath verändert, bis auf Hr. Melchi-
or Tilischen und Hr. Melchior Scholtzen, die beg-
halten wurden. Da fing der Rath-Dienstag
Abends mit seinen Königrischen Soldaten dort sie
sich zu tractiren und etwas lustiges zu machen, und
ihre Gold-Gaben blieben. Zu selbiger Zeit wurde

der Catholische Officium Gottes-dienst durch den Official introduciret.

Im folgenden 1638-sten Jahre haben die Löblichen Herren Fürsten und Stände der Verordneten Stadt Glogau zu einem Subsidio Charitativo verwilligt 1000 Thaler Oesterr. Es wurden auch die Königs-Drangsalen und Läufte zu kommen, so wurden den 16 Febr. Herzog Käyserl. Soldaten unter Obristen Gallas allhier einquartiret, welche sich im Mecklenburgischen sehr ausgeschossen hatten. Diese kehrten nach 14 Tagen andern, da die Stadt in die 6 Wochen verpflegen mußte. Hierauf kamen die Burgischen die Bergischen Reuter, welche nicht geringe Beschwernüssen machten, mit Berauben der Menschen und Wegnehmung des Viehes. Endlich kamen Schwedische Völcker ins Land, denen auch befohlen Königliche Gnade, Stadt und Land Volck geben und austhun mußte, welches unsere Bürgerschaft ein groß Geld gekostet hat.

Dieselbe Ankunfft verursachte ein und andere grosse Theurung, welche auch bey unserer Stadt viel Bürger, sonderlich den gelehrten und ansehnlichen Bürgermeister Hrn. Valentin Sommermann hinweg lasse, sich mit seiner Hoch-

...ter einer Convoy der besten sieben Mannschaft
...d etlichen neu-geworbenen Soldaten, nach Bres-
...lau zu Saloiren. Nicht nach dessen abzug als
...man von Schwedischen Völckern in unserm Churfürst
...thum an der Elbe an boden, und verlohr sie
...was Pflüger mit nahmen, ungefehr Käyserliche Völ-
...cker in braunschweig lagen, die mit stürmter, als sie
...laufen. Des andern tages kamen abermahls Schwe-
...dische Reuter vor die Stadt, an das Pfildau-
...thor und begehrten eingelassen zu werden; Al-
...ein der Rath und die Bürgerschaft liessen sich zum
...besten entschuldigen, dass sie ohne Vorwissen des
...königlichen Raths solches nicht thun könten, baten,
...man solle sie ihrer Stadt verschonen. Hierauf
...forderten sie eine grosse Ranzion, als man dem
...nach, dass man diese Völcker ohne gewalt passi-
...ren und Rein des Dorffes nicht solle brennen,
...hat man mit ihnen tractiret und sie mit Ver-
...ehrung Haber abgefunden in Hoffnung, sie ih-
...re gänzlich bezwungen zu bleiben, aber vergeben.

Anno An. 1639 den 1 Julii rückte Hr.
Caspar Contenius, Capitain unter des Gene-
ral Banners Leib-Regiment mit etlichen Volcke
vor die Stadt, mit Befehl den seinen General, in
die Stadt eingelassen zu werden. Welches man sich

nicht güttwillig darzu verstehen, so wären bald an
Mittel vorhanden, die es erlangen würden. Hr. Mel-
chior Ulisch, als Bürgermeister, war mit dem Ra-
desgleichen mit Schöppen und Geschworenen darüber
höchst bestürtzt und entschuldigten sich, so gutt
konten. Baten hiernechst und hofften von denen
Käyserlichen Völckern, die um Volckenhayn stunden
Succurs zuerhalten. Weil aber alle Hoffnung ver-
schwandt, hingegen mehr Schwedische Völcker von
Landshütte sich herum einfanden, muste man end-
lich in einen sauren Apffel beissen und eine Schwedi-
sche Salvam Guardiam einnehmen.
Den 2 August. Kam ein sehr grosses Volck
nach Marckirch, so aber ohne Beschwerung der Stadt
und dorffschafften vorbey zog. Inzwischen ließ
dasiger Schwedischer Capitain den Adel vom Hir-
bergischen Weichbilde, besonders den Hr. Commissa-
rium Hemrich von Lest auf Röhrsdorff und
und Hr. Landes-Eltesten Joachim von Zeidlitz
auf Berndorff und andere, nach Hirschberg
fordern, von welchen er laut einer Ordre eine
grosse Summe Geldes begehrte; Allein man
entschuldigte sich und accordirte mit ihm auf
12000 rthl auf unterschiedliche Termine zu
legen. Hiernechst muste die Stadt dieselben und

Soldaten, ohne der Landschaft Zuthun vorgeschlagen,
die Bürger neben den Soldaten, bey Tag und
Nacht ihre Wache versehen, darbey Hr. Richman,
der ein Soldat gewesen, nützliche Dienste leis-
tete. Solche Disputation hat gewehret bis Mon-
tag vor Fastnacht des folgenden Jahres
1633, da der Rath an unerträgli-
chen Beschwerungen nicht geringes hat, sowohl wegen
Anlage und Steuren, als auch wegen des tag-
lichen Baues an der Stadt; indem verwichener Win-
ter die Thore, Stadt-Mauren und Zwinger zu re-
pariren ihm höchst angelegen sein lassen, haben auch
die Zeit die Pfarrherrn die Stadt durch die
Canzel gepflantzet Land-Leute und aufgewarteten
worden. In zwischen unterhielt man nicht, anfänglich
Syndicum Hr. Friedrich Riemern und Hrn.
Gotthard Donat, hernach Hr. Franz Richtern und Hr.
Martin Montzlin nach dem Hänget-Lager bey Leuten-
berg in Böhmen mit stattlicher Verehrungen an Schaa-
waud und Viehzeug, an den Hrn. Grafen und Gene-
ral Hannard Gonsalvin und andern Patronen zu guter
Verhütung ihrer Sachen abzufinden: Allein es wolte
solches nicht zulänglich sein und man sahen sich damit gro-
ser Last aufgebürdet, indem die Stadt den 25 Aug.
1633 Reiter annehmen müste, die allda im Lager
nicht waren, darüber sowohl der Rath als die Gemein,

lich Burgerschafft sehr bekümmert gewesen, wo
bey diesem Handel Zutzun wäre. Habe endlich a
rechte Bedrohung des Capitains etliche Personen
lich: Hr. Heydau, Hr. Christoph Wissigen, Hr. H
Erich Riemen, desgleichen Balthasar Rönnern Kläs
u. Wenzel Rothschuen, mein Bruder, sie zu gesandet u. sie
liche Ansuchung wegen Ihr. K. Mayt. Ihnen lassen, dass
sie gesamte Fürnehmen gegen sie wolle schwinden lass
sünderlich weil sie von Ihro Käyserl. Mayt. durch
neuste Commissarien in ihrer Stelle wären eingesetzt
worden und der ganzen Stadt hierauf grosse Last
warten könte. Nicht destoweniger verfuhren sie bey
dem Obersten, darauf

Als. 1640 am alten Neuen Jahr Ihr. K. Mayt.
vielen Beschwerungen mit sechs Personen be
wurden. Über alle Vermuthen entfiel dieser Capit.
Oedre von seiner aufgebornen, so am Montage Epi
Nicki früh 7 Uhr, da er an seiner Stelle der Corpora
lich zur Salva Guardia zurücke ging. Da
es ein Nichtsnutz war der Stadt mit seinen Leuten
gnugsam wohl die starkesten Pasteyen zu entdecken
sie abzuschalten, zugebauet sie. Aber aber ohne Vor
wissen des Raths sich in die Stadt seinen begab, un
dem nichtigen Vorwande, auf seine Rotten Zulaba, mach
er sich bedrucksam, welches auch der Rath, dessen
Geschworne mit dem gemeinen Ausschuss Vornahme, auf
und beschloss nicht begehren. Es fiele aber der Hr. Bürg
meister Henckelius auf den seinen Commissarii Rath

...n. Von Dessau Gottbestinden eingelassen. Mittlerweile hatte der Corporal Dilss eine Ordre von General Stahlhans aufgebracht, worauf ihm die Stadt zur Salvaguardia, inmaßen uns auf kurtze Zeit befallen; Derowegen aber der Rath nicht stehen, als mit Bewilligung der gemeine begehren wollte. Dieselbe Ordre saget er dem Rathe vor, darinnen ihm war befohlen worden, nicht allein von dannen zu weichen, welches die damalige Macht erfordert zu thun, sondern auch in seinem eigenen Grund einen gewissen Nachdruck zu geben.

Zu selbiger Zeit schickte der Commendant vom Hause, der von Bopack ein Schreiben an die Stadt, mit dem fabiliren, er wolle der Stadt völligen Pardon vorgangen, wenn sie die fremden Völcker abschaffen und ihn zur Besatzung einnehmen wolte; Welches E. Rath und ganze Gemeine mit Dank angenommen, gleich dergegen vorgestellet, daß solches Volck mit Gewalt müste weichen werden, solte es mit Gewalt abgeschaffet werden, so würde von sich die grösste Gefahr über Halß ziehen. Darauf er sehr entrüstet zurücke schrieben, daß er wegen dieser Verweigerung die Stadt feuer und Schwerdt, als gewaltsame verfolgen wolle, welches Gemahl gewaltig eingetroffen, indem in diesem Gefechte der Stadt durch Plündern und Rauben, auch mit Verderbung der Gebäu, viel Schaden zugefüget worden, wie den 24 und 26 Februar. unter den beiden Gradebolts in Dachstätten und Strauchgehäge,

Zu welchem letzten maßa, wolte man ihro Lob sp
man ihnen ohn [illegible] Verweilung ünste.

Den 9 Januar. wurde die Stadt Lissa zu Königl
Amts-Schreiben, durch den Hrn. Commissarium d
Fürstenthümer Oppeln und Ratibor, Hr. Friedri
von Zedlitz introduciret; Zu dem sind Hr. Hans
Wolffgrüber, Hr. Samuel Opitz, Hr. Franz Kön
den alten Brauch zu ihm hinaus in das Schloß ga
von dem Obristen Herr, darein er sich logirt, entg
gehen, da wolgemeldter H. Commissarius zugle
mündlich mit ganzen Fürst. Hohl. Rath, die ang
Ihro Gnad. nicht aufzuhalten, sondern der Compa
tirlichst und die Ordinari Soldaten, zu ihrem Quar
der Stadt zu gehen. Hierauf nahmen sie wied
nicht ohne große Gefahr, ihren Rückweg in die Stad
alß nun das Schreiben vom Königlichen Amte von D
gen und Geschworen vorgelesen, auch der Hr. Com
lich freundliche Protestirung geschehen, daß
man an sich keine unbillige Anforderung zu halt
um das beste, nehmlich den lieben Frieden zu erlan

Den 14 Apr. war der Sonntag Palmarum
dem der Obriste Adam Hirschhaub an die Stad
und verlangte auf Ordre des General Wallhaus
ren, darüber die ganze Stadt, Rath und Bürgersch
zum heftigsten erschrocken. Man bat den Hrn. C
missarium Lust anzuhören, und von selbe die Or
abzulesen. Mittler weile wurde der Obriste mit dre
bis 4 Fähndern Officirern, durch die Soldaten ihr

wüsten eingelassen, die ich in die Neustadt Häuser einquar-
tiren. Man berichte unterzüglich Ferners Dem
alhie nebst den Hrn. Commissario zu thun ab, mit
te, der Stadt und des Landes mit dieser unerträg-
lichen Einquartirung zu verschonen, weil man dessen
in unterthb Vermögen zu ertragen, auch über die 3, die
ste Anquada Ihro Königl. Maj., also schon allerqua-
tirt Leute, ich inzwischen schon zu tragen hätte; Al-
so bis die Land-Stände hierüber Resolution nemt
Rath von ihr worden. Dahmahl war in der Stadt
Commissarius Lüst, Hr. Hans von Hiller, Landes-
hofm., Hr. von Nimptsch auf Strauchdorff, Hr. Georg
Bodlich auf Hadmannsdorff, Hr. Balthasar von
Zedlitz, von Bolkenhayn und verlangte von der Gold
Volck; die ich aber zu nichts resolviren konten,
der was mit Gewalt exprimirt wurde, dabey ich
sie Ihnen Dorffschaften das meiste zu retiriren sagte.
Den 4 May rückte von der Königl. Armee der
Gen. Münchow vor die Stadt, quartierte sich zu Hün-
dorff, Rohnau und in Hochstäbten ein, besetzte
Päss mit Canons wohl und streckten sich nach Bögen
thore in die steinernen Häuser, von dannen sie mit
den nicht kommen; wurde aber durch einen an kom-
enden Befehl unter den General Maltzahn, den
sie erwarten wollte, zurücke gerufft. Der
Gen. General Fam mit der Reuterey und besten In-
fanterie wie auch 6 Stücken von Brieg nach Breslau

und Bunzlau, allwo er von den Gefangenen
da der Obriste Pawlowitsch mit 9 Regimen
zu Pferde bey den Städten Schonau stünde, mit
trefflich zusammen geritten; brach von dannen auf
lagerte sich auf die Braunschlesischen felder, und
sich mit den hohen Officieren persönlich in die Stadt
kommen, blieb aber nur über Nacht darinnen
zog des andern tages mit der Armee, wieder ab.
welcher Gefangenschaft er den Corporal Tilisch
den Königen mit genommen hat. An dessen
statt nun eine Schwedische Compagnie Fuß-Volck unter
den Capitain Löffel, welchem nach diesem
der Capitain Abel mit seinem Leütenant
folgte, die Stadt allein in Verfolgung müste. Der
Obriste Schönhaus Ursache gegeben hinder sich
Land und den vorhabenden Bürgern auf der
gelassen, dadurch er zwar seinen Nahmen, aber mit
Blutsch und der Bürgerschaft grossen Schaden, bekam.

Den 19 Julii belagerte der General Gal
selbsten Verstärckung, die Stadt ringe umher,
schlug sich; es traff sich ein Marcktag, da
Volck da viel Volck versammelt war, der sich aus
Hannover Boland, stürmte wieder mit Ernst
nen und dem Graben gebraucht. Der Gene
ral Stalhand wüste anfangs nicht, was er thun solte
denn die Bürgerschaft waren der rechte Kern,
hatte er diese weit zu Marchion, überdies müste

sete er, dass sie diese Belagerung in drei Tage vorgenommen, damit sie sie aus seinem Lager bringen möchten; Hingegen wenn er den Rayserl. nicht Widerstand thäte, und Crossberg vorgehen liesse, wäre Lemberg, Breslau, Brotte, Lagan zu Grunde und der Weg zur Conjunction mit den Brandenburgischen eröffnet worden. Inmittelst verursachte dieser Anfall in der Stadt grosse Bestürtzung, sonderlich wegen des Mangels, weilen? allen Vorrath darauf genommen und fürnehmlich die Stadt stättig beschossen, wie auch mit Granaten gedachtig bedrängt wurde, dabey sich doch der göttliche Schutz sonderlich spüren lassen. Des andern Tages darauf am Sonntage gegen Abend giengen die Belagerer 3 Feuerkugeln in die Stadt, die bey den Scharfrichter Jacob flitzen zwischen den Bäumen angezündet und ohne Schaden eingefallen. Demnach haben sie meistens mit Schanzen gebraucht und ihre Vortheile gesucht, auch nahe an die Stadt an die Schildwachten Laufgräben geschlagen und die Musquetierer in die nächste Gemäuer an die Stadt eingelogiret, die sich mit unablässigen Schiessen gegen die Stadt wohl gebrauchen auch die gemachten Stücke nach Möglichkeit abgehen lassen. Demnach hatte man mit Schiessen den ganzen Tag continuiret, auch durch einen Schuss an der Zeiger-Glocke auf dem Schildwachthäuser ein Stücke abgeschossen und dieselbe ganz zerbrochen. Unter diesem continuirlichen Schiessen bey der Nacht, ist einem Menschen einiger Schade geschehen, als nur Balthasar Schröbern, so am ersten Tage auf

Turnitz, das Volck zubeschützen auf die Post zu=
stiegen und unversehns getroffen worden, das do
andern tags hernach gestorben. Montags hat
man den gantzen tag stugk um die Stadt in den
nahe gelegenen Häusern an die Stadt hefftig geschos=
sen, auch gegen Abend und in der Nacht viel Granaten
in die Stadt geworffen, welches erschrecklich anzu
sehen gewesen. Von diesem hat in Hr. David Rös=
sels Hauß ein Kugel durchs Dach und Boden ge=
schlagen, ist aber nicht angegangen und gantz kalt auf=
gehoben worden, hat 28 Pfund gewogen. In Hr.
Christ. Hintze=Hauß ist auch eine durchs Dach und
Estrich in das wohl gebaute Bäublein eingefallen,
hat aber keinen Schaden gethan, auch die Leuten Hände
zurück getrieben, zwey Granaten fielen auf die
Kirche, eine nahe bey dem Thurme durchs Dach, die an
Loch durchs Gewölbe geschlagen, aber in Nachfallen
Zerspringen ist, dahero sie nicht in die Kirche kommen;
Die andere Kugel hat einen Pfeilern rechtwey ge=
schlagen und das Dach mit Gewalt sehr beschädigt,
ist sonst ohne Schaden abgelauffen. Hierauf fiel eine
Granate bey der Apotheke nieder, die unter den
Steinen steckig um sich geworffen, eine andere
fiel auf die Mauer des Rathhauses, die auch ei=
nen Schaden gethan. Bey Hr. Peter Hoffmann fiel
eine auf den Platz, wo viel Soldaten beysammen
stunden, die sich eiligst trennten und ohne Scha=

lung das andere. Da auch bey Hr. Valentin Hasse=
bachs Hause, auf der Langgasse, bey der Fr. Caspar
Rosenow Hause, bey Hr. Balthasar Conrad Hau=
se auf der Burg=Gasse, alda ohne sonderliche Schad.
bey Hr. Samuel Spitzhut eine Granate durch
Dach und Licht=fenster vor die Ruben=Thür, traff
die Treppe hinunter ins Haus, wo viel Leute bey=sam=
men gewesen, i Ball aufgehoben worden, hat 28=
Pfund gewogen und it 6 Pfund Pulver darinnen ge=
wesen; eine andere viel breite Flam=Hauben hat
bey Hrn. auf der Wache, Hals Zerschmettert in der
Luft. Man hatte an unterschiedenen Orten Schan=
tzen aufgeworffen, als auf dem Vogel=berge, auf der
Burger=Wiese, auf Jacob Klingers Garten eine
grosse Schantze, auf der Franzisci=Feld hat man
drey grosse Schantzen aufgeworffen, von Hr. Jo=
bia Conrad Hause bis zur Ober=Mühle hat man
Schantz=Körbe dicht an einander gepflantzet u.
hinter denselben sich sicher aufgehalten und mit Mus=
queten gegen die Stadt männiglich scharff gefeuret. Hin=
gegen wo auch die Soldaten und Bürger in der Stadt
einen erblickt, haben sie nicht weit gefehlet.
Denen Burg=Thore hat man so Tag drey geschos=
sen und unterschiedene die alte Frau Hinrichsen,
so an ihrer Hausthüre gestanden, mit einer Mus=
quete Kugel auch Haus getroffen, die denselben
Tag hernach gestorben. Auch sind etliche Perso=

von den Dorffschaften im Pfantz-Graben mit Pfal-
sen verhetzt worden. Diese Belagerung wehrete
bis zum 27 Julii, in der Stadt lagen 100 Schw.
den zu fuß und 50 viel zu Pferde, die Schantz-
Pfal setzten. Den 12 Julii ging der General
Wallhaus mit der Reuterey und 1000 außerlese-
nen zu fuß nach Lamberg und wolte den Käyser-
lichen nach Belagerung eine Diversion machen, so
der hiesige Stadt vorhmahls zuentsetzen war, ge-
schr war aber kaum nach Lamberg kommen, so ver-
nahm er, daß die Käyserl. die Belagerung brach
mit Verlust von 300 Mann aufgehoben hätte. Zum
Abzuge brauchte die Belagerer auch drey Mühlen ab,
nehmlich die Ober- Nieder- und Brauerey-Mühle
ab, und verbrandte hierum die Fourage, die Stadt dadurch
in Hunger zu setzen. vid Theatr. Europ. P. IV. p. 241.
et P. V. p. 883. Herr Pufendorff Schwedische Teutsche
Geschichte, Lib. XII. §. 30. 31. erhielt also nur al-
lein die Spital-Mühle zu Kaiserslautern, welche in
dem 7 stündigen durch einen Paschey vom Lohnhause
auch in die Asche gelegt wurde, die zugleich dabey
hinein getragene auf dem Felde darunter retten, daß
reif und abgeschossen war, aber in Mandeln stund, an-
zündeten, weder Bürger noch Bauer, noch sich dar-
dürften sich auf dem Felde erblicken lassen. Vier
Fleischer von hier, mit Nahmen Balthasar Heinrich,

Georg. Krausse, Tobias Schmidten und Friedrich Hol-
ze, wurden ergriffen, und so lange die letzte Belage-
rung währete, auf dem Lehnhause gefänglich behalten, um-
gebracht. Es betrug ihr Ranzion vor-
willigst 4000 fl baar Geld und 300 fl zu
Carabichen und Pistolen, die sich selbe tapferen Cassen.
In der letzte Belagerung währete 10 Wochen, vom 5
September. bis zum 10 November. und sah man die
bisherige Dranguale übrig gelassen, welche gänzlich
aufgeraumet. Dann da gingen die Käyserlichen zum dritt-
ten mahl und den General Goltz mit 18000 Mann
vor Hirschberg, dem sie mit mancherley Stürmen,
Canoniren, bombardiren und Minirn aufs hefftigste zu-
setzten. Der Anmarsch geschahe am 5 Sept. an einem
Mittwoche in der Gegend Kranzitz und lagen dasel-
bey den tag noch an auf dem Vogelberge, auf St. Sama-
el Spitzberge und beym kleinen Riesloch sich hauffig
vor den Schilder-Thore sich zu gewehren, an welchen Or-
ten sie auch die Feld-Stücke, selbe Landsknecht und
Feuer-Mörsel gepflantzet hatten. Anfänglich traff
allda ohne Schaden ab, die ersten Zwey Kugeln, zu
23 bis 25 Pfunden schwer, welche am folgenden Don-
nerstage, war der 6 Sept. zu Mittage auf selben
Landsknecht Feuer eingeschossen wurden, haben die Mauer
und Pasteyen gegen den Pfarr-Garten getroffen und
sind im Zwinger bey Schilder-Thore gefunden worden.

117

Die folgenden Kugeln und Granaten traffen zum Theil
wohl etwas näher, kamen aber nicht viel glücklicher
an. Eine Kugel aus einer halben Carthaune blieb
am Rathhause gegen den Brodbäncken in der Mau-
er sehr feste stecken, die durch unnützes Gesindel
herausgehacket worden, würde sonst zum An-
dencken da seyn gelassen worden; die andere strich
hart an der Fr. Magdalena Kretschmerin Hinter-
Stube an, und riess beym Nachbar ein Stücke Wall
Mauer herunter. Allein den 7 Sept. frühe um
ein Uhr wurden grosse Granaten herein geworffen,
zu 200 Pfunden, davon die erste auf der Schil-
der-Gasse in Elia Drachsens eines Tischlers Hauß
und Schlaffkammer einschlug, worinnen zugleich
des Tischlers Mutter und die Tischlerin mit dem
kleinsten Kinde so sie bey sich im Bette gehabt, und
zwey seiner Knaben schlaffen gelegen. In dem
Einfallen der Granate springt des Tischlers
Weib mit dem Kinde gantz bloss davon; die al-
te Mutter aber hat mit den zwey Knaben auch
entweichen wollen, aber da ist die Granate zer-
sprungen und hat alles zerschmettert, die Kinder
in viel Stücke, die man einzeln hat müssen zu-
sammen lesen; die alte Mutter ist zwischen den
Pfeilern an der Schule, wo itzund das Pfarrhauß
stehet zerschmettert gefunden worden und hat zugleich

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

drey Häuser ziemlich mit eingeäschert. Beym Nach-
bar ist ein Mann von Krauzitz auch tod blieben. 1118
Eine Granate ist für Christoph Blümels Thüre ge-
fallen, und hat sich fortgewolbelt bis zu Gottfried
Hennigs Hause, allwo sie Zerschmettert und einen
Schuster Samuel Fischer, so weit von dar über die
Gasse gegangen, und ihm ein Stück an Kopff ge-
schmissen, getödtet. Eine grosse Granate fiel in
Gottfried Hennigs Hauß durch die Stube, und Zerschmet-
terte Stube und Stube-Kammer, hat auch sonst grossen
Schaden gethan. An eben diesem tage kam General
Wallfand bey Liebertzal an und schlug daselbst sein Lager
auf; blieb bis zum 7 Novemb. alda liegen, von dan-
nen es mit seinem Volck fürter an unsere Stadt kam.
Den 15 Sept. an Mariä Gebuhrts, fielen die Scha-
zeer mit Stücken ins Feld, schossen aber nicht mit
Schanzen und Lauff-Graben zu machen. Gegen Abend
um 10 Uhr ging es wieder an, da eine Feuer-Kugel
in Hr. Tobia Wissbachs Hinter-Hauß in das Futter
Viehl und einen mächtigen Brand erregte. Das verfo-
lgende Nacht den folgenden Montag, da man der Kirche ge-
waltig zusetzte; eine grosse Granate fiel durch das,
die auf dem Gewölbe Verschränkung von welchen eine
grosse Stücke in die Kirche fiel; eine andere traff
den Kirchthurm, die nicht fallen mit leidlichen Schaden
der Gemeine; die dritte fiel auf die Seite gegen den

11a

Pfarrhoff durch Dach und Gewölbe auf die Bau-
er-Büchse, die ein Trachtzing Ziemlichen Schaden ge-
than. Dergleichen sind an diesem tage 34 Klein und
grosse Feuer gewachsen worden, welche, wo sie Feuer-
fallen, gewaltigen Schaden gethan haben. Denn da ist kein
Gewölbe so starck und Fleck gewesen, es hat alles
durchgeschlagen und wo es nicht Luft in einem Hause ge-
habt, ist nicht ein Stein ganz geblieben. Hierauf fing
man wieder an zu schantzen und Lauffgraben zu ma-
chen, und bemühete sich die halbe Landschaft an der
Stadt zu schantzen. Dazu verordnete sich die O-
ber-Mühle und die Gegend des Hirschen-Hauses. Wo
man sich am Sontag Montags, war der 10 Sept.
Morgens um 7 Uhr anfingen Brecha zu schiessen, und
die Stücke fast ohne Unterlaß Zugleich loseten,
bis Abends um 5 Uhr. Von der Schantze gegen
Hirschen-Hause spürete man in die 136 Kugeln gegen
die Stadt-Mauer zwischen dem Malzhause oder der
Mälzer-Pastey und Neuwalde Pastey geschossen
und ein Stück Mauer gefället und nahe darbey
Ziemlich hoch an der Mauer auch ein Loch gemacht,
dahero sich jung und alt, Mann und Weib mit
Schantzen und Vorbauen so viel möglich gebrauchen
lassen. Zugleicher Zeit wurden von der Ober-
Mühle über 100 Kugeln an die Stadt geschossen
und theils Brust-Wehren an den Posten beschädiget, zum

Geschütze warff man etliche Granaten und glühende Kugeln hinein, darvon ein alt grobes Stück, welches man auf 200 Pfund geschätzet, durch St. David Kirchhof Hauß von oben bis durch Gewölbe unter die Erde, doch ohne weiteren Schaden geschlagen. Worauf sich die Belagerten zum Theil geräumet und eine ziemliche Weile inne gehalten, ob sie wohl zum Anlauffe gute Gelegenheit gehabt, indem das Stücke Mauer in Zwinger gefallen; Worgegen aber die Soldaten und Bürger sich zur Gegenwehr fertig gemacht. Der Trompeter, welchen der General Goltz an die Stadt, sie aufzufordern, schickte, kam an die Brecke: allein der Obriste Hohenhausen gab ihm zu verstehen, daß es wieder Kriegs-Gebrauch wäre, den Trompeter an einem andern Orte, als an ihrer Red und Antwort zu geben; Und wer solte auch sein gewiß wissen, daß dieser Ort angetrauet wäre, den solte er um auf Defendiren, so lange er einen Schuß Pulver in seinem Leibe hätte. Damit er sich zurücke wendete, und die Belagerten machten sich zwar zum Raume fertig, weil sie aber gute Gegen-Verfassung spürten, so zogen sie sich von dieser mehr unvermuthete Sache wieder ab. Als dieselbe in voller Bataille vor und an den Galgen-Berge stunden und am stärcksten Brecke schossen, biß sich zu Mittage in der 12. Stunde ein schrecklicher Fall mit Christoph Krausen

einen Bäder-Knächt, sonst stattlichen Mann, den dieser desperirte, indem ihm unmöglich vorkam, daß sich ein klein Jünger gegen die ganze Land wehren wolte, er raffete sich selbst mit einer bey sich habenden Pistol, die er an Kopff satzte, und würde von den Knechten vor der Stadt Frauentor gebracht. Derselbe soll ein schön Stück Geld von Ducaten und goldenen Ringen bey sich gehabt haben. Den 11 Sept. brach die völlige Armee in der Gegend Strauzig auf und lagerte sich von dem Kirchhof nach dem Tregen Thore, als Fr. Fürst, Gr. Wolffgangbrod, Fr. David Reissig, Gr. Fondrabrand und Gr. Samuel Götzen Corps, wo der General das Haupt-Lager gehabt, und verschanzten sich allen Orten mächtig, wo es nur hat seyn wollen, nahmen auch das Hospital und Georgen Brettl Haus, item Tobiä Donnerb und Marschalck Brandstellen, nahe an der Stadt ein, und machten Lauffgraben, fingen auch an zu Minieren und damit man desto mehr verrichten möchte, satzten sie mit grossem Fleiß fort, den Kunerwald an Wasser Thore und auf dem Land, gegen das Garten-Haus und auf der Rosenau Schantzen. So sind auch Gr. Friedrich Fossel, Gr. Gottfried Donath und Lancrath Meyerwalds Haus, die Nieder-Mühle und das Hospital wohl verschantzt und besetzt worden. Für Gr. Doct. Heinrich Garten nahe bey der Zacke-Brücke hat nur gross Schantzen gestanden. Die unsrigen sind offtermahls ausgefallen und haben denen in Schantzen und Lauffgraben grossen Abbruch gethan, die Belagerer a-

ber es an sich auch nicht vermögen lassen. Und nachdem
sie sonderlich den 14 Sept. auf Stuhm und mit glei-
chen Kugeln stark geschossen, liessen sie den 20 Sept.
des Morgens um 8 Uhr, gleich unter der Betstunde eine
Mine springen hinter dem Hinter-Thore, gegen das Burg-
thor zu, welche ein Stück in die 30 Fuss auf der Mauer
stieg und commandirte 2000 Mann zum Sturm; wel-
chen zwey Officirer voran in die Stadt eindrungen, dort-
einer, weil anfangs nur 5 Personen zur Gegenwehr
vorhanden waren, den Einigen hinter ihm zurück: Die
Stadt gewonnen! aber der Lieutenant in der
Stadt rief dargegen: Ja, Brüder, noch lange nicht, und
muss wieder mit einem Theile gewichen. Dahin-
gen andere mehr; denn die Reserve vom Schmidtthor kam
frischer und der Feinde mehrete sich, also wurden die an-
kommenden 1000 Mann mit ziemlichen Verlust zurücke
getrieben und musten viel Musquetten nebst dem Pow-
der zurücke lassen. In der Stadt sind zwey Reiter, ein
Musquetier, und der Wirthschreiber Peter Johann Kurtz
mer geblieben. Auf der Post befanden sich nur 4 Per-
sonen, nehmlich ein Reitschneid, ein Zimmermann, ein Müh-
ler und der Ober-Müller und eine Schwester Tochter.
Der Reitschneid, als er merckte, dass sich die Post gab,
sprang herunter an einen Misthaufen, und liess dahin,
die andern sind verfallen; der Zimmermann und Müh-
ler wurden unter den Armen, obwohl etwas beschädi-
get, lebendig wieder herausgezogen, aber der Schwester-
Sohn war nicht zu finden, weil er zu tief verfallen war. Del-
go war nicht zu finden, weil er zu tief verfallen war. Del-

ihre Minen sollen, und Gefangenen Aussage nach noch etliche gewesen sein, jede von 9 Tonnen Pulvers, da man aber alles fleissiges Contraminirens ungeacht nicht finden können. Den 22 Sept. schickte die belagerte einen Spion nebst einem Capitain und Gemeinen Soldaten, an das Burgthor, als wenn sie um den Accord sich Lager thun, der sich verkündigen solte, ob noch Pulver und Proviant in der Stadt vorhanden wäre. Als man denselben mit den Augen scharf in Zug, stach der Soldat nach ihm und hieß Jason. Das war ein Mann von Pfilsan, welcher anfangs gar wohl aufgenommen wurde, aber zuletzt spürte man ihn Lügen an, was er angebracht ist nicht befunden worden. Den 21 Sept. war die Nacht alles Feuer, hielten die belagerte zwey Minen nacheinander springen, die 13 Mannen, so sie haben aber schlechte Wirkung, gleichwohl hielten sie mit aller Macht zu Rom, also das schon 350 Mann in die Stadt eingedrungen waren, doch ungeacht wurde sie nochmahls wieder abgetrieben, und so hielt es auch mit den folgenden 3 Minen ab. Den 6 Oct. kommt Accordisch Volck biß an die fünften Nacht an die Stadt, die den Wall und Schanzen biß so scharffen Ubersall mit Niedermachen und Gefangen nehmen groben Schaden thun, in welcher Tumult wieder von etlichen Reitern etwas an Pulver in den Stadt-Graben geworffen und den Thor angebrannt, welches ein Zufall, daß sie mit den Gefangenen in guter Ruhe wiederum abzogen. Man

Leichter zu Dritten der Belagerer mit Schantzen und
Laufgraben zu machen noch immer zu Arbeit hatt, wie
denn auch den Keller des Hospitals ein Gang unter
der Erden ging, biß unter den Stadt Graben und Mauer,
in die Casern Häuser und Keller sich Zerstreckten; al-
lein sie funden gar einen sumpfichten boden, auch wol-
chen das Wasser in den Gängen und Keller eindrang,
dasen sie in Keller Ol, Schrotkasten und Speck ver-
säumet wurden. Sonst die Belagerer die Belagerung
so nicht gänzlich aufgehoben, doch in eine weitläuffige
Blockade mögen verwandelt haben; Gestalt Pufendorff
l.c. ausdrücklich meldet, daß sie am 10 Oct. mit
2000 Ungrischen Reitern wären verstärcket, worden,
über dieß von allenthalben so viel Recrouten wären zu-
sammen gebracht worden, damit sie sich den 14 Oct.
wohnmahls der Stadt genähret, die Approchen biß an die
Graben fertig gemacht, die Mauer durch eine Mine ge-
sprenget, wären endlich zu Sturm gelauffen, aber auf
dißmahl nicht ohne Verlust zurück getrieben worden,
welche zwar Courage genung, aber wenig Proviant
und Volck gehabt hätten. Der solcher der Paß beschaf-
fenheit hätte sich Mallard nicht unterstehen dürffen, die
Stadt zu entsetzen, weil die Belagerer ihm noch an Mann
schafft wären überlegen gewesen und darzu die Pässen
Tag und Nacht verwahret worden, sondern hätte, viel-
mehr beschlossen, Zuzusehen, biß die Belagerer durch Re-
gen und Kälte genöthiget würden abzuziehen. In der Zeit

rotfalt der Oberste Wachmeister gesinnet Nachricht
dass die Belagerer an 3 Minen arbeiteten; er er-
" ersah die gröste Gefahr, darinnen sie sich befänden,
" und zugleich den geringen Vorrath an Proviant für Men-
" schen und Pferd, an Kraut und Loth; er sahe den
" bevorstehenden äussersten Ruin der Stadt unfehlbar
" an, riethe, dass man solchen abzuwenden zu andern
" Mitteln schreiten und accordiren solte"; da man solches
den Obersten und Geschworen, wie auch der ganzen
Bürgerschaft vortrug, hatte man zu keinem Schlusse
gelangt, inmittelst bemühete man sich, die Minen
zu entdecken und zu seinem Gegenwerke sich gefast
zu halten. Am 31 Oct. in der Nacht um 11 Uhr sind
die 3 Minen, davon zuvor gedacht worden, ohne alles
Wissen der Bürgerschaft auf der Hintern-Gasse an-
gegangen, und mit grosser Anzahl Volcks derselben
Orten zum Sturm aufgewartet; allein zwey Mi-
nen, so die Stadt-Mauren niederwerffen solten, sind
von auf dieselben gezündet und haben unter ihre gross
Schaden, die dritte machte ein Loch hinter Hans Hey-
nrich Hause, allwo es offen war, und anfangs
niemand wüste, wo der Schade wäre, bis 400 Vol-
daten in die Stadt eindrangen, denen aber die 3
Rathsherren und Bürger Zugeschworne auf den Hals
kamen, viel es offen hinter etwas und sich in die
Häuser und Keller verstrichen hatten, sind sie ihnen mit
unverschrockenem Muthe entgegen gegangen und ha-
ben ihnen, sonderlich weil sie das Loch zum Rück-

hette nicht ybrig kunden stunden, so hart zugesetzt,
dass den den Anlauffenden in die 70 erlegt und
24 gefangen worden. Den 1 Nov. schickte den
General Holtz einen trommelschleger an die Stadt
mit begehren, die todten abzuholen, welches be-
willigt wurde. Es soll ein Graff Ysleck im Sturm
mit geblieben seyn. In 3 Wingen fand man 19
todte und in der Stadt 53, darunter 2 Officirer
Etzige bekamen, 3 sind im Lager abgestorben,
die übrigen allesamt sind auf den Stadt-Kirchhoff be-
graben worden. In der Stadt hat man keinen verwis-
set, und ist nur ein Burger am Haupte in etwas
beschädigt worden, worauf die Brecke alsbald ver-
der zugemacht und voll transportirt worden. Am 3
Nov. sind etliche Gefangene und am 4 Nov. zwey Ca-
pitain und ein Obrister Wachtmeister auf Parole
entlassen worden. Den 7 Nov. hielt abermahl der
Commendant in der Stadt die Gemeine zusammen
kommen, und verlangte zu wissen, auf wie lange sie noch
mit Proviant versehen wären; welches ihnen zu eigen
zu andern Gelegenheit nur, da man keinen entsatz
zu hoffen hätte, wol es sonst vorlängsten schon stünde an-
gekommen seyn, so wüste, wie sich die Belagerte so mäch-
tig in der Gegen verschanzet hätten, dergen gar nicht bey-
zukommen wäre, zudem könne man sich in die länge
nicht halten, denn selbe man in Zeiten zum Accord stehen
zu etc. Es ward fürcht und sammen unter den Bür-
gern Rath, zumahl da es täglich mit dem Lager sich Rei-

vom Burger Quartier Zugeben, sondern alles niedr
zuhauen und auch den Accord nicht einmahl zuhalten.
Man brauchte sich zwar zu Pünden und dem Commendant
were selbst darbey nicht wohl zu Muthe, weil er wüste
das sein Regiment Tagaunt stünde, er accordirte oder nicht
Zu allen diesen Bedrängnissen, da die Stadt von aussen
unablässlich drängstiget wurde, kam noch ein innerer
Tumult; massen die Soldaten an Essen, an stillen
Orten in der Stadt zu plündern und solchen Muthwil-
len zu treiben, dadurch das Volck in Furcht setzte
Zu erschröcken mögen. Also das vor den Soldaten von
innen, weil sie kein Commando weiter respectirten
und ohne Unterscheid der Religionen die Leute plün-
derten und beraubten, offt mehr Angst, als drauss
vor den Belagerern. Endlich ging die Burgerschafft
den Commendanten an, dass er wissen wurde, was
bey der Sache zu thun wäre. Darauf schickte er einen
Trommeter ab, mit der Bedingung, wo kein Succurs
von Dato an, etwa Donnerstags bis Sonnabends
anlange, dass sie accordiren wolten. Als gin-
gen sie beyderseits von einander, was in Gedan-
ken vor Angst unter den Leuten in der Stadt hierüber
entstanden, ist allein dem allwissenden Gott be-
kandt. Man rennt die Gassen und ruffet zu
Gott, er möchte doch auf einen guten Weg helffen. Den
selben Abend sahe man aus dem Schwedischen Lager

von Stücke, welches ihre Losung gewesen und so viel
Leuchte, daß die Soldaten eben innen zu warten
anfangen. Den 9 Nov. war der folgenden Freytag,
dann der volle Zuruck, mit der Verrichtung, daß die
Stadt entsetzet werden sollte; es gerieth aber denen
Belagerten in die Hände, die ihr zwischen den Burg-
und Lang-Gasse schon in einem Garten aufgeworffen,
sich aber dargegen in gute Posituer setzten, massen
bald da, bald dort, im Lager ein Schuß geschahe, zum
Zeichen, daß sich alle Fourageurs herzuziehen und
niemand ausbleiben solle, wo der Entsatz stehen-
bleiben möchte. Derselbe gelangte zur bestimmten Zeit mit
dem General Traschbach in 8000 Mann, samt den
Pferden und Bagage hinaus an und lagerte sich an
die Berge, nahmentlich Cyrodberg und Hausberg,
wobey der Feind stunde, und nahm Positur gänzlich an
fing alsbald an mit den Belagerten, die schon Pa-
rol in Bergen und Thälern und sich noch mehr weit ver-
schanzen, zu skarmutiren und trieb sie zu-
rück, that zugleich einen gewaltigen Einfall in die Vor-
stadt und auf die Schantzen, wohin das Fuß-Volck
auch der Rath auch commandiret wurde, daß die
Belagerte ingleichen und mehr zu weichen anfingen. Die
sich in den feindlichen Posten vorwerts, dahin noch ein
kleiner Theil was stehen blieben, mit Palisaden
verschanzet hatten, wollten sich nicht bald ergeben,
stunden aber den andern Morgen mit Macht an-

bermannet, und ob sie schon Montag begehrten, alle
schannt, auch das sie sonst entgegen Lust, nieder
zohann. Als man nun vor dem Burg-Thor allen sie
ihre Hilf, die gedoppelt bedrängte Bürger aber dürfte
den angelangten Entsatz sich von solchen Gasten und Lau-
von Belagerung befreyet sahen: Abade den Donnabend
abat den 10 Nov. das Burg-Thor mit grosser Mühe
daran man schon die vorige ganze Nacht gearbeitet
hatte, weil es sehr stark verwahret worden, wie
der aufgemacht. Am folgenden Tage kam der Gene-
ral selbst mit seinen Officirern in die Stadt u. wohn-
ete dem Täglichen Gottes-Dienste in der Kirche
bey; An welchen die Bürger mit drey fache Bitte
gehen liessen, die reichen auch die gewehren Verbrech,
aber nicht leichte. Der Erbrath versammlete
sich vor Rath mit der sämtlichen Bürgerschaft auf
dem Rath Hause, man ging aber mit grosser Unwil-
len von einander. Den 12 Nov. war der Tag Jonas
brachen die Officirer, da sie Rath befunden, das diesem
verdrossen Orthe andrat und bessers nicht, als sie zu
verlassen, nachdem sie zuvor die Pforten und Thür
zerbrungen, die meisten Häuser zu Grunde gefal-
let und alles vollends ausgeplündert, sahen auf
und mit ihnen die Fürnehmsten der Bürgerschaft,
die ihren Weg nach Quedlinburg und Lemberg u. s. w.
nahmen. Als allen die Gemeine gehorsam, sind sie
mit Furcht und Schrecken, ohne alles Bedencken,

Mann und Weib, Jung und alt, Kind und Gesinde, Krau-
de, Lahme und blinde, auch alles, was sie nach-
folgen und haben, nicht mehr, als was sie auf dem Rück
tragen können, die Kinder aber auf Heu-Wagen, mit ge-
nommen. Was da vor Stroh geworfen, ist mit Zugen
auch zurücke gewesen. Herr Melchior Adolph von Rau
Hauptmann auf Weitelberg hinaus, sendet er vom Krieg und von Tod,
Verderben Leichnam mit nach Lambrey genommen worden; auch
wie betrafft andre Ungemach, Blöße, Frost, Armuth, Unsicher-
heit, Plünderung und alle Gattungen der Trübsalen. Von
den Rückzuge waren kaum 60 Bürger vorhanden, da
sie ein und wieder Zurückgekehrt worden, da ihrer vor dem Kriege
über 900 gewesen seyn. Ein groß Theil solcher Zurück-
kommenden Bürger kam nach und nach wieder zurücke und nä-
herten sich in den ganz verwüsteten Häusern sothane Kümmer-
lichkeiten. Von obgemeldter solcher Belagerung sind 1800
Scheffel Malz, Korn und Gerste aus den Land-Mühlen
genommen worden, von einem Viertel Jahr zu Viertel Jahr
kaum 5 Pf. 7 Pf. gegeben, auch Leichen-Steine zu Mühlsteinen
gemacht müssen; da dann ist ein großer Mangel ge-
wesen, dahero viel Leute mit Kleider fallen müssen,
der große Hungers-Noth, die sich darbey ereignet, zu ge-
schweigen. Lucä in Archiv. p. 952 schreibet, daß
ein Mangel des Lebens-Mittel verhanden war, und daß
ein Kind sein selbst eigen Hungers die Hände abgefressen
hatte. Zwar von provisionirte wohl der General Stab
auch die Belagerte Stadt Hirschberg am allermeisten

mit dem Raube der wohlvermögenden Bürger zu Liebrau
sonst so durchgezogen und ihre Kisten Keller und Cyniser
lich, schreibt ein gewisser Autor, visitiret hatte; aber da
wollte nicht hinlänglich gnung seyn. Nach solcher Verlag
rung wollte er seine Proviant in die Stadt bringen
lassen, sondern brandte die Hirschberger, das sie alle hilfloß
se Bürger, samt regierender Autor fort, mit ihm äußer
gen, Haus und Hof verlassende und selber kaum auf
Römisch-Catholische Bürger in der Stadt zurücke gebli
ben seyn. Verbrandte das Zeughaus mit seinen Armatu
turen und die Bibliotheque mit ihren Büchern, so sind
sie beyde von den Feinden verbrennt worden. Worauf
die gewisse Prouvision dieser lieben Nachbarinnen mag
so bald die Pferde ihren Abzug genommen hatten, be
setzte die Kayserlichen die wüsten und ledig Häuser, wo
selbsten die Pferde und Lagerten sich zwischen Glogau
und Liegnitz, denen Balsano drey Meilen davon, zwischen
Breßlau und Jauer stadt seine Lager nehmen sahe, al
wo, ohne die Passauische Zwischen denen Partheyen
gen weiter nichts sonderliches passiret ist. Inzwi
schen hatten die Stadt etliche mahl wol angefallen
worden, wie An. 1643 geschehen, da auf Befehl des
General Balsars oder Wasserhahn, der zu dieser Zeit
die Stadt Jauer in Meisen hart belagerte, der Graff
Thurn, mit dem Obristen Kirchwald selbe tractiren sollte,
sich der Stadt Hirschberg zu bemächtigen und die Kayser
liche Besatzung darauß zu delogiren. Der Graff Thurn
wagte wohl auch einen Sturm, wurde aber zurücke ge
trieben, und nebst dem Obristen Wachmeister selbst ge
tödtet, auch wurden die bey sich habenden gemeldigten

66
1324

wonschten Dasz Zurücke Zu ziehen. Gleichwohl wurde
Ao. 1645 von Schwedischen Völckern unter dem Gene-
Lieutenant von Königsmarck wie diesem bekandt,
Merianus in Topographia Bohemiæ et Silesiæ
nicht, und ist Ao. 1647 im Herbst-Monat, der Obri-
Johann Rock, Schwedischer Commendant allhier

Ao. 1648 erfolgte der sehnlichst-gewünschte Friede, wel-
Ao. 1650 auch diese liebe Stadt Glatz ist ange-
diget und darauf den 16 Julii in solennes Dank-
mit Predigt, Singen und allerhand Instrumenten
halten worden, da man alle Glocken geläutet und
rothen Rocken und Musqueten etliche mahl Salve
. Kurtz vor dem Abende des 26 Aug. fiel ein
Stücke Mauer von Glocken-Thurne gegen den
sott Fenstern, so zwar niemanden Gottlob be-
et hat, allein man nahm doch fast vor ein be-
Omen an. Und am 14 Sept. kam ein
Königl. Schles. Amts-Befehl, so den 2 Sept. da-
war allhier an, Krafft welches der Lutheri-
Predigten selbe abgeschaffet, sonst und hingegen der
so Pfarr vielmehr denen Gottes-Dienst
der Kirche Zugewiesen angewiesen worden, wel-
ihm von k.k. Rath den 30 Sept. angekün-
worden ist. Und etwan wohl den 10. 12 und
Octobr. beym Königl. Amts Gebäude gestan-
angelegt, ist es dennoch bey dem einmahligen
Verbleiben, dahingegen der Pastor die Valet-
den 30 Oct. halten wollen, welches ihm aber

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU

misst Vorstadt wonder; indem H. L. Rath sie
wachen die Schlüssel zum Thor bey sich abgeben
sen, damit sie ihren Abzug beschleunigen mö

NULLA SALUS
BELLO,
PACEM
TE
POSCIMUS OMNES.

Der Gott der Friedens wolle immerdar
der Zeit unsere Zeit in Frieden, und das Ge
de Ende bey uns bleibe und wolle uns
go ewig loben. Amen.

ARCHIWUM PAŃSTWOWE
WROCŁAWIU

5. Von dem Seelen-Hause.

Das Seelen-Haus in der Stadt auf der Hinter-
gasse, denen Herren Patr. Soc. Jesu gehö-
rig an der Seite, ist ein feines Gestiftes von
armen Leute; Darbey insonderheit das Jährliche
Seelen-Bad, welches Christiana Beata Her-
zogin von Ufs-alten Zeiten, den armen Leuten zum
Besten gewendet und den 2 Novembr. gehalten
wird, gar was merckwürdiges: A. Hui Löbl.
Rieschen-Zunfft hat solches zu besorgen, welche un-
ter die armen Leute in solchem Bade durch zwey
älteste das gewöhnliche Brodt mit Salz und
Fingern bestreuet, wie auch hier aufschrei-
ben, welche sie Leuten in den Kirch-Brodt rei-
chen. Solches Bad währet von 9 bis 12 Uhr, Nach-
mittags hat dasselbe die sämmtliche Rieschen-
Zunfft zu genüssen. Ao. 1588 den 25 Aug ging
ein alter Mensch bey Nacht aus dem Seel-Hau-
se und da sie vermeinte, sie wolle wieder nach Hau-
se gehen, so verirrete sie sich und stieg in den
Räumen hinter der Schenckel desselben Hau-
ses, allda sie jämmerlich ertrunken.

Nr zespołu: **3** Nr serii: **0** Sygnatura jednostki archiwalnej: **2892**

KONIEC

ARCHIWUM PAŃSTWOWE
WROCŁAW

Kontrola jakości wykonana przez:
E.Bednarek **Data:12.01.2012**

ARCHIWUM PAŃSTWOWE WE WROCŁAWIU